Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 546. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 21. November 1872.

Die preußischen Hypotheken-Actien-Banken.

Durch die öffentlichen Blätter liefen in neuerer Zeit wiederholt Artikel, welche die Stellung der preußischen Regierung zu den von ihr in neuerer Zeit concessionirten Bodencredit- resp. Hypothekenbanken in nicht besonders anerkennender Weise andeuteten. Diese Banken sind für die Mobilisirung der in dem Grund und Boden sowie den Gebäuden beruhenden Capitalien von so großer Wichtigkeit, daß eine nähere Beleuchtung des Verhaltens der Regierung zu denselben nicht ungeeignet erscheinen dürfte.

In Preußen sind, so viel bekannt, bis jetzt folgende Hypotheken-Actienbanken concessionirt worden: die Pommersche Hypothekenbank in Cöslin, die Preußische Bodencredit-Actienbank in Berlin, die Central-Bodencredit-Actienbank in Berlin, die **Schlesische Bodencredit-Actienbank in Breslau**, die Deutsche Hypotheken-Actienbank, die Preußische Hypotheken-Actienbank und die Preußische Renten-Hypothekenbank, letztere drei in Berlin.

Zur Beschaffung der für die Gewährung von Hypotheken-Capitalien auf städtischen und ländlichen Grundbesitz erforderlichen Geldmittel sind diese Hypthekenbanken berechtigt, auf den Inhaber lautende Pfandbriefe auszugeben. Um nun dem Geldmarkte nicht eine zu große Anzahl derartiger Papiere zuzuführen, sowie auch um diesen Papieren eine sichere Unterlage zu geben und die Inhaber derselben vor Schaden zu bewahren, hat die preußische Regierung in richtiger Würdigung der Verhältnisse es für geboten erachtet, einmal die Zahl der von den Banken zu emittirenden Pfandbriefe nach Maßgabe des Grundcapitals der einzelnen Banken zu beschränken, die Ausgabe von Pfandbriefen nur auf Grund von bereits erworbenen Hypotheken zu gestatten und dann insbesondere für die Herstellung der Sicherheit dieser als Unterpfand dienenden Hypotheken besondere Normen festzusetzen. Diese Normen beziehen sich auf die Ermittelung des Werthes des zu beleihenden Grundstücks und auf den begrenzenden Betrag dieses Werthes, bis zu welchem die Beleihung erfolgen kann.

Wenn es sich allein darum handelte, in den Pfandbriefen ein möglichst sicheres Papier zu beschaffen und die Inhaber derselben vor jedem Verluste zu bewahren, so muß man gestehen, hat die preußische Regierung mit ihren Festsetzungen gewiß diese Absicht erreicht, denn hinsichtlich der Sicherheit können die Pfandbriefe der preußischen Hypothekenbanken den Pfandbriefen der Landschaften sich nicht nur an die Seite stellen, sondern übertreffen sogar noch dieselben. Den eigentlichen Zweck der Hypothekenbanken, den Bodencredit zu heben und dadurch den Bau von Gebäuden in den Städten und die Cultur des Bodens sowie den Betrieb der gesammten Landwirthschaft zu fördern, hat die Regierung dagegen mit den getroffenen Beleihungsnormen unzweifelhaft verfehlt. Den sämmtlichen preußischen Hypothekenbanken — mit alleiniger Ausnahme der Central-Bodencreditbank in Berlin — ist nämlich als Werthmesser für die mit Hypothek zu beleihenden Grundstücke nicht eine zur Zeit der Beleihung stattfindende Abschätzung, sondern die in Gemäßheit der Abgabengesetze vom 21. Mai 1861 — also vor 10 Jahren — erfolgte Einschätzung der städtischen Grundstücke zur Gebäude- und der ländlichen zur Grundsteuer bestimmt worden und zwar dergestalt, daß der 10fache Betrag des für diese Zwecke geschätzten Nutzungswerthes der Gebäude und der 20fache Betrag des Reinertrages der Liegenschaften die Grenze ist, bis zu welcher die Hypothekenbanken in der Beleihung gehen können. Nebenbei sei hierzu bemerkt, daß der zehnfache Betrag des Gebäudesteuer-Nutzungswerthes der Hälfte und der zwanzigfache Betrag des Grundsteuer-Reinertrages unter Berücksichtigung der Abschätzungsprincipien dem Zweidrittheil des damals abgeschätzten Werthes der Gebäude resp. Liegenschaften entspricht.

Es bedarf wohl keines näheren Nachweises, daß diese nur zu Steuerzwecken vor längerer Zeit erfolgte Schätzung den richtigen Maßstab für den gegenwärtigen wirklichen Werth der Grundstücke nicht im Entferntesten abgeben kann. Brächte es schon der Zweck der Einschätzung mit sich, daß auf die genaue Ermittelung des wahren Werthes der Grundstücke nicht ein zu großes Gewicht gelegt worden ist und die Abschätzung anerkanntermaßen vielfach hinter dem damaligen wirklichen Werthe zurückgeblieben ist, so kommt außerdem noch die enorme Steigerung des Bodenwerthes, der Materialien und Arbeitslöhne in den letzten 10 Jahren hinzu, um evident nachzuweisen, daß die damalige Schätzung für die gegenwärtige Beleihung durchaus keinen Maßstab abgeben kann. In den größeren Städten ist der Werth der Gebäude nahezu um das Doppelte gestiegen und der Werth der Ritter- und Rusticalgüter ist in gleichem Maße in die Höhe gegangen. Wie sollen unter diesen Verhältnissen die Hypothekenbanken zur Förderung des Bodencredits beitragen können, da sie mit ihrer zulässigen Beleihung weit hinter dem Bedürfniß der Zeit zurückbleiben? Innerhalb der den Banken durch eine derartige unzutreffende Abschätzung beschränkten Beleihungsgrenze finden sich für Gebäude namentlich in günstiger Lage immer willig Gelder zu einem mäßigen Zinsfuß bei Privaten, so daß es hierfür der Errichtung von Banken wahrlich nicht erst bedurft hätte und der einzige Nutzen derselben sich hiernach lediglich auf die Unkündbarkeit der von ihnen ausgegebenen Darlehen beschränkt. Wie anders vortheilhaft könnten sie dagegen wirken, wenn ihnen gestattet wäre, die Gebäude nach ihrem wirklichen gegenwärtigen Werthe zu beleihen und dadurch dem Hauseigenthümer die Mittel zur Verbesserung und Erweiterung der Wohnungsräume zu gewähren. Nur bei den Neubauten, die nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1861 zur Gebäudesteuer neu und daher ihrem gegenwärtigen Werthe nach abgeschätzt werden, trifft die von der Regierung festgesetzte Beleihungsnorm wenigstens zur Zeit zu. Nach Ablauf einiger Zeit freilich ist bei dem fortdauernden Steigen der Grundstücke auch diese Abschätzung nicht mehr zutreffend, wie es denn überhaupt vollständig verfehlt ist, die Grenze für die Beleihung dauernd und ohne alle Aenderung in Abschätzungen, welche in der Vergangenheit stattgefunden haben, ziehen zu wollen.

Durch diesen Mißgriff wird die mit der Concessionirung der Hypothekenbanken beabsichtigte Hebung des Credits der städtischen Grundstücke, welche gerade jetzt, bei dem vorhandenen Wohnungsmangel, geboten erschien, nahezu vereitelt. Die Verbindung mit der Steuergesetzgebung verhindert aber in noch weiterer nachtheiliger Weise die Hypothekenbanken an der so nothwendigen Förderung der Bauunternehmungen insofern, als Bauplätze nach § 15 Anlage C des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861 wie Garten- resp. Ackerland abgeschätzt werden. Daß diese Abschätzungen aber auch nicht im Entferntesten dem wirklichen Werth des Grundstückes entsprechen und daher in keiner Weise einer nutzbaren Beleihung zur Grundlage dienen können, leuchtet wohl dem Unbefangensten ein.

Die Berliner Zeitungen geben in ihren Subhastationsauszügen hierfür die schlagendsten Beispiele. So wurde neulich ein Bauplatz zur Subhastation gestellt, welcher mit einem Grundsteuerreinertrag von circa 6 Thlr. abgeschätzt war, nach den von der Regierung den Hypothekenbanken gestellten Bedingungen daher nur mit 120 Thlr. beliehen werden konnte. Durch gerichtliche Taxe war der zeitige Werth des Platzes aber auf nahezu 25,000 Thlr. abgeschätzt. Es hätte daher mit vollster Sicherheit auf denselben 12,000 Thlr. geliehen und dadurch dem Eigenthümer die Mittel zum Beginn des Baues gewährt werden können. Die beschränkende Beleihungsbestimmung der Regierung ist um so beklagenswerther, als nicht außer Acht gelassen werden darf, daß gegenwärtig, wo zu gewinnbringender Anlage von Capitalien so vielfach Gelegenheit vorhanden ist, es viel schwerer wie früher hält, Geld zum **Beginn** von Bauten von Privaten zu angemessenem Zinsfuß geliehen zu erhalten. Sowenig wirksam für die Belebung des städtischen Grundstückscredits sich die Maßnahmen der Regierung hiernach erweisen, eben so unzulänglich zeigen sie sich auf dem Gebiet des ländlichen Bodencredits. Auch hier ist es und zwar in noch erhöhterem Maße verfehlt zu erachten, die Werthbestimmung eines zu beleihenden Gutes in der vor 10 Jahren stattgehabten Grundsteuereinschätzung zu finden. Ist es schon bekannt, daß der Werth des ländlichen Grundbesitzes in den besseren Gegenden inzwischen nahezu um das doppelte gestiegen ist, sowie daß bei der Grundsteuereinschätzung vielfach eine sehr milde Praxis geübt worden ist, so kommt noch außerdem in Betracht, daß hier nicht wie bei den Gebäuden das Correctiv der Neueinschätzung in Folge von Neu- resp. großen Umbauten vorhanden ist, da in Folge von Melioration ländlicher Grundstücke eine Neueinschätzung zur Grundsteuer nicht zuläßig ist. Als ein Beispiel der veränderten Werthschätzung diene die Angabe, daß vor Kurzem ein Rittergut in der Mark, welches bei der Grundsteuerregulirung mit einem Reinertrage von 3000 Thlr. eingeschätzt worden war, nach dem Gutachten der betreffenden Regierung gegenwärtig einen wirklichen Reinertrag von 6000 Thlr., also das Doppelte ergab.

Mit vollem Recht kann man wohl fragen, wie bei einer derartigen Beleihungsnorm die Hypothekenbanken dem Bodencredit wirklich helfen sollen. Bei den Rittergütern würden freilich die Banken ohnedies nicht besonders einwirken können, da ihnen die Vorrechte der Provinziallandschaften eine Concurrenz, so wünschenswerth sie im wahren Interesse des Bodencredits auch wäre, nicht gestatten dürften. Wesentlich beeinträchtigt wird jedoch durch die verfehlte Beleihungsmaßnahmen der Credit der kleinen Grundbesitzer. Private haben schon früher nur selten, gegenwärtig aber nur gegen die höchsten Zinsen Geld auf den kleinen ländlichen Grundbesitz hergegeben, von den Landschaften werden die Bauergüter entweder gar nicht beliehen, oder mindestens stiefmütterlich behandelt. Hier gerade würde es daher Aufgabe der Hypothekenbanken sein können, durch angemessene Creditbewilligung in erfolgreicher Weise auf die Förderung der Bodencultur und somit auf die Besserung der Lage des kleinen Bauernstandes namentlich in den Ostmarken des Landes einzuwirken. Freilich müßte ihnen dann gestattet sein, die Güter nach ihrem gegenwärtigen wirklichen Werthe, wie die Provinziallandschaften zu $^2/_3$ derselben zu beleihen, statt daß sie an den vor 10 Jahren zu Steuerzwecken ermittelten Werth gebunden sind.

Hält die Regierung — was allerdings zu beachten — es für bedenklich, die Art der Werthsermittelung dem Belieben der Banken vollständig frei zu geben, so bliebe ihr unbenommen, dafür beschränkende, die Sicherheit der von den Banken zu erwerbenden Hypotheken hinlänglich garantirende Bestimmungen zu treffen und dürfte es gewiß genügen, wenn die Werthsermittelung nur auf dem Wege gerichtlicher Taxen oder doch durch öffentlich beglaubigte Sachverständige gestattet werde. Daß der Fehlgriff, welchen die Regierung mit der Begründung der Beleihungsnormen auf der Steuergesetzgebung vom Jahre 1861 gethan hat, derselben vollständig unbekannt gewesen sein sollte, dürfte kaum anzunehmen sein, da das Unzutreffende dieser Maßregel zu klar zu Tage liegt. Wir wollen nicht behaupten, daß durch diese Festsetzung der Centralbodencreditbank in Berlin eine besondere Bevorzugung eingeräumt werden sollte, obwohl es schwer hält, einen andern Grund dafür zu finden, daß dieser letzteren Bank vor allen andern Preußischen Hypothekenbanken allein die einzig richtige Werthsermittelung für die Beleihung — nämlich die Abschätzung zur Zeit der Beleihung — gewährt worden ist. In einer besonderen Organisation der Centralbodencreditbank kann dies nicht begründet sein, da sie von denjenigen der andern Banken nur wenig abweicht und es bekannt ist, daß die letztern bei ihrer Gründung der Regierung gegenüber sich, um gleiche Rechte mit der Centralbank zu genießen — wiewohl vergeblich — anheischig gemacht haben, ihre Organisation genau nach dem Muster der Centralbank einzurichten.

Die bessere Stellung der letzteren Bank ist jedoch nicht die einzige Ungleichheit, unter welcher die neu concessionirten Hypothekenbanken in Preußen zu leiden haben. Der Grundsatz „Gleiches Recht für Alle" hat auch nach einer anderen Seite hin für sie noch nicht volle Geltung erhalten. Denn während durch die verfehltesten Beleihungsnormen ihre Thätigkeit in nachtheiligster Weise eingeschränkt wird, haben die Regierungen der an Preußen grenzenden kleinen Staaten diese Gelegenheit nicht unbenützt gelassen und auf ihren Territorien Hypothekenbanken concessionirt, denen ebenso wie der Central-Boden-Creditbank als der einzig richtige Werthmesser die Abschätzung des als Pfand dienenden Grundstücks zur Zeit der Beleihung gestattet ist. In Mecklenburg, Hamburg, Braunschweig, Baden und Anhalt-Dessau, Meiningen, Gotha 2c. sind derartige Banken gegründet worden, nicht etwa für ihre eigenen kleinen Territorien, sondern lediglich in Aussicht auf Preußen, das sie denn auch zum offenbaren Nachtheil der in Preußen selbst concessionirten Banken ausnützen.

Die Meininger, Mecklenburger und Gothaer Hypothekenbanken machen denn auch in Preußen die meisten Geschäfte und wiederholt sich bei Gründung der Hypothekenbanken das Schauspiel, welches die preußische Regierung schon einmal bei Einführung der Versicherungs-Gesellschaften gegeben hat. Die kleinen deutschen Staaten gehen voran und Preußen marschirt langsam nach. Wie will die preußische Regierung diese letztere Ungleichheit in der Behandlung der Hypothekenbanken rechtfertigen? Die Banken der kleinen deutschen Staaten können ihr doch unmöglich sicherer erscheinen, als die von ihr selbst concessionirten, deren Revision durch einen Staatscommissarius sie sich jederzeit vorbehalten hat, während die Banken der anderen Staaten ihrer Controle vollständig entrückt sind. Daß diese schon längere Zeit bestehenden Ungleichheiten behoben werden, dürfte endlich an der Zeit sein und wenn — wie es scheint — die Regierung die Initiative hierzu nicht selbst ergreift, sollte es Aufgabe der Landesvertretung werden, das „Gleiche Recht" zu finden, und zwar würde der Reichstag das competente Forum für diese Frage bilden, da bei derselben die sämmtlichen deutschen Staaten betheiligt sind. Das seit einiger Zeit in Aussicht stehende Bankgesetz dürfte die passende Gelegenheit bieten, diese Frage im Wege der **Gesetzgebung**, wohin sie allein gehört, zu lösen.

Es ließen sich noch manche andere Maßregeln anführen, durch welche die preußische Regierung die für die Hebung des Bodencredits so wohlthätige Entwickelung der vollen Thätigkeit der von ihr concessionirten Hypothekenbanken behindert. Eines derartigen Umstandes sei jedoch noch in Kürze gedacht. Es ist oben angeführt, daß den Pfandbriefen der preußischen Hypothekenbanken in Folge der geringen durch Staatsorgane ausgeführten Werthabschätzung der beliehenen Grundstücke eine besondere Sicherheit beiwohnt, die derjenigen der landschaftlichen Pfandbriefe mindestens gleichsteht. Warum gewährt nun die Regierung ihnen nicht in gleicher Weise, wie den letzteren, die Deposital- und Lombardfähigkeit? Will sie in den Pfandbriefen der Hypothekenbanken dem Publikum ein besonders sicheres Papier schaffen, und beschränkt sie deshalb die Thätigkeit der Banken, so muß sie andererseits aber auch diesen Pfandbriefen dieselben Vortheile, welche den gleichen Papieren beigelegt sind, zugestehen.

Breslau, 20. November.

Der erste der kirchlich-politischen Gesetz-Entwürfe ist heute dem Abgeordneten-Hause zugegangen (vergl. d. telegr. Dep. am Schlusse d. Ztg.); er betrifft die Grenzen des Rechts in Bezug auf kirchliche Straf- und Zuchtmittel und ist gegenüber den beliebten Excommunicationen eine nothwendige Maßregel. Bei dieser Gelegenheit mag die Bemerkung nicht überflüssig erscheinen, daß in der letzten Zeit von Excommunicationen sehr selten etwas verlautet; es giebt eine Menge Katholiken, die notorisch als Gegner der Infallibilität bekannt sind und sich sogar öffentlich gegen die neue Lehre erklärt haben, ohne daß sie excommunicirt worden sind. Wir sind natürlich weit entfernt, diese „Milde" zu tadeln, wie gewisse Hitzköpfe unter den Infallibilisten, die bischöflicher sind als die Bischöfe. Aufregende Debatten wird es im Abgeordneten-Hause genug geben; die Reichensperger-Mallinckrodt'schen Anträge bieten die erste Veranlassung dazu. Wie aus Berlin gemeldet wird, will das Abgeordnetenhaus über sie zur Tagesordnung übergehen — das einfachste Mittel, sie zu beseitigen.

Wir machen unsere Leser auf den Bericht aus Pest über die letzte Sitzung des **ungarischen** Abgeordnetenhauses aufmerksam. Aehnliche Scenen, wie sich dort abgespielt haben, dürften in parlamentarischen Körperschaften wohl noch nicht erlebt worden sein. Es kommt wiederholt vor, daß die politischen Parteien arg an einander gerathen, sich auch in der Hitze der Debatte zu Schmähungen hinreißen lassen — daß sich aber Minister und Abgeordnete gegenseitig in ziemlich unverblümter Weise der Gaunerei beschuldigen, das blieb dem ungarischen Parlamente vorbehalten. Wenn wir übrigens in die Nothwendigkeit versetzt würden, zwischen dem Grafen Lonyay und Herrn Csernatony wählen zu müssen, so könnten wir nur mit einem bekannten Verse Heine's antworten.

In **Italien** ist noch vor der Wiedereröffnung des Parlaments wider Erwarten ein Pairsschub erfolgt. Man kann nicht leugnen, daß sämmtliche 18 neue Senatoren hochachtbare Männer sind, aber — so sagt eine römische Correspondenz der „N. Fr. Pr.", — es ist die Frage, ob auch nur Einer von allen Achtzehn eine politische Bedeutung hat, welche dem Senate jenes Ansehen und jenen Einfluß zu geben im Stande ist, der demselben nach der übereinstimmenden Ansicht des größten Theiles des Publikums mangelt. Und diese Frage wird leider allgemein mit Nein beantwortet, während die Opposition mit dieser Maßregel ganz einverstanden ist und sich ins Fäustchen lacht, daß das Ministerium so naiv ist, selber die Reihen seiner Getreuen in der Kammer zu lichten. Dagegen zeigt sich die clericale Presse, an ihrer Spitze die „Voce della Verità", darüber sehr ungehalten. Während sie nämlich darauf gerechnet hatte, der Senat werde de Falco's Klostergesetz verwerfen, muß sie die Regierungspartei in dem hohen Hause mit Einemmale um achtzehn Köpfe verstärkt sehen. Das ist ein Schlag, der sich nicht so leicht verschmerzt. Unter solchen Umständen widerlegt sich die Mittheilung der „Voce della Verità", der König habe Rattazzi zu sich befohlen und sich von ihm Vortrag über die Lage des Landes erstatten lassen, wohl von selbst.

Was die offen kundgethanene Absicht der Opposition betrifft, selbst die Initiative in der Frage der religiösen Körperschaften und der geistlichen Güter zu ergreifen und die strikte Anwendung der desfallsigen Gesetze von 1866–67 auch auf Rom und die römische Provinz zu verlangen, so kann dieselbe, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." sagt, dem Ministerium nur angenehm sein. In diesem Falle ist der Angreifer nicht im Vortheil. Die bereits veröffentlichten 14 ersten Vorlagen für die Kammer der Deputirten liefern denn auch den Beweis dafür, daß das Ministerium, obwohl die betreffenden Gesetzesvorschläge schon fertig vorliegen, doch im Bewußtsein seiner günstigen Position der Linken die Initiative lassen will. Sieben unter den Vorlagen beziehen sich auf Rechnungssachen, vier direct auf das Budget für 1873. Woher, fragt die genannte Correspondenz, kommt plötzlich dieser constitutionelle Eifer, vor dem Beginne des Rechnungsjahres das Budget festzustellen? Die sieben übrigen beziehen sich auf die verschiedenartigsten wichtigeren und unwichtigeren Gegenstände, keine einzige auf die Cardinalfrage der Session, nämlich die Stellung der religiösen Körperschaften in Rom.

In **Frankreich** sind die Dinge ganz so gekommen, wie wir es schon bei der ersten Beurtheilung der Thiers'schen Botschaft vorausgesagt haben. Herr Thiers hat es eigentlich keiner Partei Recht gemacht, da er sich bei seinem Appell an die Großherzigkeit der ganzen Nation weit über den begrenzten Standpunkt eines bloßen Parteimannes erhob. Allerdings zeigt sich die Linke, indem er die Republik ohne Weiteres für gegründet erklärte, ihm vor der Hand noch zu Dank verpflichtet. Wie lange dies jedoch dauern wird, ist sehr die Frage. Daß sich die Rechte, die er mit der Unmöglichkeitserklärung jeder monarchischen Regierungsform tief verletzt hat, von ihrer anfänglichen Heftigkeit gegen den Präsidenten der Republik schon ziemlich erholt hat, ist sicher, und wenn uns nicht alle Nachrichten täuschen, so ist Herr Thiers jetzt allerdings noch einstweilen in der Lage, seine Demission anzubieten; nichts

destoweniger läßt sich schon voraussehen, daß man das neue Vertrauensvotum, mit welchem er seine Gewalt mehr als je befestigen möchte, ihm herzlich gern geben wird. Man ist eben auf der Rechten doch nicht so verblendet, daß man es für gerathen hielte, mit der Proclamirung der Monarchie geradezu vorzugehen; man fühlt im Gegentheil, daß man für Herrn Thiers noch nirgends einen Ersatz hat, und obwohl Rechte wie Linke demselben in ihrem Innern gleich abgeneigt sind, so werden doch beide Seiten der National-Versammlung ihr Contingent zu der Majorität liefern, deren der Präsident sich für den Augenblick auch in der Nationalversammlung noch für benöthigt hält. Daß ihn die Majorität des Landes besitzt, daran ist um so weniger zu zweifeln, als er die Phrase von der vortrefflichen Organisation und der noch vortrefflicheren Stimmung der Armee gewiß nicht ohne Grund den Gegnern der conservativen Republik oft genug an den Kopf wirft. Wie wenig übrigens die monarchistischen Parteien in Frankreich daran denken, ihr Spiel verloren zu geben, beweist ein neuerlicher Brief des Herzogs von Aumale an eine ihm politisch nahestehende Persönlichkeit. Der Brief circulirt im Auszuge in Wien, und der Wiener ⊙-Correspondent der „Bank- und Handels-Zeitung" ist in der Lage, den markantesten Passus aus demselben wiederzugeben. „Wir Monarchisten aller Farben," so schreibt der Herzog von Aumale, „können zunächst nichts Klügeres und nichts Besseres thun, als daß wir, gerade wir, den Bau der Republik in die Hand nehmen. Es werden einige fünf Jahre vergehen und die Republikaner aller Schattirungen werden uns um Gottes willen bitten, die Monarchie bauen zu dürfen."

Die Betrachtungen, welche die englischen Wochenblätter über die Lage in Preußen anstellen, sind in der Hauptsache darstellender Natur. Die „Saturday Review" sieht in der Entwicklung während der letzten Wochen die gewöhnlichen Manöver, welche eine englische Regierung zu machen genöthigt ist, wenn das Oberhaus einmal außergewöhnlich hartnäckigen Widerstand leistet, und stellt die Vermuthung auf, Fürst Bismarck suche durch seine Drohungen mit Reorganisation des Herrenhauses die Junker mürbe zu machen.

Wenn die Opposition des Hauses — bemerkt die „Review" hierüber unter anderem — dazu gebracht werden kann, von der Ansicht abzugehen, als ob die Hauptfrage in dieser Bill eine Principienfrage sei, in welcher Umstände und Vaterlandsgefühl zugleich das Nachgeben unmöglich machen, so ist es möglich, daß sie sich bewegen läßt, eine Concession in dieser verhältnißmäßig geringfügigen Angelegenheit als bestes Ergebniß für ihren Stand anzusehen. Es ist gleichzeitig unmöglich, daß die Junker sich der Erwägung verschließen sollten, daß, so lange sie sich den Wünschen der Masse der Nation entgegenstellen, welche sie auf die Seite der Ultramontanen und der übrigen Reichsfeinde bringt, ihre Stellung eine höchst ungünstige ist, während, falls sie ihre Stärke für einen Kampf aufsparen, wo blos die Interessen der Laien in Frage stehen und billigerweise die Frage aufgeworfen werden könnte, ob die militärische Stärke Preußens zum großen Theile auf dem Uebergewichte des aristokratischen Elementes im Heere und in der Regierung ruht, die Aussichten für sie viel besser sein würden. Die Klugheit würde ihnen jetzt gebieten, in dieser Frage nachzugeben; ob aber preußische Junker unter heutigen Verhältnissen geneigt sein dürften, dem Gebote der Klugheit Folge zu leisten, ist schwer zu sagen.

Der „Spectator" findet den interessantesten Punkt der ganzen Krisis in der augenscheinlichen Schwäche des aristokratischen Princips als Quelle der Macht.

Wenn irgendwo das aristokratische Princip heut zu Tage noch stark ist — heißt es in der betreffenden Betrachtung — so ist es in Preußen; daß es aber auch dort vollkommen machtlos geworden ist, bleibt Thatsache. Die Adeligen haben den Boden in ihrem Besitze; sie stehen an der Spitze der Armee, sie führen die Bauern; allein sie können dem Souverän keinen Tag lang Widerstand leisten. Die Adeligen Frankreichs haben eine klare Majorität in der Nationalversammlung und können kein einziges Gesetz durchbringen. Der Adel Englands hat vielleicht ein Drittel des ganzen Grundbesitzes in der Hand, besitzt die Hälfte der legislativen Gewalt und beherrscht fast unumschränkt die Gesellschaft, weiß aber dabei, daß, falls Gladstone's dritter Gedanke ihm feindselig wäre, er ruhig sein Requiem über die älteste berathende Versammlung der Welt anstimmen könnte. In Rußland endlich hatten die Adeligen das Volk selbst zu eigen und wurden doch vom Souverän in einer einzigen Nacht erdrückt. Die civilisirte Menschheit hat nicht aufgehört, an die Ansprüche der Geburt überhaupt zu glauben; allein sie glaubt nicht mehr, daß die Geburt ein Anspruch auf die Regierungsgewalt verleiht.

In den **Niederlanden** haben die Dunkelmänner in diesen Tagen eine neue wesentliche Schlappe erlitten. Die Regierung hatte nämlich kürzlich bei der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf zur Verhütung epidemischer Krankheiten eingebracht. Während der Debatte wurde nun seitens dreier Mitglieder der parlamentarischen Linken beantragt, ein bereits in verschiedenen Gemeinden bestehendes Verbot in das Gesetz aufzunehmen, welches sowohl Kinder als Lehrer, die nicht geimpft wären, von den öffentlichen Schulen ausschließt. Die Rechte bekämpfte diesen Antrag bis zum Aeußersten; derselbe wurde aber trotzdem mit 42 gegen 14 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Nun wurden aber seitens der Conservativen alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die endgiltige Bestätigung des Gesetzes im Oberhause zu hintertreiben. Nachdem die Rechte im Unterhause die Lehre zur Geltung zu bringen gesucht hatte, die Einimpfung sei nicht blos unnütz, sondern widerstrebe dem unbedingten Vertrauen des wahren Christen in die Fügungen Gottes, wurden jetzt allerwärts Petitionen aufgelegt, welche die obligatorische Impfung als eine Beeinträchtigung der Religionsfreiheit, als eine That der Inquisition bezeichnen. Die Unterschriften der betreffenden Petitionen betrugen etliche tausende, unter welchen sich aber, wie sich schließlich herausstellte, eine Unmasse Beitrittserklärungen von Kindern befanden, welche ihr zehntes Jahr noch nicht zurückgelegt hatten. Die erste Kammer berücksichtigte die Bittschriften denn auch nicht und ratificirte den Gesetzentwurf mit 23 gegen 12 Stimmen, was, wie eine Correspondenz der „N. Fr. Pr." aus dem Haag vorausverkündet, einen wahren Wuthausbruch in der frommen Tagespresse hervorrufen wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Novbr. [Kreisordnung. — Provinzialfonds. — Zurückweisung einer Verdächtigung Virchow's.] Die Fortschrittspartei hat gestern Abend in einer mehrstündigen Sitzung die Kreisordnung berathen und wird die Berathung heute fortsetzen. Man war fast einstimmig der Meinung, die erheblichen Verschlechterungen der gegenwärtigen Vorlage gegen den vom Abgeordnetenhause früher genehmigten Entwurf nicht schweigend annehmen zu können und wird daher wenigstens gegen diese Verschlechterungen Amendements einbringen. Die Aussicht auf Erfolg wird freilich bei der Vertrauensseligkeit, welche jetzt gegenüber dem Minister Grafen Eulenburg auch auf der linken Seite der Nationalliberalen Platz greift, nur sehr schwach. — Die Motive des Gesetzentwurfes, betreffend die Dotation der Provinzialverbände, enthalten eine interessante Ausführung gegen den von Politikern der verschiedensten Parteien gemachten Vorschlag, den Provinzen eine Quote der Grundsteuer zur Verwendung zu überweisen. Das Bedürfniß der Aufhülfe und der Gewährung möglichst reicher Mittel ist in den Provinzen mit wenig ergiebigem Boden am erheblichsten, aber in diesen Provinzen ist der Grundsteuerertrag am niedrigsten. — Die Provinz Sachsen, in welcher pro Morgen dreimal so viel und pro Einwohner beinahe doppelt so viel, wie in der Provinz Preußen, an Grundsteuer einkommt, wird freilich auf diesen ihren Vorzug keine Benachtheiligung der Provinz Preußen gründen wollen. Allein der Ausgleich ließe sich durch das Staatsbudget herstellen. Jener Vorschlag in Betreff der Grundsteuer ging doch nur aus der unzweifelhaft richtigen Ansicht hervor, daß eine wirkliche Decentralisation ohne Besteuerungsrecht nicht denkbar ist, und daß gerade die Grundsteuer zur Förderung des Wegebaues und anderer mehr communaler Zwecke sich am meisten eignet. Die Motive des vorliegenden Dotationsgesetzes empfehlen als einen Maßstab für die Vertheilung eines Fonds unter die Provinzen die Combination der Bevölkerungszahl mit dem Flächeninhalt. Aber auch dagegen lassen sich begründete Bedenken erheben. Der Regierungsbezirk Stralsund z. B. erscheine dann am unterstützungsbedürftigsten, — lediglich weil er zufolge der Bauernlegung, welche raubsüchtige Junker zur Zeit der schwedischen Herrschaft in Neuvorpommern betrieben haben, am wenigsten Bauerndörfer und die größten Grundbesitzer im Staate hat, und diese großen Herren grundsätzlich Bevölkerungszuwachs für schädlich erachten. — Die Frage, ob Berlin durch Canalisation oder durch Abfuhr gesünder zu machen sei, wird hier jetzt, wo die Entscheidung näher rückt, nicht blos in den vielen Versammlungen zur Vorbereitung der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen, sondern auch sonst mit einer solchen Leidenschaftlichkeit discutirt, daß man sich über die schamlosesten und gemeinsten Verdächtigungen nicht einmal mehr wundert. Dennoch wird gewiß überall in und außer Berlin ein Angriff gegen Virchow Verwunderung erregen, den die „Deutsche landwirthsch. Zeitung" in ihrer Sonnabendnummer verübte, und über den Virchow in der heutigen „Vossischen Zeitung" eine Erklärung veröffentlicht. Virchow arbeitet nämlich seit vielen Monaten als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in deren Auftrage an einem Gutachten über die Canalisationsfrage. Obschon er absichtlich seit ebenso langer Zeit niemals darüber seine durch Jahre lange Studien gewonnene Ansicht öffentlich ausgesprochen hat, so vermuthet man dennoch, daß er für die Hobrecht'schen Vorschläge, wenn auch mit erheblichen Modificationen und Reservationen, also gegen Abfuhr urtheilen werde. Die Fanatiker und Interessenten der Abfuhr möchten daher sein Urtheil im Voraus verdächtigen. Der Mann aber, der unter Verantwortlichkeit des Redacteurs Dr. C. Sievert in der „Deutschen landwirthschaftlichen Zeitung" unter Anderm eine auf Bestechlichkeit und Habsucht zu deutende Phrase gegen Virchow in die Welt zu senden wagte, hat jedenfalls der Abfuhrpartei nicht genützt. Die vielen Tausende von Aerzten, welche in allen Welttheilen sich mit Stolz Virchow's Schüler nennen, werden bezeugen, weshalb Virchow sich rühmen kann, daß sein Name „zum ersten Male in dieser Richtung angegriffen" ist. Sich eine Consultationspraxis zu verschaffen, die ihm eine fürstliche Jahreseinnahme brächte, wäre Virchow wahrlich leicht genug geworden. Allein Virchow zog statt dessen vor, mit stets gleicher Ausdauer und Geduld als Volksvertreter, als Stadtverordneter, als Vorstandsmitglied gemeinnütziger Vereine nach den verschiedensten Richtungen hin seine eminenten Geisteskräfte ohne Entgelt seinen Mitbürgern, seinem Vaterlande viele Stunden des Tages zu widmen. Wo die Uneigennützigkeit so sonnenklar vor Augen liegt, da konnte der Angegriffene allerdings erwarten, daß die „ehrenhaften Organe" der Presse den Schutz seines Namens übernehmen.

⊡ **Berlin**, 19. November. [Amendements der Fortschrittspartei zur Kreisordnung und die Ostpreußen. — Traueragitation des westphälischen Adels. — Der Pairsschub.] Die Fractionsversammlungen des Abgeordnetenhauses setzen heute ihre Berathungen über die Abänderungen des Kreisordnungsentwurfes fort. Die Debatten bewegen sich in ruhigem Geleise, weil die Majoritätsparteien des Hauses durch die Commissionsverhandlungen mit der Regierung so zu sagen schlüssig über ihre Stellung zum Reformgesetze sind. Dies trifft auch bei der Fortschrittspartei zu, welche in ihrer gestrigen Abendsitzung den hauptsächlichsten Theil ihrer Zusatzanträge berieth und beschloß. Mit Bezug auf die Bildung der Amtsbezirke (§§ 48 und 49) wurden die früheren Beschlüsse, wie sie aus der Vereinbarung der Regierung mit dem Abgeordnetenhause hervorgegangen sind, aufrecht erhalten. Das zweite Amendement betrifft die Vorschlagsliste für den Amtsvorsteher, der vom Kreistage aufzustellen ist. Auch hier hält die Fortschrittspartei ihren früheren Compromiß aufrecht, obwohl sie zugiebt, daß in Betreff des Vorschlages eine Remedur durch die künftige Provinzialverfassung einzutreten habe. Die Aenderungen betreffs der Zusammensetzung des Kreistages, welche bekanntlich unerheblich sind, wurden angenommen. Bis zur Stunde ist noch nicht bekannt, welche Position die Nationalliberalen, Freiconservativen und ein Theil der Conservativen zu den Amendements der Fortschrittspartei nehmen. Bleibt diese bei den Abstimmungen in der Minorität, so wird sie dies nicht hindern dürfen, für das Ganze des Gesetzes zu votiren. Es darf nicht vergessen werden, welchen großen Werth namentlich die ostpreußischen Mitglieder der Fortschrittspartei auf die Durchführung der Kreisordnungsreform mit ihren gegenwärtigen Aenderungen setzen. Die Unerträglichkeit der bisherigen Zustände hat die Annahme oder Ablehnung der Reform zu einer Lebensfrage für die Provinz gemacht. Bleiben auch viele Wünsche der ostpreußischen Fortschrittspartei unerfüllt, so wird doch der vorliegende Gesetzentwurf von der weit überwiegenden Majorität der Bevölkerung in den östlichen Provinzen als eine erfreuliche Abschlagszahlung entgegengenommen. Dies wird selbst nicht von ultraradicaler Seite geleugnet werden dürfen, wenn sich diese Herren auch die wohlfeile Genugthuung verschaffen, von einem „feudalisirten" Kreisordnungsentwurfe zu sprechen. Wäre dem in der That so, dann würden die Feudalen in beiden Häusern des Landtages nichts Besseres thun können, als mit der Fortschrittspartei für das Ganze des Gesetzes zu stimmen. — Die ultramontanen westphälischen Landboten, welche das Wörtchen „von" vor ihrem Namen führen, erzählen ihren conservativen Gesinnungsgenossen, daß sie ihren heimathlichen Angehörigen das Signal zur Abstinenz von allen Festlichkeiten, Faschingsvergnügungen 2c. gegeben. Denn es sei der Tag angebrochen, wo die alleinseligmachende Kirche durch die ketzerischen Nationalisten, Nihilisten 2c. in Sorge und Trauer gestürzt worden, weshalb die katholischen Menschenkinder in Westfalen, namentlich die Adeligen sich der profanen Lustbarkeiten enthalten sollen. Freilich werden die liberalen Journale Vergleiche zwischen den Italienern unter österreichischer Herrschaft und den katholischen Westfalen unter der segensreichen Regierung Preußens anstellen, vielleicht auch die trauernden Polen und Elsaß-Lothringer citiren, aber dessen müssen die Gläubigen der verfolgten römisch-katholischen Kirche gewärtig sein. Mögen jene hopsen und jubiliren, welche, in Beelzebubsdienste stehend, ihre Orgien für die Vernichtung des katholischen Glaubens feiern, die ächten und rechten Westphalen thun es nicht und ihr Adel geht mit leuchtendem Beispiele voran. — Die Befürchtungen über einen Aufschub der Pairsernennungen machen sich im großen Publikum immer mehr geltend, obwohl man in allen officiösen Tonarten versichert, daß der „Reichsanzeiger" die Ernennungen rechtzeitig publiciren wird. In Abgeordnetenkreisen geben sich allerdings ähnliche Besorgnisse nicht kund, aber man berechnet doch, daß die Durchberathung des Kreisordnungsentwurfes am 28. d. M. beendigt sein würde. Der Präsident des Abgeordnetenhauses kann die Zusendung des Gesetzentwurfes an das Herrenhaus etwa um drei Tage verzögern und jener des Herrenhauses eine ähnliche Taktik befolgen. Aber unter allen Umständen muß bis dahin der Pairsschub erfolgt sein, weil sonst die feudale Majorität des Oberhauses das

---

Der Breslauer Orchester-Verein

unter Leitung des Hrn. Bernh. Scholz erfreute die überaus zahlreiche Zuhörerschaft in dem 3. Abonnements-Concert (Dinstag 19. Novbr.) durch die treffliche Ausführung der vierten Symphonie Beethovens, in welcher namentlich die beiden mittleren Sätze, das Adagio durch melodischen Ausdruck, das Scherzo durch kecken und frischen Humor, einen fortreißenden Eindruck machten. — Die zweite Hauptnummer des Abends war Chopins Clavierconcert in E-moll, vorgetragen von Fräulein Erica Lie. Chopins beide Clavierconcerte, (das zweite in F-moll wurde uns im vorigen Jahre durch Frau Sarah Heinze vorgeführt) bieten dem Virtuosen gar reiche Gelegenheit zur Entfaltung der glänzendsten Mittel, und Fräul. Lie ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen, die vollendete Technik ihres Spiels nach allen Seiten hin zu entwickeln. Dasselbe glänzte durch eine außerordentliche Bravour, Sicherheit, Ausdauer und Kraft, wohingegen das lyrische und gesangvolle Element weit in Schatten trat. Dem im Ganzen so bewundernswürdigen Vortrage fehlte zur höheren Vollendung der poetische Duft, dessen Mangel sich namentlich im Adagio fühlbar machte. Die Künstlerin, die nächstdem eine Bachsche Fuge spielte, wurde übrigens durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet, und allgemeine Anerkennung wurde auch der Kapelle zu Theil, die unter der besonnenen und umsichtigen Leitung des Hrn. Bernh. Scholz in der Symphonie sowohl, als in der Begleitung zum Clavierconcert ihre Aufgabe mit musterhafter Präcision ausführte. An Ouvertüren brachte der Abend noch die zur „Medea" von Bargiel und die zum „Tannhäuser" von Wagner.

Max Kurnik.

[Ueber den Brand des Dampfers „Amerika"], des schönsten und größten Schiffes der die Verbindung zwischen Japan und Kalifornien vermittelnden S. Franzisko-Linie, liegen jetzt in einem Briefe der „A. A. Z." aus Yokohama, 6. September, genauere Mittheilungen vor. „Der Dampfer war erst am Morgen angekommen; während des Tages gingen viele der Passagiere ans Land, ließen aber ihr Gepäck am Bord. Den Tag über ward ein Theil der Ladung gelöscht, Kohlen wurden eingenommen, und nur zwei Kajüten-Passagiere nebst 175 Chinesen blieben mit der Schiffsmannschaft am Bord. Um 10 Uhr Abends berichtete noch der wachthabende Beamte, daß alles in Ordnung sei, und nachdem fast alle zur Ruhe gegangen, machte die Wärterin dem Barbier darauf aufmerksam, daß es brandig rieche. Dieser überzeugte sich auch bald, daß dichte Rauchwolken aus dem Frachtraum schlugen; die Feuerglocke ward angeschlagen, und binnen wenigen Minuten waren alle auf ihrem Posten und thaten das Möglichste zum Löschen des Feuers. Obgleich nun das Schiff mit den besten und kräftigsten Dampfpumpen versehen war, zeigten sich diese doch völlig werthlos, da die Kessel nicht geheizt waren, und die Handpumpen zeigten sich nicht genügend, da bei dem vielen brennbaren Material das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Bei dem überwältigenden Rauch konnte der eigentliche Heerd des Brandes gar nicht gefunden werden, und die Stunde von 11 bis 12 Uhr genügte der Flamme, um mit fürchterlicher Gewalt durch das Verdeck zu brechen und das Schicksal des Schiffes zu entscheiden. Der Kapitän, jetzt nur auf Rettung der Passagiere und der Mannschaft bedacht, ließ die Boote aussetzen und wagte sein eigenes Leben bei der Aufgabe, das Pulvermagazin unter Wasser zu setzen. Die Aufregung am Bord war unbeschreiblich; mehrere sprangen in ihrer Angst in die Fluthen, die meisten drängten nach der Seite, wo die Treppe hinabgelassen war, denn die andere Seite stand bereits in Flammen. Namentlich waren es die chinesischen Zwischendeckpassagiere, welche dort ihr Heil suchten, ein jeder bepackt mit seinen Habseligkeiten. Dieser Andrang war so groß, daß die Treppe brach und alle ins Wasser stürzten. Da die Flammen weiter um sich griffen und an den Masten hinaufleckten, Hitze und Qualm unerträglich wurden, so mußten die Zurückbleibenden den 25 Fuß hohen Sprung vom Deck wagen, einige überladen mit Gold, das sie in die Tiefe hinabzog, zuletzt der Kapitän und zwei Matrosen, welche mit genauer Noth gerettet wurden, denn die Boote hatten sich vom brennenden Schiff entfernen müssen, und die Landboote hatten sich nie nahe herangewagt. 60 Passagiere (fast lauter Chinesen) und drei der Mannschaft (worunter ein Deutscher, Namens Joseph Lymart) verloren ihr Leben, 300,000 Dollar, für Honkong bestimmt, und viele Waaren waren noch am Bord, wurden aber später theilweise gerettet. Der Verlust des herrlichen Schiffes trifft die Compagnie mit fast zwei Millionen Dollars, denn es soll nicht versichert gewesen sein. Die zur Untersuchung dieses Unglücks eingesetzte Commission sprach ihre Ansicht dahin aus, daß das Feuer angelegt worden sein müsse; es ist indeß eben so wahrscheinlich als daß beim Laden der Kohlen eine Unvorsichtigkeit begangen worden durch ein weggeworfenes Streichhölzchen oder eine Cigarre; auch wäre Selbstentzündung nicht unmöglich. Dieses schöne Dampfschiff ward 1868 gebaut, ging von New-York via Kap der guten Hoffnung nach Hongkong, und machte später regelmäßige Reisen zwischen San Franzisko und hier. Der Dampfer maß 4400 Tonnen, war 380 Fuß lang, 50 Fuß breit und 32 Fuß tief, und trug regelmäßig 2- bis 3000 Tonnen Waaren, außer den nöthigen Kohlen, und häufig über 1200 Passagiere; er war das größte Schiff nach dem berühmten „Great Eastern." Das Schiff lag ungefähr eine halbe Meile vom Werft (der Natoba); es herrschte völlige Windstille, die Nacht war aber sehr finster, bis der Koloß in Flammen stand — ein schrecklich-schöner Anblick! Dabei das Gejammer und Geschrei der Passagiere und das Gewimmer und Blöken der Kühe, Schafe und anderer an Bord befindlicher Thiere. Am nächsten Tage sah man nur noch einen Theil des Rumpfes, den großen Kamm und das Skelett der großen Räder, welche nach dem Innern der Bay bei Kanasama bugsirt wurden, und gleich darauf verschlangen die Fluthen auch diesen kleinen Rest, als ein Sturm die Gewässer zu peitschen begann. Man hatte schon während der Nacht den Versuch gemacht, das Schiff zum Sinken zu bringen, indem die Kanonen des „Vettor Pisani" gegen dasselbe abgefeuert wurden; allein die Kugeln hatten nicht die mindeste Wirkung.

[Grausame Enttäuschung.] In Hendersonville, Nord-Carolina, sollte, wie dem „New-York Herald" geschrieben wird, am 26. October einer gewisser Martin Baynard, der wegen Theilnahme an einem vierfachen Morde zum Tode verurtheilt worden war, gehenkt werden. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um dem erbaulichen Schauspiele beizuwohnen, aber sie war zur Enttäuschung verdammt; denn als die Zeit herankam, wo der Delinquent auf das Schaffot geführt werden sollte, war er nirgends zu finden. Es scheint, daß es Frau Baynard am Abend vorher gestattet gewesen, ihrem Manne während dessen letzten Lebensstunden in seiner Zelle Gesellschaft zu leisten. Gegen 6 Uhr Morgens an dem für die Hinrichtung bestimmten Tage geleitete sie der Gefangenwärter, wie er glaubte, durch das Außenthor des Gefängnisses, ihren Hut tief in's Gesicht gedrückt, ein Taschentuch vor ihrem Munde, dem ein solch herzbrechendes Schluchzen entquoll, daß selbst der gestrenge Beamte von Mitleid erfüllt wurde. Tief gebeugt und schmerzlich weinend sah man sie durch die Menge schreiten, die ihr überall respectvoll Platz machte. Um 8 Uhr trug der noch immer tief gerührte Gefangenwärter ein aus ausgesuchten Delicatessen bestehendes Frühstück nach der Zelle des Verurtheilten. Als er die eiserne Thür öffnete, bot sich ihm aber ein Anblick dar, der ihn wie Espenlaub erbeben machte. In einem Winkel der Zelle kauerte Frau Baynard in einem Nachtgewande. Das Frühstück fiel dem Gefangenwärter aus den Händen, als er in sprachloser Verzweiflung dastand, während die Frau sich erhob und auf ihn zuschreitend sagte: „Wohlan, da Martin weg ist, wäre es wohl besser, wenn ich das Frühstück zu mir nehme," und ohne Verzug begann sie das Mahl vom Boden aufzulesen. Baynard war thatsächlich entwischt und hatte sich bereits jeder Verfolgung durch die Flucht entzogen. Der Sherif durchstreifte mit einer bewaffneten Macht die Gegend meilenweit, konnte aber keine Spur von dem Flüchtling entdecken. Die Volksmenge war darob sehr ungehalten, und drückte den sehnlichen Wunsch aus, Frau Baynard statt ihres Mannes gehenkt zu sehen. Ihr Wunsch wurde aber nicht erfüllt, und bitterlich über die Enttäuschung klagend, zog sie nach stundenlangem Harren von dannen.

[Ueber den chaldäischen Sündfluths-Bericht,] der unlängst im British-Museum an einem assyrischen Monumente entdeckt wurde, macht dessen Auffinder Herr George Smith, folgende Angaben: „Die keilförmige Inschrift, die ich kürzlich aufgefunden und übersetzt habe, ertheilt einen langen und vollständigen Bericht über die Sündfluth. Derselbe enthält die Version oder Tradition dieses Ereignisses, die in der früheren chaldäischen

Gesetz an eine Commission überweisen kann, in welcher es vorläufig begraben wird.

Berlin, 19. November. [Die Berliner Universität] hat in der jüngsten Zeit in vielen Beziehungen eine Bereicherung ihres Lehrpersonals erfahren. Wie wir hören, sind jetzt auch die Unterhandlungen über die Berufung des Professor Dernburg aus Halle an die hiesige Universität mit dem Amtsantritt zu Ostern zum Abschluß gelangt. Herr Professor Dernburg ist eine auf dem Gebiete des römischen Civilrechts und preußischen Landrechts gleichmäßig hervorragende wissenschaftliche Autorität und wird durch Vorlesungen in diesen beiden Fächern immer mehr empfundene Lücken der hiesigen Juristen-Facultät auszufüllen bestimmt sein.

Mit dieser Berufung werden jetzt in der juristischen Facultät die Lücken ergänzt, auf welche wir im letzten Jahre wiederholt und offen, wenn auch allerdings nicht gerade zur Freude der dabei Betheiligten, hinwiesen. Im Verlauf des letzten Jahres sind für Kirchenrecht Hinschius, für deutsches Recht Brunner (bis Ostern) und für römisches Recht nun Dernburg berufen worden. Eben so hat Berlin in jüngster Zeit einen zweiten Professor der Geschichte und einen Professor für vergleichende Sprachwissenschaften erhalten. Auf dem Etat für 1873 stehen ferner noch ein ebenfalls oft von uns für unentbehrlich erklärter Professor für historische Hilfswissenschaften und ein Professor für Kunstgeschichte. Auf diese Weise suchen jetzt die Behörden gut zu machen, was so lange in höchst unrühmlicher Weise versäumt worden ist. Wenn man die Frequenz als Maßstab nimmt, so werden freilich die alten Sünden nicht wieder so bald gut gemacht werden können. Obwohl die Immatriculationen noch nicht abgeschlossen sind, gilt es schon jetzt für gewiß, daß der Besuch der Berliner Universität wiederum abgenommen hat und Berlin noch mehr als im vorigen Sommer von Leipzig überholt worden ist. Die Wohnungsverhältnisse Berlins wirken hierbei zwar mit, sind aber nicht die alleinige Erklärung dieser Erscheinung, wie man an der hiesigen Gewerbe- und Bau-Akademie sieht, welche an denselben Uebelständen leiden und dennoch steig wachsen. Mehr maßgebend ist, daß im Universitätsleben außerordentlich viel die Traditionen wirken, wie für einzelne Universitäten, so für einzelne Lehrer. Und die Tradition hat sich jetzt einmal gegen Berlin und für Leipzig gebildet und wird sich auch nun noch eine Zeit lang so fortschleppen. Das hat mit seinem Eifer der wackere Mühler gethan, und — um schlimmere Motive abzuweisen — die Bequemlichkeit und Leisetreterei der hiesigen Professoren hat den Minister dabei nach Kräften unterstützt. (Nat.-Ztg.)

[Ueber Kirchenstrafen.] Das nächste (Ende dieses Monats) erscheinende Heft der vom Prof. Fr. v. Holtzendorff und Prof. W. Oncken herausgegebenen „Deutschen Zeit- und Streit-Fragen" (C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung hier) wird eine Abhandlung des berühmten Kanonisten Prof. Dr. Friedr. Joh. von Schulte „Ueber Kirchenstrafen" bringen. Im Hinblick auf den darauf bezüglichen, dem Abgeordnetenhause vorzulegenden Gesetzentwurf darf der Erscheinung dieser wichtigen in die kirchlichen Streitfragen eingreifenden Arbeit mit Spannung entgegengesehen werden und machen wir deshalb unsere Leser schon jetzt auf dieselbe aufmerksam.

Aus dem Ermlande, 18. Novbr. [Justizrath Braun in Heilsberg] Viel Aufsehen macht bei uns noch immer die Angelegenheit des Justizraths Braun zu Heilsberg. Derselbe, ein Meteor am Himmel des Ultramontanismus, hatte, wie Sie bereits früher mitgetheilt, bei Gelegenheit der Heilsberger Säcularfeier eine durch Illoyalität und Obscurantismus bemerkenswerthe Festrede gehalten, welcher die entrüsteten Festtheilnehmer durch Musik und Getöse ein Ende machten. Diese Thatsache wurde einem Provinzialblatte berichtet und von der „K. H. Ztg." abgedruckt. Der Heilsberger Bürgermeister, Herr Salesky, erwiderte auf diese Schilderung in demselben Blatte, indem er einzelne Umstände verbesserte und Herrn Braun, soweit es ging, zu entschuldigen suchte. Darauf eine Erwiderung dieses Herrn, welcher seine Rede für höchst loyal und specifisch ermländisch gedacht erklärt und behauptet, er habe zu Ende gesprochen (obgleich das Ende niemand der Anwesenden vernommen). Das widerlegt nun wieder Herr Salesky, zugleich anführend, daß er Herrn Braun nicht mehr antworten werde, und mittheilend, daß gegen denselben bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei. Der Herr Justizrath aber giebt sich damit nicht zufrieden, sondern macht bekannt, daß er allein Herrn Salesky zur Bürgermeisterstelle verholfen, und stellt ihn seiner Undankbarkeit wegen, wie er sich ausdrückt, „vor das Forum rechtlich denkender Männer". — Das sind die Thatsachen des Federkrieges. Wie man bei uns über Herrn Justizrath Braun denkt, geht deutlich daraus hervor, daß jede seiner Expectorationen, gleich dem „Kladderadatsch" oder den „Wespen", mit Eifer studirt wird. Das Beste an der Sache aber ist, daß derselbe nicht nur wegen seiner Rede in Untersuchung gezogen ist, sondern vor allem wegen seiner — Teufelsbeschwörungen. Er soll nämlich den Aberglauben unserer Bauern dazu benutzt haben, um ihnen weiß zu machen, daß er Teufel austreiben könne, und soll bei seinen Experimenten dieser Art in Lagen gekommen sein, welche der Ehrenrath der Rechtsanwälte für eines Justizraths unwürdig hält. Das Resultat der Untersuchung wird jedenfalls bald zur Oeffentlichkeit gelangen. (Danz. Z.)

Von der Insel Rügen, 16. November. [Der furchtbare Nordost-Orkan,] welcher vom Abend des 12. November an die ganze Nacht hindurch bis gegen Mittag des 13. November wüthete, hat unsere Insel an allen Punkten gerüttelt und geschüttelt und ganz unerhörte Zerstörungen angerichtet. Der Orkan trieb das Meer mit furchtbarer Gewalt auf das Land, und an den Küsten wurden Dünen und Deiche überfluthet und eingerissen, Häuser zerstört und auch Menschen fortgerissen. Auf der Halbinsel Wittow ist das Dorf Dranske großentheils zerstört und die vorspringende Landzunge: der Bug mit dem Posthause Wittow ganz von dem übrigen Theile der Halbinsel abgerissen und zu einer frei liegenden Insel umgewandelt worden. Dabei sind sämmtliche Boote des Posthauses verloren gegangen. Auf der Halbinsel Jasmund sind die Fischerdörfer Saßnitz und Krampas am schlimmsten weggekommen; hier sind etwa 14 Fahrzeuge verschwunden. Eine Menge Felsblöcke, welche man dem Meere abgewonnen hatte, sind vom Meere wieder verschlungen worden. Eine in Blandow bei Saßnitz belegene Kreideschlemmerei ist vom Meere ganz weggespült worden und gehört der Vergangenheit an. Auf der Halbinsel Mönchgut sind in Thiessow, Zicker und Göhren Häuser so zugerichtet worden, daß dieselben werden abgetragen werden müssen. Bei Lauterbach ist die Landungsbrücke nebst dem Brückenzollhäuschen ganz weggerissen worden, so daß die Trümmer derselben auf dem Meere umherschwimmen. In der Gegend des Brückenkopfes ragen die Mastspitzen eines gesunkenen Schiffes aus dem Meere empor. Im schönen Putbus selbst sind eine Menge hoher italienischer Pappeln umgerissen worden. Auf dem am Meere belegenen Gute Ventzwitz sind acht Menschen von den Wogen verschlungen worden, und auf dem Gute Glowitz ist sämmtliches Vieh eine Beute des Meeres geworden. Die an der Westseite Rügens belegene Insel Hiddensee steht, mit Ausnahme des hochbelegenen Gutes Kloster, unter Wasser, welches bis an die Dächer der Häuser aufgestiegen ist. — Dies sind die Wirkungen des Orkans, soweit sich dieselben bis jetzt übersehen lassen. (N. Pr. Z.)

⊙ **Aus Vorpommern,** 17. Nov. [Das Unglück,] welches der Orkan in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. an der ganzen Seeküste angerichtet hat, ist entsetzlich; im Binnenlande kann man keine Ahnung davon haben. Auf dem einen Gute Ventzwitz der Insel Rügen ist der Schaden, den die Fluthen angerichtet haben, mindestens auf 5000 Thlr. zu schätzen. Noch mehr aber ist der Verlust an Menschenleben zu beklagen. Wer unter freiem Himmel war, konnte sich auf eine nahe Anhöhe flüchten; aber wer in den Wohnungen verblieben war, mußte durch Andere gerettet werden, da das Wasser mit einer unglaublichen Geschwindigkeit in den Hof und die Gebäude eindrang. Der Besitzer ließ ein Floß aus Scheunenthoren schnell zurecht machen, und der wackere Guts-Inspector führte dasselbe; es gelang ihm, eine große Partie Leute von gewissem Tode zu retten. Noch galt es ihm, die zuletzt Zurückgebliebenen, zwei Frauen und fünf Kinder zu erlösen. Den kolossalen Wogen in finsterer Nacht trotzend, erreicht er das Haus, birgt die 7 Personen auf seinem Floß und steuert zum Ufer. Da zerschellt der wüthende Orkan und die schäumende Brandung das improvisirte Rettungsboot, und sämmtliche 8 Personen, der brave Inspector mit, finden ihren Tod in den rasenden Wellen.

Köln, 17. November. [Das Domcapitel.] Größtes Aufsehen macht das in die Oeffentlichkeit getretene Gerücht, das hiesige Domcapitel sei nicht frei von dem Zweifel gegen das neue Dogma. Es wird nämlich behauptet, der Dompropst München und die Domherren Frenken (früher Regierungsrath in Aachen) und Reinerz, wie auch der Religionslehrer am Jesuitengymnasium, Dr. Brühl, befänden sich in diesem Fall. Dr. München stand schon bei der Wegführung des Erzbischofs Clemens August auf der Seite der Regierung, und er, wie auch die beiden Domherren, zählten bei der letzten Erzbischofswahl zur Opposition, weshalb man dem Gerüchte ziemlich allgemein Glauben schenkt, um so mehr, als keiner der vier Herren bis jetzt die über sie gebrachte Nachricht öffentlich dementirt hat. Ob von Seiten der höheren kirchlichen Behörde Schritte in dieser Angelegenheit geschehen sind oder noch geschehen, darüber verlautet nichts; daß man aber höheren kirchlichen Orts mit größerer Vorsicht zu Werke geht, darf man annehmen. Hat doch noch jüngst der Erzbischof bei einem öffentlichen Acte (bei der Speisung der 72 Greise) in einer längeren Rede die politische Seite des Conflictes nicht im Mindesten berührt. (Fr. J.)

Hannover, 19. November. [Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung.] In der heutigen Sitzung des Obergerichts wurde Pastor a. D. Grote, wegen Majestätsbeleidigung, begangen in seinem „Althannover'schen Volkskalender", zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, Verlust aller öffentlichen Ehrenämter und der aus öffentlichen Wahlen für ihn hervorgegangenen Rechte, zur Tragung der Kosten, gemäß des auf ihn fallenden Theils verurtheilt. Der Kaufmann Kerl, der Verbreitung des Kalenders angeklagt, wurde freigesprochen. Die Verhandlungen dauerten, nur durch 10 Minuten Pause unterbrochen, von 10 Uhr Morgens bis nach 4 Uhr Nachmittags. (Hann. Cour.)

Weimar, 16. Novbr. [Zur Reichstagswahl.]. Was bisher nur gerüchtweise verlautete, erhält seine Bestätigung durch Inserate in den heutigen Tagesblättern: im dritten Weimarischen Reichstags-Bezirk wird Seitens der „Arbeiterpartei" i. e. der Socialdemokraten dem bisherigen Reichstagsabgeordneten, Regierungsrath Wilhelm Genast, ein Candidat gegenübergestellt in der Person des „Schriftstellers Chr. Wilhelm Liebknecht in Leipzig." — Wenn nun auch die „arbeitende Bevölkerung" nicht entfernt „84 Procent" des Wahlkreises ausmachte (wie der Wahlaufruf pomphaft verkündet), so wird immerhin, bei der bekannten Rührigkeit der Lassalleaner, ein einigermaßen lebhafter Kampf zu erwarten sein, obwohl die Arbeiter verhältnißmäßig spät auf dem Plan erscheinen. Das Endresultat dürfte indeß nicht zweifelhaft sein und wird sicher Genast auf seinen Sitz im Reichstage zurückkehren. Jedenfalls wäre es ein starkes Stück, wenn der dritte Weimarische Wahlbezirk, dem die alma mater Thüringens, die Universität Jena mit angehört, einen Socialdemokraten siegen ließe. Freilich müssen unsere Liberalen dann schon so gütig sein, sich etwas mehr zu rühren, als z. B. vor wenig Tagen in Gotha, wo gelegentlich der Urwahlen zum Landtage des Herzogthums fast ausnahmslos nur Beamte und sonstige von der Regierung abhängige Leute gewählt wurden, aus keinem andern Grunde, als weil diese Wahlen unter großer Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung vollzogen wurden. (H. N.)

München, 19. Novbr. [Die Spitzederei.] Die Forderungen, welche bis letzten Sonnabend Abends, somit innerhalb drei Tagen an Adele Spitzeder im Gantvorbereitungsverfahren gerichtlich angemeldet wurden, beziffern die Höhe von zwei Millionen achtmalhunderttausend Gulden! Wenn man erwägt, daß diese horrende Summe größtentheils nur aus München, den Vorstädten und der Umgebung der Hauptstadt zur Anmeldung gelangte, und weiß, in wie weitem Umkreise, bis tief nach Oesterreich hinein, die Gaunerei wirkte, so kann man wohl auf die schwindelnde Höhe, welche die seinerzeitige Gesammliquidation beziffern wird, einen Schluß ziehen. Die Dachauerbankinhaber Herb und Fischer, welche sich im Färbergraben und im Thal etablirt hatten, haben das Aufhören ihrer Geschäfte amtlich zur Anzeige gebracht. (N. N.)

Oesterreich.

Wien, 18. Nov. [Im niederösterreichischen Landtage] kam heute ein Gegenstand zur Sprache, der für die Bevölkerung der Reichshauptstadt vom höchsten Interesse ist. Der Abgeordnete Steudel interpellirte die Regierung, ob die Nachricht richtig sei, daß Rekruten aus den von der Cholera heimgesuchten Bezirken Galiziens zu ihren Regimentern nach Wien dirigirt werden, und der Statthalter sah sich genöthigt, diese Meldung amtlich zu bestätigen! Eben als der Interpellant den Dringlichkeits-Antrag einzubringen im Begriffe war, der Landtag möge von der Regierung die energischesten Schritte zur Hintanhaltung der durch Verschleppung der Seuche drohenden Gefahr fordern, erklärte Baron Conrad, daß die Heranziehung der galizischen Rekruten, welche man allgemein als imminent angesehen hatte, eine vollzogene Thatsache sei! Die „N. Fr. Pr." bemerkt hierzu:

Die Antwort des Statthalters ist geeignet, den peinlichsten Eindruck zu machen. Nachdem es constatirt ist, daß die Cholera nach Ofen durch galizische Rekruten verschleppt worden ist, und nachdem auch in Prag ähnliche Klagen erhoben worden, so fehlt uns das richtige Wort zur Bezeichnung des Vorganges der Militär-Verwaltung, welchem bis zum Auftreten der asiatischen Krankheit in der ungarischen Hauptstadt noch blos der Stempel der Gedankenlosigkeit anhaftete. Die italienischen Behörden haben verfügt, daß jeder einzelne aus Pest-Ofen kommende Passagier an den österreichisch-italienischen Einbruchsstationen sich einer Quarantaine unterziehen müsse, wenn er nicht durch Documente sich ausweist, daß er seit fünf Tagen nicht krank gewesen sei — und zu derselben Zeit begeht eine weise österreichische Armeeverwaltung den unerhörten Mißgriff, die Stadt Wien durch einen nahezu directen Cholera-Import in Massen vor die Gefahr einer Epidemie zu stellen! Es fragt sich nun, was Angesichts dieser Thatsache zur Abwendung der Gefahr geschehen kann. Das Nächstliegende wäre die schleunigste Entfernung jener polnischen Rekruten aus Wien und deren Rücktransport in die Heimath. Allein da abgesehen von der gewohnten Langsamkeit unserer Behörden, die Maßregel von ihnen wahrscheinlich in einer Weise würde durchgeführt werden, daß die Verschleppung des Krankheitsstoffes hier nicht mehr aufgehalten, dafür aber durch den Rücktransport vielleicht über neue Gebiete erstreckt werden könnte, fordern wir als erste und mit vollster Strenge und Beschleunigung durchzuführende Vorsichtsmaßregel, daß die eingezogenen polnischen Rekruten auf das strengste von allen übrigen Soldaten abgesondert, jeder Ausgang ihnen bis auf Weiteres untersagt und ihre mitgebrachten Habseligkeiten allen jenen Operationen unterzogen werden, welche zur Quarantaine gehören. Wir erwarten übrigens auch von dem Gemeinderathe der Stadt Wien, daß er mit aller Energie die zum Schutze der bedrohten Einwohnerschaft erforderlichen Schritte thun wird.

*** **Wien,** 19. Nov. [Die Katastrophe in Pest.] Sie sind durch meinen Sonntagbrief auf die Katastrophe, die gestern im Pester Abgeordnetenhause eingetreten ist, vorbereitet, so daß ich über das Thatsächliche kurz hinweggehen kann. Es ist in diesem ungarischen Landtage eine kleine, aber auserlesene Gesellschaft beisammen. Da ist

---

Periode in der jetzt durch die Ruinen von Warka repräsentirten Stadt Erach (eine der Städte Nimrods) existirte. In dieser neu entdeckten Inschrift ist der Bericht über die Sündfluth als eine Erzählung in den Mund von Xisutrus oder Noah gelegt. Er erzählt von der Gottlosigkeit der Welt, dem göttlichen Gebot die Arche zu bauen, deren Erbauung und Ausfüllung, der Sündfluth, dem Ruhen der Arche auf einem Berge, dem Aussenden der Vögel u. s. w. Die Erzählung hat eine genauere Aehnlichkeit mit dem durch die Griechen von Berosus, dem chaldäischen Historiker, überlieferten Bericht, als mit der biblischen Geschichte, weicht aber von keiner wesentlich ab. Die hauptsächlichen Abweichungen beziehen sich auf die Dauer der Sündfluth, den Namen des Berges, auf welchem die Arche ruhte, das Aussenden der Vögel u. s. w. Der keilförmige Bericht ist viel länger und ausführlicher als der des Berosus, und enthält mehrere Details, die sowohl in der Bibel wie in dem chaldäischen Geschichtswerke fehlen. Die Inschrift eröffnet viele Fragen, von denen wir bisher nichts wußten, und steht mit einer Anzahl anderer Details der chaldäischen Geschichte im Zusammenhange, die sowohl interessant wie wichtig sein werden. Es ist dies das erste Mal, daß irgend eine Inschrift mit einem Bericht über ein im ersten Buche Moses erwähntes Ereigniß aufgefunden wurde."

[Adele Spitzeder.] Da betreffs der Adele Spitzeder auch häufig ihre frühere Carriere erwähnt wird, so geben wir nachstehend eine hierauf bezügliche Notiz der Montags-Zeitung: „Adele Spitzeder war vor ungefähr 28 bis 30 Jahren ein unbedeutendes Mitglied des neustrelitzer Hoftheaters und nebenbei die Geliebte eines Junkers; späterhin versuchte sie ihr Heil an verschiedenen Bühnen Süddeutschlands, bis sie, in naher Verbindung mit frommen Alleinseligenden, in glänzender Equipage saß und jetzt in Kriminaluntersuchung sitzt. Sie ist die Tochter des weiland von unserem alten Königst. Theater her bekannten trefflichen Baß-Buffo's Spitzeder."

[Das Bett der Königin Pomare.] In Hamburg wurde soeben von den Herren Werner und Piglheim ein Bett angefertigt, welches für die Königin Pomare nach Otahaiti bestimmt ist und demnächst nach seinem Bestimmungsorte abgeben wird. Die Lagerstatt ist circa 8 Fuß breit und von entsprechender Länge; die aus Ahorn und dem kostbaren Satinholz zusammengefügte Bettstelle, eingelegte Arbeit, reich mit echt vergoldeten Bronceschildern geschmückt, wird von einem prächtigen Himmel überragt, der die Muskitonetze vom feinsten Karmin-Gazestoff, hält. Entsprechend dem Geschmack der farbigen Majestät, welche voraussichtlich an farbigen Couleuren besonders Gefallen findet, prangen die Stützen des Himmels gleichfalls in verschwenderischer Vergoldung und Versilberung, während der Baldachin ein Kleid von dunkelrosenfarbiger, wattirter Seide trägt. Bettdecke, Unterlage und Kopfkissen sind vom kostbarsten Material und von elegantester Arbeit.

[Neue Art Industrie eines Zahnkünstlers.] Daß es in Paris, wie in jeder Großstadt, seltsame Industrien und Reclamen giebt, ist nichts Neues. So erinnert man sich z. B. jenes Geschäftshauses, das Ballgebern junge Leute zum Staatmachen und Tanzen gegen billige Gebühren lieh. Neu aber ist die Art Industrie eines Zahnkünstlers, der in den Blättern also annoncirt: „Der Zahnarzt X, Straße . . ., Nr. . . ., hat die Ehre, seinen zahlreichen Kunden zu melden, daß er zu den herannahenden Winterfesten vollständige Gebisse oder auch einzelne Zähne für Hochzeiten, Bälle, Soiréen und Tafeln ausleiht."

Berlin. [Folgendes komisches Quiproquo] wird, wie die „Trib." sagt, in Regierungs-Schulkreisen gegenwärtig vielfach belacht und weiter kolportirt: Bei den letzten Prüfungen für das Regierungs-Assessor-Examen, wo außer in juridischen Disciplinen und der Verwaltungslehre auch in allgemeiner Bildung examinirt wird, wurde einem Candidaten, um dessen Kenntnisse im Lateinischen zu ermitteln, von dem betreffenden Examinator, Geheimen Regierungsrath W., ein schon aufgeschlagenes Exemplar der Germania des Tacitus überreicht und ihm eine Stelle zum Uebersetzen bezeichnet, womit der Regierungs-Referendarius indeß nicht recht zu Stande kam. „Herr Candidat", bemerkte der Geheimrath W. nach einer kurzen Pause, „haben Sie schon einmal die Germania gelesen?" Der Referendarius, der keine Ahnung hatte, daß das ihm offen überreichte Exemplar die Germania des Tacitus war, sondern vielmehr glaubte, das Examen des Lateinischen sei bereits beendet, und der Examinator sei mit seiner Frage zur Geschichte und Politik übergegangen, entgegnete zu allgemeinem Gaudium: „Nein, sie ist mir bis jetzt noch nicht zu Gesichte gekommen, ich pflege gewöhnlich andere Journale zu lesen." Stürmische Heiterkeit. „Er hat den Tacitus mit Majunken verwechselt", so ging es lachend von Munde zu Munde.

Neapel, 14. Novbr. [Der Bandit Manzi] hat seinen Gefangenen Mancusi in der Nähe von Calabritto frei gelassen, nachdem er ein Lösegeld von 65,000 Ducaten eingestrichen hat. Manzi war großmüthig genug, dem scheidenden unfreiwilligen Gastfreunde 400 Lire als Reisegeld zu schenken. Die Reise Mancusi's von Calabritto bis Salerno glich einem Triumphzug, da alle Welt ihn sehen und ihm Glück wünschen wollte. Doch hat Mancusi, der vermuthlich so gut wie zum Bettler geworden ist, sich nirgendwo aufhalten wollen und befindet sich in Gissone bei den Seinigen, wo ihn das Fieber aufs Bett geworfen hat. Er erzählt, daß ihn die Briganten recht freundlich und sogar mit einer gewissen gutmüthigen Vertraulichkeit behandelt haben. Sie nannten ihn „Compare" (Gevatter). In der ersten Zeit seiner Gefangenschaft erhielt er gute Nahrung (die Portion kostete Manzi immer 100 Lire). Später aber war größere Vorsicht nöthig, und er mußte sich manchen Tag mit Kastanien begnügen. Die Bande verweilte nirgendwo länger als einen Tag. Man wanderte beständig in den Bergen zwischen Salerno und Avellino hin und her. Manzi wich nie aus der Nähe seines Gefangenen. Er mußte oft in lange und dunkle Felsspalten hinunter klettern, welche in große, dunkle Höhlen ausliefen. Dort ließ man ihn oft stundenlang allein, während die Ausgänge scharf bewacht wurden. Der Eingang solcher Grotten befand sich immer von fast undurchdringlichem Dickicht umgeben und in Schluchten, die für des Menschen Fuß unerreichbar schienen.

[Ein Wolf in der Luft.] Ein gewiß sehr seltsames Ereigniß trug sich kürzlich in der Umgegend von Melun zu. Ein Aeronaut, und zwar Dilettant in diesem Fache, war eben im Begriffe mit einigen Freunden eine Reise in seinem Ballon, der bereits gefüllt war, zu machen, als plötzlich ein anscheinend gar schreckliches Thier unter wildem Geheul herbeistürzte und in den Nachen sprang. Einer der Anwesenden schnitt sofort die Stricke entzwei und der Ballon erhob sich rasch in die Lüfte. Als das luftige Fahrzeug bereits über den Wolken schwebte, kam ein Mann, seinem Aeußeren nach einem Seiltänzer ähnlich, mit dem Geschrei herbeigestürzt: „Mein Wolf, wo ist mein Wolf!" Der Wolf segelte bereits in den Lüften; er war einem Menageriebesitzer entsprungen.

---

4 **[Carl Werner's Nilbilder.]** Allen Kunstfreunden wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß von der Sammlung der Aquarell-Facsimiles Carl Werner's soeben die zweite Lieferung in der artistischen Anstalt von Gustav W. Seitz in Wandsbeck bei Hamburg erschienen und durch alle Kunsthandlungen zu beziehen ist. Alle Vorzüge, welche bereits der ersten Lieferung dieses Prachtwerkes allseitig nachgerühmt wurden, finden sich in womöglich noch erhöhtem Maße auch bei den Bildern der zweiten Lieferung. An Correcheit der Zeichnung, Pracht der Farben, treuer Wiedergabe des Originals, ja selbst der geistigen Stimmung desselben dürften dieselben bisher noch nicht übertroffen sein. Nichtkennern wird es thatsächlich schwer sein, die Nachbildungen von den Originalen zu unterscheiden. Den besten Beweis für die Vollkommenheit dieser Farbendrucke liefert wohl das Schreiben, welches Professor Carl Werner bei Empfang der zweiten Lieferung seiner Nilbilder an die Verlagshandlung gerichtet hat, und in welchem er „die ebenso exacte als künstlerisch-correcte Wiedergabe der Bilder betont, welche der ersten Lieferung würdig und ebenbürtig zur Seite steht, wenn sie dieselbe nicht in Manchem, besonders in den weichen Uebergängen und der athmosphärischen Qualität der Lüfte noch übertrifft", und für diese wahrhaft meisterhafte Leistung der Chromolithographie dankt. Wenn man bedenkt, wie schwer Künstler bei Wiedergabe ihrer Werke zu befriedigen sind, so werden die angeführten Lobsprüche Werner's um so schwerer ins Gewicht fallen.

Die zweite Lieferung enthält folgende sechs Bilder: Chalifengräber, Caffeehaus in Kairo, Geldwechsler in Esneh, Luqsor mit den Tempelruinen, Nilufer bei Achnûm, Assuan beim Cataract. Jedes Blatt ist 60 Centimeter breit, 46¼ Centimeter hoch. Der Preis der zweiten Lieferung mit Vorwort und Text zu jedem Bilde vom Dr. A. E. Brehm und Dr. J. Dümichen beträgt 20 Thlr. Wir sind überzeugt, daß sich die zweite Lieferung derselben günstigen Aufnahme von Seiten des Publikums erfreuen wird, welche der ersten in so reichem Maße zu Theil wurde.

der Herr Csernatony, der unter Bach als Banknotenfälscher eingezogen war und jetzt in cynisch-frecher Weise den Cato und Rhadamant gegen Lonyay spielt. Daß er sich selbst dadurch verächtlich und lächerlich macht, ändert aber nicht das Mindeste an der Sache, daß Lonyay während seiner Dienstzeit als Finanzminister Millionär geworden und daß man ein Recht hat, ihm das in's Gesicht zu schleudern! ändert gar nichts daran, daß der Conseilpräsident auf die Anklage des Ex-Banknotenfälschers, gegenwärtiger Deputirter und Redacteur, Se. Excellenz haben neuerdings wieder bei der Verpachtung von Staatseigenthum einen tüchtigen Schnitt gemacht! Merken Sie wohl auf — nicht Ein Wort zur Sache entgegnet Lonyay auf diese Anklage, — mit einem Ausbruche sittlicher Entrüstung aber läßt sich dieselbe um so weniger abthun, da unsere Börse und haute finance noch von viel größeren Scandalen bei diesem Vorgange spricht, als Csernatony in seinem Blatte aufzudecken wagte. Bitto aber, der Ex-Justizminister und jetzige Präsident des Hauses, der Mann, auf dessen Zeugniß sich Lonyay gegen Csernatony beruft, steckt ebenfalls in einer nicht sehr reinlichen Geldgeschichte. Seine „Haushälterin" brannte ihm mit 30,000 fl. durch, ohne daß der Großsiegelbewahrer wegen der eigenthümlichen Umstände, die mit dem Casus verknüpft waren, Klage erheben durfte. Lonyay eilte sofort nach Gödöllo zum Kaiser, um sein Portefeuille niederzulegen, falls die Deakpartei ihm nicht eclatante Genugthuung verschaffte. Deak giebt sich in dieser Beziehung die äußerste Blöße; aber es ist ein schweres und undankbares Stück Arbeit, einen Mohren weiß zu waschen und ihn dann dem Publikum zu präsentiren: „dies Kind, kein Engel ist so rein, laßt Eurer Huld empfohlen sein!" Wer weiß, ob nicht die Altconservativen bei Hofe gar dafür sorgen, daß die Demission eilig angenommen wird. Dann würde drüben ein Ministerium Sennyey und drei Wochen später hier Hohenwart redivivus seine Aufwartung machen. Daß Csernatony mit Sennyey'schem Gelde als agent provocateur angestiftet ist, begreift Jeder, der die Operationsart der Altconservativen, namentlich der Jesuiten, unter ihnen kennt. Genau so manövrirte Graf Szècsen, als er sich im Reichsrathe 1865 demokratische Opposition gegen Schmerling baar kaufte. Eine recht nette Gesellschaft, nicht wahr?

Pest, 18. November. [Abgeordnetenhaus.] Das an scandalöse Scenen gewohnte ungarische Abgeordnetenhaus erlebte heute einen Scandal, wie er in seinen Annalen noch nicht verzeichnet steht. Minister Pauler beantwortete Csernatony's Interpellation in Angelegenheit der Ernennung des Herrn Batagliarini zum Richter der königlichen Tafel, in welcher Ernennung Csernatony eine Verletzung der ungarischen Nation erblickt, da Batagliarini nicht magyarisch, sondern deutsch spricht. Der Minister weist nach, daß die Ernennung in vollkommen legaler Weise erfolgt sei. Csernatony mit der Antwort nicht zufrieden, sagt, die Regierung fördere die Germanisation. Sie sei so wenig ungarisch, daß sie keine Existenz-Berechtigung habe; denn daß eben die Minister sich Häuser bauen und Güter kaufen, sei keine Existenz-Berechtigung. Darauf folgten stürmische Rufe: „Zur Ordnung!" (Widerspruch links. Fürchterlicher Lärm.) Lonyay erhebt sich ganz bleich, setzt sich wieder nieder und winkt dem Präsidenten. Um die Minister bildet sich eine Gruppe deakistischer Abgeordneter. Der Vicepräsident Bela Perczel sagt: Ich fordere den Redner auf, seine gegen die Regierung gerichteten Worte zu interpretiren. Csernatony: Gut, ich will interpretiren. Ich sage (scharf auf Lonyay hinsehend), daß außerhalb Ungarns sich Jedermann begütern und bereichern darf nach Belieben, jedoch Minister nicht ohne Mißdeutung. Hier ist die Sache jedoch umgekehrt. Hier wird Jedermann arm, und die Minister bereichern sich. (Erneuerter Sturm folgt. Große Verwirrung. Rufe links: Geschaftlhuber! Wucherer! Rufe rechts: Das ist eine Schmach! Das darf nicht geduldet werden! Zur Ordnung!) Csernatony (nach langer Unterbrechung fortfahrend): Ich verdächtige nicht, ich spreche blos meine Ansicht aus über die rasche Bereicherung der Minister. — Der Vorsitzende ertheilt dem Minister-Präsidenten in einer persönlichen Angelegenheit das Wort. Lonyay: Gegen die Weise der Verdächtigung, die sich eingebürgert zu haben scheint, erhebe ich das Wort. Auf den Angriff selbst habe ich nichts zu erwidern. Meine Antwort hierauf ist die Verachtung. (Händeklatschen. Reichliches Eljen rechts.) Ein solcher Mensch, wie der Herr Abgeordnete, dessen Vergangenheit ich nicht ventiliren will, wagt es gegen ein in solch reiner und ehrlicher Arbeit verbrachtes Leben wie das meine derlei Anklagen vorzubringen; ich wiederhole: Darauf bleibt mir nur Eine Antwort, die Verachtung. Ich habe schon dreißig Jahre früher eine politische Rolle gespielt, als er jene That begangen, worüber solch curiose Meldungen circuliren, und die mein Freund Bitto erzählen könnte, der Augenzeuge war. (Stürmischer Beifall rechts.) Jedoch im Interesse der Würde des Hauses sage ich, daß, wenn wieder dergleichen geschieht, dem Redner das Wort entzogen werden möge. Csernatony: Mein hitziges Temporament war vielleicht schuld daran, daß ich vorher etwas heftig gesprochen habe. Jetzt sage ich jedoch dem Herrn Ministerpräsidenten ganz ruhig, daß auf seinen Angriff meine Antwort nur die gleiche sein kann: die Verachtung. Auf das, was er hier vorgebracht, will ich nicht weiter zurückkommen. Es urtheile hierüber das Haus. Auch berufe ich mich auf den gewesenen Präsidenten des Hauses, auf Somssich. Uebrigens sage ich nur das Eine: So wie der Minister-Präsident gesprochen, so spricht kein anständiger Mensch. (Furchtbarer Lärm; von beiden Seiten verlassen die Abgeordneten ihre Sitze; Schreien, Läuten.) Ghiczy beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. — Unter dem noch fortdauernden Lärm beeilt sich der Vorsitzende die Sitzung zu schließen. Die Abgeordneten blieben trotzdem noch lange im Hause. Große Gruppen disputirten in den Corridoren und noch auf der Straße. Die Aufregung ist eine ungeheure. Von der Sitzung aus versammelte sich die Deak-Partei im Club. Dort wurde besprochen, in der nächsten Sitzung, gelegentlich der Protokoll-Verlesung, eine Rüge für Csernatony zu beantragen und den Vice-Präsidenten Perczel zum Rücktritte aufzufordern. Lonyay wurde, wie die „N. Fr. Pr." meldet, krank nach Hause gebracht.

Pest, 19. November. [Der Scandal im Abgeordnetenhause.] Alle Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem gestrigen Scandal im Abgeordnetenhause. „Magyar Politika" sagt, die gestrige Sitzung begann als Parlament und endete als gemeine Zänkerei, und schließt mit dem Wort: „Das Parlament jeder Nation ist wie diese selbst." Die deakistischen Blätter verurtheilen einstimmig die Scene im Abgeordnetenhause und betonen, daß die Partei sich umso fester um die Regierung schaaren müsse, um ähnliche Excesse für die Zukunft unmöglich zu machen. Die „Reform" erzählt, worauf sich die Andeutung Lonyay's gegen Csernatony, zu welcher er Bitto als Zeugen anrief, bezog. Nach der Revolution war unter Ladislaus Teleki's Vorsitz eine Sitzung der Emigrantenführer in Paris, in welcher Csernatony wegen Verraths und wegen Einverständnisses mit der kaiserlichen Regierung verurtheilt und aus dem Club der Emigrirten ausgestoßen wurde. Bitto fungirte als Schriftführer in dieser Sitzung. —

Gestern Abends traten sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Grafen Lonyay, aus Anlaß der Vorfälle im Abgeordnetenhause zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, um angesichts der Angriffe, welche gegen die Minister insgesammt und gegen den Cabinetschef gerichtet wurden, die fernere Haltung zu vereinbaren. — Auch im Deak-Club wurde das Tagesereigniß lebhaft erörtert. Man bedauerte, nicht sofort eine Kundgebung des Hauses provocirt zu haben. Ueber die ferneren Schritte laufen die Ansichten bunt durcheinander und wird eine Feststellung erst in der heute Abends stattfindenden Parteiconferenz erfolgen. Lonyay soll erklärt haben, daß er zurücktrete, wenn ihm die Deakpartei nicht volle Satisfaction gebe; dieser Erklärung habe sich das ganze Ministerium angeschlossen.

Lemberg, 18. Novbr. [Adreßentwurf.] Der vom Adreß-Ausschusse ausgearbeitete Entwurf sagt u. A.: Der Landtag erneuert in Ehrfurcht den Ausdruck der Treue für den Thron, vertraut der kaiserlichen Huld und ersehnt von Sr. Majestät Schutz und Hilfe in der mißlichen Lage, welche das Land drückt. Vor vier Jahren formulirte der Landtag die Grundlagen der Bedingungen für die Entwicklung des Landes, er wiederholte dieselben jedesmal vergebens. Die kaiserliche Thronrede vom 28. December 1871 regte die Hoffnung auf eine günstige Erledigung der so lange hingezogenen Angelegenheit an, da dieselbe unter den wichtigsten Staatsbedürfnissen Erwähnung fand und da die Staatsmachtstellung und Reichseinheit in Galizien nicht nur keine Gegner, sondern bereitwillige, tief überzeugte Vertheidiger hat. Leider erblickt der Landtag, daß diese für das Land und Reich so wichtige Angelegenheit Vorurtheile und Schwierigkeiten findet, die geeignet sind, die hochherzigen Absichten Sr. Majestät zu hintertreiben. Mittlerweile erleidet das Land Schaden durch die geringe, unbestimmte Autonomie-Stellung und durch das immerwährende Provisorium. Gesetzesunklarheiten und Competenzconflicte paralysiren die legislative und administrative Thätigkeit allseitig. Die angekündigten Wahlreformentwürfe erregen verschiedene Deutungen und Befürchtungen. Der galizische Landtag besitzt durch das von Sr. Majestät garantirte Landesstatut das Recht der Reichsrathsbeschickung; dieses Landtagsrecht ohne Landtagsbewilligung anzurühren, hieße die bestehenden Grundlagen der Ordnung vernichten und das Verfassungsrecht untergraben. Der Gerechtigkeit Sr. Majestät vertrauend, überläßt der Landtag das Land der kaiserlichen Obhut, Gottes Segen herabflehend.

† **Linz**, 18. Novbr. [Die Dachauer Banken.] Vor längerer Zeit schon wurde auf die bedauerliche Thatsache hingewiesen, daß die Bauernschaft von Oberösterreich, Salzburg und Tirol mit sehr bedeutenden Beträgen an den Schwindelbanken der Spitzeder in München betheiligt ist. Eine Bestätigung dieser Mittheilung finden wir in der „Linzer Tagespost." Das genannte Blatt schreibt: „Die Katastrophe der katholischen Schwindelbank in Baiern macht in unserer Gegend um so mehr großes Aufsehen, als auch daselbst die Verführungskunst der Ultramontanen viele Opfer aufzuweisen hat. Viel Geld wanderte aus den Bezirken Haag, Ried und Schärding, so viel wir bis jetzt wissen, nach München, um von der frommen Spitzeder christianisirt zu werden. Die gerichtlichen Requisitionen, welche aus Baiern kommen werden, werden uns des Näheren belehren, welchen Schaden der katholische Geldschwindel bei unserem Volke angestiftet habe."

Italien.

⊙ **Paris**, 18. November. [Aus der National-Versammlung. — Thiers und die Rechte. — Verhandlungen zwischen dem rechten Centrum und der Linken. — Das rechte Centrum. — Zum Eisenbahnwesen.] Das parlamentarische Barometer ist seit gestern ersichtlich auf Versöhnung und schön Wetter gestiegen. Man braucht nur den Text der verschiedenen Tagesordnungen anzusehen, welche jetzt schon eine Entscheidung über die Changarnier'sche Interpellation vorbereiten sollen, um zu erkennen, daß die Royalisten nichts besseres verlangen als ihren gerechten Zorn vom vorigen Mittwoch fahren zu lassen. Die heutige Sitzung wird eine wahre Comödie werden, in Folge deren die Rechte anstatt, wie sie beabsichtigt, ihre Würde zu wahren, sich nur ein wenig mehr dem allgemeinen Gespötte preisgiebt. Es ist immer erniedrigend für eine große politische Partei in Fragen von solcher Wichtigkeit, wie sie die gegenwärtige Krisis darbietet, den Weg durch die Hinterthüre suchen zu müssen. Denn was veranlaßte in voriger Woche den Zwist zwischen Thiers und den Royalisten? Thiers constatirte die Existenz der Republik, was die Rechte nicht zugeben wollte. Dies ist der ganze Streitpunkt, und wenn es heute der Regierung gefiele, Gambetta und die extreme Linke zu desavouiren, so wäre an der Hauptsache darum nichts geändert. Die Rechte weiß wohl, daß trotzdem der Inhalt der Botschaft ganz bestehen bliebe, daß Thiers' Erklärung, die Republik sei die gesetzliche Regierungsform, nicht im Mindesten aufgehoben würde. Aber wie wir schon sagten, die Rechte verlangt auch nur einen Vorwand sich zurückzuziehen. Ob sie denselben findet, hängt ab von der Art, wie die Regierung sich zu der Interpellation stellen wird. Streng genommen hat sie gar nicht Gambetta's Reden zu desavouiren, was sowohl in Thier's bekannter Erklärung vor dem Permanenzausschusse, als in der Botschaft selbst geschehen ist, sondern es genügt, daß der Minister des Innern beweise, er habe in allen Stücken das Gesetz beachtet und seine Agenten haben ihre Befugnisse nicht überschritten; ob Gambetta in einer Privatversammlung eine gute oder schlechte Politik vertheidigt, dafür ist die Regierung nicht verantwortlich, wofern sie nur mit Zulassung jener Privatversammlungen kein Unrecht beging. Man weiß aber, daß mit Bezug auf dieselben der Minister des Innern eher zu ängstlich als zu liberal verfahren ist. Es fehlte nur noch, daß dann auch die Linke ihrerseits die Regierung für die bei dem royalistischen Bankett in Bordeaux gepredigten Grundsätze, verantwortlich mache. Die Abweisung der Interpellation müßte also dem Minister leicht werden, wenn er es zu verhindern weiß, daß die Rechte, wie sie es versuchen wird, ihn auf das Terrain der allgemeinen Politik dränge. Man sagt, daß Changarnier von Raoul Duval und dem Herzog de Broglie unterstützt werden sollte. Auf der andern Seite will Gambetta, wenn nöthig, auf den sachlichen Inhalt der Interpellation selbst antworten. Nimmt die Debatte eine kritische Wendung, so ist der Justizminister Dufaure auserseben, seinem Collegen Lefranc zu secundiren.

Gestern Sonntag, haben das rechte Centrum und die Linke vorbereitende Berathungen im großen Hotel abgehalten. In beiden Fractionen war namentlich von der Interpellation Changarnier und dem Kerdrel'schen Antrage die Rede. Die Versammlung der Linken war stark besucht. Nach Anhörung mehrerer Redner beschloß man, in der heutigen Sitzung die einfache Tagesordnung zu verlangen. Was den Kerdrel'schen Antrag angeht, so war die Mehrheit der Meinung, daß es bedauerlich ist, eine Discussion zu gestatten, welche das Land in Unruhe versetzen muß, daß aber nichts übrig bleibt, als die Herausforderung der Rechte vorzunehmen, aber man wollte nicht zugeben, daß die Antwort auf die Botschaft in Form einer Adresse geschehe, vielmehr müsse diese Antwort in Gestalt einer Tagesordnung, welche das Zutrauen in Thiers' Politik ausspricht, gegeben werden. (Bekanntlich hat auch die Rechte bereits auf den Gedanken an eine Adresse verzichtet und zwar, weil eine Adresse von Seiten der Versammlung nur an eine gleichgestellte oder höherstehende Gewalt gerichtet sein könnte, also hier nicht zulässig wäre, da die Versammlung selbst souverän und Herr Thiers nur ihr Delegirter ist.) In jener Versammlung der Linken nahm auch Duvirgier de Hauranne das Wort. Dieser Deputirte gehörte bisher zum linken Centrum, ist aber jetzt zur Linken übergetreten.

Die Zusammenkunft des rechten Centrums hat nicht eben ein bestimmtes Resultat ergeben. Man unterhielt sich mehr im Allgemeinen von den Gefahren des Radicalismus, und die Versammlung erklärte sich bereit, Herrn Thiers zu unterstützen, wenn er offen mit den Radicalen sprechen wollte. Sehr heftig sprach sich in dieser Beziehung d'Audiffret-Pasquier aus. Wenn, sagte er, die Regierung heute nicht die von dem rechten Centrum und der Rechten vorzuschlagenden Tagesordnungen annähme, so müsse sich das rechte Centrum alles Ernstes als Oppositionspartei constituiren. Der Text dieser Tagesordnung wurde nicht verlesen, aber von anderer Seite versichert man, daß es folgender ist: „Die Versammlung schließt sich den tadelnden Worten an, welche Herr Thiers in dem Permanenzausschusse gesprochen und geht zur Tagesordnung über." Die Verstimmung der Partei machte sich auch Luft in zahlreichen Klagen über das Benehmen Grevy's, welchem man Schuld giebt, es ist nicht recht ersichtlich warum, dem Antrage Kerdrel ein Bein unterstellt zu haben. Im Ganzen wurde, wie gesagt, Nichts beschlossen. Den Meisten schien d'Audiffret-Pasquier zu weit zu gehen, und der Verlauf der heutigen Sitzung erst wird für das Benehmen des rechten Centrums den Ausschlag geben. Er wird auch erst zeigen, wie das linke Centrum, welches bis jetzt eine zweideutige Haltung beobachtet, zu allen diesen Fragen steht.

Das Amtsblatt verkündigt die Einsetzung einer Commission, welche alle Fragen bezüglich der Anwendung der Eisenbahnen für die Armee und falls die Umstände es erfordern, die Centralisirung der Transporte zu regeln hat. Präsident ist der General Serget.

* **Paris**, 18. Novbr. [Von dem Kriegsminister] ist folgendes Circular in die Oeffentlichkeit gelangt:

Versailles, 4. November. General! In der diesjährigen Prüfung der Offiziere, welche sich um Zulassung zu der Generalstabs-Applicationsschule beworben haben, stellte sich bei der Mehrzahl derselben für den militärischen Aufsatz und Stil, sowie für die Ausführung der topographischen Zeichnung eine Schwäche heraus, wie man sie von jungen Offizieren, die als Candidaten für diese Anstalt auftreten, schlechterdings nicht hätte erwarten sollen. Demnach bitte ich Sie, den unter Ihren Befehlen stehenden Offizieren, welche sich um einen Platz in dem Generalstabs-Corps bewerben wollen, zu eröffnen, daß in Zukunft bei der Prüfung der Candidaten in den genannten zwei Gegenständen mit der größten Strenge verfahren werden wird. Genehmigen Sie 2c. E. de Cissey.

[Stimmen über die Botschaft des Herrn Thiers.] Ein geistreicher Abgeordneter vom rechten Centrum soll gesagt haben: „Bisher hatten wir die Republik ohne Republikaner; jetzt werden wir die conservative Republik ohne Conservativen haben." Das clericale „Univers" sagt giftig: „Gegenüber einer Partei, die er zur herrschenden machen will und deren höchste Notabilität Herr Gambetta ist, sagt uns Herr Thiers, daß wir seit vorgestern die Hoffnung — haben, nur die „Hoffnung", „diese conservative Republik zu gründen" und daß es „nur des geringsten Fehlers bedürfe", um „diese Hoffnung" in die „jammervollste Wirklichkeit" aufzulösen. Ohne Zweifel die Wirklichkeit des Preußen und des Petroleums, die rasch gezeitigten Früchte der Proclamirung der Republik am 4. September. Und auf solche Unterpfänder der Vergangenheit und der Gegenwart hin läßt er uns in das republikanische Definitivum hineinlaufen. Die Hoffnung eines Morgens! Es ist wahr, Herr Thiers erbietet sich, so lange es nöthig ist, im Nothfalle sein Lebelang, das Steuer zu führen. Das ist das Geheimniß der Regierung und der Comödie."

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Novbr. [Sturm und Ueberschwemmung.] Den „H. N." schreibt man: Der entsetzliche Sturm hat, wie zu erwarten war, ein massenhaftes Seeunglück zur Folge gehabt. Das größte darunter ist wahrscheinlich die Strandung des schwedischen, hier sehr wohlbekannten Dampfschiffes „Transit Nr. 2", welches auf der Reise von Stockholm nach Kopenhagen bei Cimbritshafen auf der Südostküste Schwedens gestrandet und total verloren gegangen sein soll. Zwar heißt es, daß das Schiff auf den Strand geworfen ist, allein bei der Gewalt des Sturmes und der Furchtbarkeit der Brandung erscheint es leider keineswegs unwahrscheinlich, daß das Schiff völlig zertrümmert und Mannschaft wie Passagiere im Angesicht des Landes, in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Unter den gegen fünfzehn bis zwanzig Schiffen, welche an der seeländischen Küste im Sunde mehr oder minder bedeutende Havarie erlitten, sind nicht nur die meisten Nationen, welche diese Gewässer besegeln, sondern auch alle Arten von Schiffen, von der Bark und Yacht bis zum Schooner, der Brigg und um dreimastigen Kauffahrteischiffe vertreten. Die Häfen und Städte an der Ostküste von Jütland haben namentlich von der ungewöhnlichen Ueberschwemmung viel gelitten, und es ist wohl überhaupt kaum ein Hafen, welcher mit der Ostsee oder dem Kattegat in Verbindung steht, wo nicht entweder der Commune oder Privaten bedeutender Schaden zugefügt ist. Kopenhagen ist mit am besten davongekommen, und es hat sich wieder recht gezeigt, wie sehr der hiesige Hafen und seine Umgebung selbst bei solchen ungewöhnlichen Naturereignissen gesichert liegt. Was die seeländische Südbahn betrifft, so wird mit Kraft an der Wiederherstellung der beschädigten Strecken gearbeitet und auch die unterbrochenen Telegraphenlinien werden baldmöglichst wieder hergestellt werden. Die fehlenden Posten vom Süden sind jetzt gleichzeitig mit der gestrigen eingetroffen und eine fernere Störung scheint vorläufig nicht zu befürchten zu sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. November. [Tagesbericht.]

\# [Ehrengabe.] Aus der Mitte der Postbeamten der kaiserlichen Ober-Post-Direction in Liegnitz und des kaiserlichen Postamtes daselbst hatte sich kürzlich ein Comité gebildet, um dem Herrn Ober-Post-Director und Geheimen Postrathe Albinus bei seinem Scheiden aus dem Liegnitzer Ober-Postdirectionsbezirke, welchem er durch 17 Jahre vorgestanden, eine Ehrengabe als äußeres Zeichen der Hochachtung und Dankbarkeit für die stets den Beamten bethätigte Humanität und Fürsorge darzubringen. Die Schritte des Comités fanden im Ober-Postdirectionsbezirke Liegnitz bei der allgemeinen Liebe, welche sich der Herr Ober-Postdirector erworben, eine so rege Theilnahme, daß aus den von allen Seiten zuströmenden Beiträgen ein eben so schönes als werthvolles Ehrengeschenk hervorgehen konnte. Dieses wurde gestern dem Gefeierten bei Gelegenheit seines Geburtsfestes von den Comité-Mitgliedern im Auftrage der Beamten des Liegnitzer Ober-Postdirectionsbezirkes unter Vorantritt des Herrn Postdirectors Hüttner aus Liegnitz, als ältesten Beamten des Bezirks, hier überreicht und bestand in zwei silbernen Kandelabern, einer großen silbernen Fruchtschaale und einem höchst eleganten und geschmackvollen Album mit den photographischen Porträts von mehr als 200 Beamten des Ober-Postdirectionsbezirks Liegnitz. Der Gefeierte vermochte vor Rührung für diese Ueberraschung kaum zu danken und war namentlich sichtlich über das Album erfreut, in welchem er so viele bekannte liebe Gesichter wieder erblickte. — Nächst den fremden Beamten brachten auch die Beamten der hiesigen Ober-Postdirection 2c. ihre Glückwünsche dar. Möge es dem Gefeierten, welcher sich auch im hiesigen Bezirke trotz der wenigen Monate seines Wirkens schon die regsten Sympathien der Beamten erworben hat, vergönnt sein, auch dem Ober-Postdirectionsbezirke Breslau noch eine lange Reihe von Jahren mit gleichen Segnungen vorzustehen und sein in zwei Jahren bevorstehendes 50jähriges Dienstjubiläum in voller Geistesfrische und Gesundheit zu erleben.

\+ [Extrazug.] Morgen Donnerstag den 21. November findet wiederum ein von R. A. Müller in Schweidnitz veranstalteter Extrazug von Brieg und Ohlau aus statt, zu welchem Behufe Herr Theater-Director Schwemer die Aufführung der Oper „Die Jüdin" veranstaltet hat.

\+ [Verurtheilung.] Vor den Schranken der dreigliedrigen Gerichtsabtheilung wurde heute die unverehelichte Ottilie Wenzel, welche vor circa 6 Wochen am Abende mehrere Damen auf offener Straße mit Vitriol begossen, und dadurch deren Kleider ruinirt hatte, gleichzeitig aber auch wegen rückfälligen Diebstahls zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 3jährige Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

\+ [Die Obdachlosen,] welche sich im Laufe des Sommers in einem Schuppen auf der Füllerinsel und in der ehemaligen Kürassier-Schmiede der Schweidnitzer-Vorstadt einquartiert hatten, wurden in den letzten Tagen aus diesen Localitäten durch die Polizei-Behörde verwiesen, da sich inzwischen die daselbst hausenden Insassen anderweitiges Unterkommen verschaffen mußten. Das Polizei-Präsidium stützte sich bei dieser Maßnahme lediglich auf § 361 Nr. 8 des deutschen Strafgesetzbuches, worin genau angegeben ist, daß nur solche Orte als geeignet für menschliche Wohnungen anerkannt werden können, welche von dem betreffenden Physikus als der Gesundheit nicht nachtheilig bezeichnet werden. Da dies in diesem Falle nicht zutreffend war, so sah sich die Behörde bei dem herannahenden Winter veranlaßt, mit Entschiedenheit vorzugehen, und ist somit die Frage wegen vermeintlicher Wohnungsnoth in aller Stille mit der größten Ruhe und Ordnung erledigt worden. Im hie-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sigen Armenhause haben allerdings einige Kinder renitenter Obdachloser einstweilen untergebracht werden müssen.

*** [Curiosum.] Alle Prophezeiungen in Betreff eines frühzeitigen und strengen Winters haben sich als nichtig erwiesen. Zwar kann der Winter noch streng genug werden, von einem frühzeitigen Eintritt der kalten Jahreszeit kann man aber nicht sprechen. Während wir in anderen Jahren um diese Zeit auch im Flachlande längst den ersten Schnee und Frost hinter uns hatten, haben wir es bis heut, am 20. November, erst bis zu + 0,1 Grad gebracht; von Schnee haben wir diesen Spätherbst in Breslau noch keine Spur gesehen. Bei so milder Temperatur ist es natürlich, daß man aus allen Richtungen Nachrichten von blühenden Fruchtbäumen (Kastanien-, Kirsch-, Aepfelbäumen 2c.), von jetzt im Freien gereiften Erdbeeren 2c. enthält. — So wird uns eben aus Katscher ein ganz blätterloser Zweig eines Pflaumbaumes eingeschickt, an welchem Zweige sich vier grüne Pflaumen in der Größe von etwa einer Vogelkirsche befinden. Der Baum steht im Garten des Häuslers Franz Drastig zu Zauditz (Kr. Ratibor). So ist, wie uns ferner aus derselben Quelle mitgetheilt wird, unweit Zauditz, bei Rohow, ein Feld durch den Ausfall bei der Ernte mit Gerste bewachsen, die über und über geschoßt ist. Wenn die gegenwärtig immer noch sehr milde Witterung einige Zeit anhält, kommt die Gerste richtig noch zum Blühen.

+ [Unglücksfälle.] Vor dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 25 stürzte gestern Nachmittag eine sinnlos betrunkene Frauensperson Namens Barth, welche ein Kind auf dem Arme trug, so unglücklich zu Boden, daß dieselbe einen Bruch des linken Armes erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Das auf die Straße gefallene Kind fand im Armenhause ein Unterkommen. — Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe stürzte der Maschinenheizer Möbus vor dem Locomotivschuppen in eine Feuergrube, bei welchem Falle sich der Verunglückte mehrere bedeutende Verletzungen und eine Quetschung der Brust zuzog. — In dem Hause Berlinerstraße Nr. 51 gerieth gestern Abend ein dort wohnender Maurer mit dem Licht beim Herunterlassen der Vorhänge den Gardinen zu nahe, wodurch dieselben in Brand geriethen und ein in der Nähe stehendes Bett in Flammen setzten. Glücklicher Weise wurde das entstandene Feuer noch rechtzeitig von den Hausbewohnern wahrgenommen und schnell gelöscht.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Carlsplatze versuchte gestern ein Tischlergeselle drei zinnerne Töpfe zu verkaufen, doch war derselbe nicht im Stande, den rechtmäßigen Erwerb dieser Gegenstände nachzuweisen. Schließlich gestand der Verdächtige, diese Töpfe im Allerheiligen-Hospitale, woselbst er mehrere Wochen krank gelegen, gestohlen zu haben. Nach erfolgter Verhaftung wurde im Polizeigefängniß noch eine Bettzüche unter seinen Kleidern versteckt vorgefunden, welche er ebenfalls aus der genannten Krankenanstalt entwendet hatte. — Eine obdachlose Frauensperson schlich sich gestern Abend in den Hausflur einer Apotheke ein, woselbst sie unter der Treppe nächtigte. Als die Vagabondin heute in der Frühe ihren Versteck verließ, nahm dieselbe zwei hölzerne Vorsetzfensterladen mit, wurde aber dabei von einem vorübergehenden Barbier angehalten und festgenommen. — In der verflossenen Nacht wurde auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Arbeiter, der eine 2 Centner schwere Eisenbahnschiene trug, von dem Revierwächter angehalten. Auf die Frage, woher diese Schiene stamme? erwiderte der Verdächtige, daß er das Eisen von seinem Meister abgeholt habe. Als er dem Beamten an den angegebenen Ort folgen sollte, warf er die Schiene zu Boden und ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt und verhaftet. Die Schiene ist mit Beschlag belegt. — Einer 81 Jahre alten Obsthändlerin wurde gestern ihre auf der Blücherstraße befindliche Wohnung mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche und 4 Thlr. baares Geld gestohlen. Die Diebin wurde später in einer 20 Jahre alten Frauensperson ermittelt, welche früher bei der Bestohlenen einmal gewohnt hatte und wurden bei einer vorgenommenen Haussuchung die gestohlenen Sachen im Keller eines Hauses Laurentiusstraße vorgefunden. — Aus einer Verkaufsstelle des Hausflurs Ring Nr. 10/11 wurde gestern dem dort feilhaltenden Fabrikanten Köhler aus Kunnersdorf in Sachsen ein Stück Stoff im Werthe von 7 Thlrn. gestohlen. — Als gestern Abend ein Fuhrmann mit seinem beladenen Frachtwagen aus dem Pokoyhofe von der Carlsstraße abfuhr, wurde ihm verrathen, daß sich ein Mann auf dem Wagen unter der Plaue versteckt habe, der wahrscheinlich unterwegs einen Raub ausführen wolle. Nach genauer Nachforschung wurde auch in der That ein höchst verdächtiges Individuum in einem Winkel des Wagens angetroffen, das über sein Thun und Treiben keine Auskunft geben konnte. Bei seiner Verhaftung setzte sich der Strolch zur Wehr und nur mit der größten Anstrengung wurde er bewältigt, gebunden und mittelst einer Karre nach dem Polizei-Gefängniß geschafft. — Aus dem Hause Ring Nr. 19 wurde gestern ein 2 Meter langes Kupferrohr gestohlen. — Auf der Thiergartenstraße wurde gestern dem Schmiedegesellen Schneider der Ueberzieher mit Vitriol begossen und total verbrannt.

K. **Schwientochlowitz**, 18. November. [Exceß. — Feuer.] In einem der umliegenden Orte war Tanzmusik. Da dieselbe schon über die gesetzliche Zeit währte, ging der dort gerade anwesende Wachtmeister M. in den Saal und gebot Feierabend. Die Menge verließ den Saal und sammelte sich vor dem Hause, woselbst sie ihrer Wuth durch Toben und Schimpfen Ausdruck gab. Einer aus der Menge, der sich für einen Kreisrichter ausgab, wie sich aber später herausstellte, ein Barbier war, schürte die Wuth der Menge noch mehr, indem er fortwährend rief: „Leute, laßt euch von dem da drinnen Nichts sagen, ich verstehe das Gesetz!" Als nun der Wachtmeister mit einem herbeigeholten Schutzmann den Knäuel auseinandertreiben wollte, zog einer der Umstehenden ein Messer hervor, stach nach dem Wachtmeister und drang dasselbe diesem durch das Ohr in die am Helm befindliche Schuppenkette. In dieser fand es einen kräftigen Widerstand und wurde am weiteren Eindringen gehindert. Am andern Morgen wurde der Thäter ermittelt und zu seinem nicht geringen Erstaunen, direct aus den Federn, ins Gefängniß gebracht, wo derselbe seiner gerechten Strafe entgegensieht. — Am vergangenen Sonntage Abends 11 Uhr ging die bei dem Dominio gelegene Besitzung des Gastwirths M. Weißenberg in Flammen auf.

[Notizen aus der Provinz.] * Neisse. Das hiesige „Sonntagblatt" meldet: In der Dislocation der Fuß-Artillerie tritt insofern eine Veränderung ein, als am 1. Januar k. J. vom Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 die 3. Compagnie nach Belfort und die 8. Compagnie von Cosel nach Neisse verlegt werden.

+ Grottkau. Bei der am 18. November stattgefundenen Ergänzungswahl wurden zu Stadtverordneten gewählt in der ersten Klasse: Herr Rechtsanwalt Sommer, Herr Kaufmann Cohn; in der zweiten Klasse: Herr Seifensiedermstr. Kahlert, Herr Hausbesitzer Klieber; in der dritten Klasse: Herr Particulier Hohne, Herr Schankwirth Kaßner.

† Deutsch-Lissa. Die hier befindliche chemische Fabrik des Herrn Löwig soll durch ein Breslauer Gründer-Consortium in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt werden.

* Liegnitz. Ueber den dahingeschiedenen Dr. Jaenisch spricht sich der „Liegnitzer Anzeiger" folgendermaßen aus: „In der Blüthe seiner Jahre ward hier ein Mensch abgerufen, der für eine lange Lebensdauer angelegt zu sein schien, der, wie nicht leicht ein Anderer, geistig wie körperlich günstig ausgestattet war! Mit einem großen Schatz von Kenntnissen aller Art verband sich hier ein scharfer Verstand, ein kritischer Blick und vor Allem ein Geist der Humanität, der taktvoll und vorurtheilslos sich in so manchen schwierigen Lagen des öffentlichen, wie des privaten Lebens zu wirken bestrebte. Gedenken wir ferner jener rastlosen Energie, mit welcher der Verstorbene das nach sorgfältiger Prüfung für Recht Erkannte, trotz aller entgegenstehenden Hindernisse zu erreichen bemüht und, wenn es galt, selbst rücksichtslos, d. h. ohne Menschenfurcht, durchzusetzen befähigt war, gedenken wir ferner des gewinnenden Zaubers seiner liebenswürdigen Persönlichkeit, so haben wir in schwachen Umrissen ein Menschenbild vor unseren Augen, das nach vielen Richtungen hin ein leuchtendes Muster war, ein Menschenbild, in welchem die Partei, der er treu angehörte, den Verlust ihres umsichtigen bewährten Führers betrauert, in welchem die ganze Stadt, Nah- und fernstehende, eine Zierde, einen lieben treuen Freund verloren haben."

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 19. Nov. [Schulinspection.] Der Erzbischof Graf Ledochowski soll, wie die „Pos. Ztg." meldet, einige Geistliche, welche bei ihm die Erlaubniß nachsuchten, die Schul-Inspection niederlegen zu dürfen, abschlägig beschieden haben. Dagegen haben einige Geistliche in Kaschubien (in den Kreisen Karthaus und Behrend) die Schul-Inspection deshalb niedergelegt, weil die Regierung zwei Elementarlehrern, den Herren Raeder und Nitsche, die Kreisschul-Inspection übertragen hat.

Krotoschin, 15. Nov. [Curiosum.] Das hiesige „Kreisblatt" enthält folgende Mittheilung: Die Tagearbeiter Gubling'schen Eheleute hierselbst hatten sich am Tage ihrer goldenen Hochzeit, den 10. d. Mts., die Freiheit genommen, dem königlichen Jubelpaare zu Dresden, welches an demselben Tage die goldene Hochzeit feierte, telegraphisch seinen Glückwunsch darzubringen mit den Worten:

„Dem Königlichen Jubelpaar
Bringt seine besten Wünsche dar
Das Krotoschiner Jubelpaar!
Gubling,
Tagelöhner von 78 Jahren
in grauen Haaren."

Sie erhielten in Folge dessen zu ihrer großen Freude die königliche telegraphische Antwort:

Meinen herzlichsten Dank nebst freundlichem Glückwunsch zum Jubeltage.
Johann."

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 20. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung bei sehr geringem Geschäfte. In der zweiten Börsenstunde wurde die Stimmung matter, die Course waren im Allgemeinen gegen gestern nur wenig verändert.

Creditactien 207½ Br.; pr. ult. 207⅝—208 bez. Lombarden fest und ½ Thlr. höher, 124 Gd., pr. ult. 124⅛—¾ bez.

Banken vernachlässigt. Nur Breslauer Wechslerbank belebter und gegen gestern etwas höher 145½ Gd. Makler Vereinsbank 146½ bez.

Eisenbahnen still. Oberschles. 1 pCt. höher. Freiburger über 2 pCt. niedriger.

Von Industriepapiere waren Laurahütte-Actien schwankend 242—243¼ bez. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 166 bez. u. Br.

Schluß der Börse still.

Breslau, 20. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, pr. November 59½ Thlr. bezahlt, November-December 58¾—⅝ Thlr. bezahlt, schließt 58½ Thlr. Br. u. Gd., December-Januar —, April-Mai 58⅛—58 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 58¾ Thlr. bezahlt, in einem Falle 58½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 43 Thlr. Br., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, loco 22⅔ Thlr. Br., pr. November 22 5/12 Thlr. Br., November-December 22⅓ Thlr. Br., December-Januar 22⅓ Thlr. bezahlt u. Br., Januar-Februar 22½ Thlr. bezahlt u. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., April-Mai 23½ Thlr. bezahlt, neue Usance 24¼ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24½ Thlr. Br., September-October neue Usance 25 Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 18⅙ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., pr. November und November-December 18⅓ Thlr. Br., December-Januar 18⅓ Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 18 11/12 Thlr. Gd., 18⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 19 Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gd., Juni-Juli 19¼ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 14 Sgr 8 Pf. Gd., pr. November u. November-December 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Br., December-Januar 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Br., Januar-Februar —, April-Mai 17 Thlr. — Sgr. 8 Pf. Gd., 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Br., Mai-Juni 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Br., 17 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. Gd., Juni-Juli 17 Thlr. 19 Sgr. — Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 20. Novbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen niedriger, weißer 7¾—8 5/12—9¼ Thlr., gelber 7¾—8¼—8⅝ Thlr. — Roggen niedriger, schlesischer 5½—6—6¼ Thlr. — Gerste feine Qualitäten preishaltend, schlesische 4½—4⅚—5⅙ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4—4⅙—4½ Thlr. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen 5¼—5⅚ Thlr., Futtererbsen 4⅙ bis 4⅚ Thlr. — Wicken behauptet, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische 6 5/12—6⅚ Thlr., galizische 6⅙—6⅔ Thlr. — Lupinen angeboten, gelbe 2⅚—3¼—3½ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3⅙ Thlr. — Mais offerirt, 5⅓—5½—5⅔ Thlr. — Oelsaaten fest, Winterraps 9—10—10 5/12 Thlr., Winterrübsen 9—9½—9⅔ Thlr., Sommerrübsen 8⅔ bis 9—9⅔ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅔ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen gesucht 6—6⅙—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, unverändert, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16—18 bis 20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅙—16⅓ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

Roggen und Weizen verkehrten wiederum in sehr matter Stimmung und mußten im Preise nicht unwesentlich weichen. Nur feinste Waaren sind beachtet. Für Oelsaaten macht sich eine eher feste Haltung geltend. Preise erfuhren keine Aenderung.

H. **Breslau**, 20. Nov. [Oeffentliche Sitzung der Handelskammer.] Die heute abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Commercienrath Friedenthal, um 4¼ Uhr eröffnet. Zur Erledigung gelangten:

Wahl zur Handelskammer. Das Firmen-Verzeichniß, enthaltend die Liste der zur Handelskammer-Wahl berechtigten Kaufleute, hat vom 31. October bis 11. November an der Börse und im Büreau der Handelskammer ausgelegen und sind Reclamationen gegen die Liste nicht eingegangen. Es soll nunmehr die Liste definitiv festgestellt und der Wahl-Commissarius ernannt werden. — Die Kammer beschließt zum Wahl-Commissarius den Vorsitzenden der Handelskammer, Commercienrath Friedenthal, zu ernennen und die Wahl selbst auf Dinstag den 10. December, Nachmittag von 3—5 Uhr festzusetzen.

Gutachten der 5. Commission über den Antrag hiesiger Productenhändler auf Einführung des Terminhandels im Roggenhandel. Die Commission hat auf das resp. Gesuch in ihrer Sitzung vom 30. October c. beschlossen: „Die anwesenden Vertreter der Mehlbranche waren in der Mehrzahl nicht überzeugt von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der sofortigen Einführung des Terminhandels in Roggenmehl. Infolge dessen faßte die Commission mit Rücksicht auf die diesjährigen Ernteverhältnisse einstimmig den Beschluß, der Handelskammer zu empfehlen, daß sie die Antragsteller einstweilen abschlägig bescheide mit dem Hinzufügen, daß auf die Angelegenheit zurückzukommen sein würde, wenn mehr Aussicht vorhanden, daß sich ein lebhaftes Börsengeschäft in Roggenmehl entwickelte." Namens der Commission berichtet Herr P. Bülow, der den Antrag derselben kurz begründet. Die Handelskammer erhebt, nachdem der Antrag noch von Herrn Consul Molinari empfohlen worden ist, denselben zum Beschlusse.

Antrag der Börsen-Commission auf Reform des amtlichen Courszettels. Der in Nr. 464 der „Breslauer Zeitung" vom 4. Octbr. 1872 enthaltene Artikel „Streiflichter auf Mißstände an unserer Börse" wird, da mehrere Börsen-Commissarien eine Verhandlung darüber im Plenum wünschten, vorgelegt. Die Börsen-Commission hat in ihrer Sitzung vom 23. Octbr. c. über den Gegenstand folgenden Beschluß gefaßt:

„Mit Bezug auf den letzten Gegenstand der Tagesordnung: Reform des amtlichen Courszettels, wird beschlossen, an die Handelskammer den Antrag zu stellen, eine gemischte Commission zur Berathung dieser Angelegenheit einzusetzen. — Diesseits werden als Mitglieder für die Commission präsentirt sämmtliche Mitglieder der Fondsabtheilung der Börsen-Commission. Diese würden mit den Delegirten der Handelskammer zusammentreten und sich Vertreter der Maklerbanken und andere qualificirte Persönlichkeiten cooptiren."

Herr Heymann referirt über diesen Gegenstand, indem er auf die vielfachen Klagen hinweist, zu denen die Mangelhaftigkeit des officiellen Courszettels Veranlassung gebe, und sodann den oben bezeichneten Artikel unserer Zeitung vorliest, sowie den von der Commission gestellten Antrag empfiehlt. Herr Consul Molinari glaubt, daß der von der Commission vorgeschlagene Weg der einzige sei, um aus dem Uebelstande herauszukommen. Wer auch wenig an der Börse thätig sei, müsse anerkennen, daß der gegenwärtige Courszettel kaum seinem Namen entspreche; es werde an der hiesigen Börse viel mehr gehandelt, als aus ihm hervorgehe. Die in ihm gegebenen Notizen seien so dürftig, daß sie durchaus kein richtiges Bild von dem wirklichen Geschäft geben, das in der That zum Abschluß kommt. Herr Consul Cohn spricht sich in gleichem Sinne aus. Herr Dr. Eras weist darauf hin, daß das endgültige Urtheil über die Angelegenheit der Handelskammer zustehe. Man könne also ohne Weiteres dem Commissions-Antrage Folge geben. — Die Handelskammer tritt demselben auch bei und ernennt die Herren P. Friedenthal, Bülow, Sackur, Grunwald, Kopisch und den Vorsitzenden zu Mitgliedern der gemischten Commission.

Mittheilung des königl. Bankdirectoriums, betreffend die Ausführung der Vorschriften über Entrichtung der Wechselstempelsteuer.

Dieselbe lautet: „Breslau, 30. October 1872. Wenn wir bisher im Interesse des Handelsstandes bemüht gewesen sind, bei Wechsel-Discontirungen über anscheinend unwesentliche Mängel, welche in Ausführung der über Entrichtung der Wechselstempelsteuer erlassenen Vorschriften häufig vorkommen, hinwegzusehen, so veranlassen uns jetzt viele Fälle, in denen die Bank von den Steuerbehörden wegen Stempelhinterziehung in Anspruch genommen worden ist, dazu, die bisher von uns beobachtete milde Praxis, welche nur geschäftliche Störungen und finanzielle Schäden zur Folge hat, aufzugeben und alle uns zur Discontirung angebotenen Wechsel, deren Stempel-Entwerthung den in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Juni 1871 enthaltenen Vorschriften nicht entspricht, ohne Weiteres zurückzugeben und von der Discontirung auszuschließen.

Beispielsweise führen wir hier an, daß nach der erwähnten Bekanntmachung des Reichskanzlers ad II. 1 die Stempelmarken, wenn die Rückseite des Wechsels noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unter dem letztem auf der Rückseite befindlichen Vermerke dergestalt aufzukleben sind, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes (Indossements 2c.) hinreichender Raum übrig bleibt.

Da es an einer Bestimmung darüber fehlt, ein wie großer Raum als zur Niederschreibung eines Vermerks hinreichend angesehen werden könne, so haben die Steuerbehörden sich in zahlreichen Fällen auch da zum Einschreiten wegen Stempelhinterziehung bewogen gefunden, wo der leer gelassene Raum nur ein sehr geringer war und nach kaufmännischer Gewohnheit zur Niederschreibung eines Blanco-Giros 2c. nicht genügt hätte.

Um solchen unliebsamen Collisionen zu entgehen, wird von den Bankanstalten fortan mit Strenge darauf gehalten, daß bei den von ihnen angekauften Wechseln die kassirte Stempelmarke dicht am oberen Rande des Wechsels resp. unter dem letzten Giro aufgeklebt ist.

In anderen neuerdings mehrfach vorgekommenen Fällen ist eine gerichtliche Untersuchung wegen Wechselstempelhinterziehung deshalb eingeleitet worden, weil anstatt des „Wohnortes" von dem die Stempelmarke kassirenden Aussteller des Wechsels die Anfangsbuchstaben des von jenem verschiedenen Ausstellungsortes in der Marke bezeichnet waren, — oder wo ein Theil der darin angegebenen Jahreszahl, oder ein Theil des Firmenstempelabdrucks über die Marke hinausrage.

Wenngleich nur im Wechselverkehr dem Erwerber die Anstellung besonderer Untersuchungen darüber, ob der Ausstellungsort mit dem Wohnorte des Ausstellers identisch sei, nicht zugemuthet werden kann, so ist doch dann, wenn die Verschiedenheit beider Orte bei der Bank bekannt ist, die Discontirung solcher Wechsel, in denen in der kassirten Marke die Anfangsbuchstaben des Ausstellungsortes, nicht die des Wohnortes bezeichnet sind, zu beanstanden und ein Gleiches gilt analog dann, wenn ein anderer Wechselverbundener die Cassirung vorgenommen hat.

Ebenso sind Wechsel von der Discontirung auszuschließen, bei deren Bestempelung andere Unregelmäßigkeiten der größten Art wahrgenommen werden. Indem wir Ihnen anheimgeben, den Inhalt unseres vorstehenden Schreibens in geeigneter Weise zur Kenntniß des Handelsstandes zu bringen, können wir nur wünschen, daß Letzterer durch strenge Beobachtung der bestehenden Vorschriften dazu beitragen möge, uns der Zurückweisung von Wechseln aus formellen Gründen möglichst zu entheben. Königliches Bank-Directorium.

Herr S. Sackur spricht als Referent den Wunsch aus, das dies Schreiben eine möglichste Verbreitung erhalte, um die Interessenten vor Unannehmlichkeiten und Schaden zu behüten. Herr Lewy glaubt, daß einzelne Bestimmungen sehr rigorös seien und dem Handelsstande mancherlei Schwierigkeiten bereiten. Herr Dr. Eras erinnert an die in dieser Beziehung bereits früher gethanen Schritte. Damals seien einzelne Bedenken der Handelskammer seitens des Bank-Directorii als unbegründet, andere, als solche bezeichnet worden, bei denen Abhülfe unthunlich sei. Namentlich wurde auf die Beschlußfassung eines besonderen Trockenstempels zur Cassirung von Stempelmarken hingewiesen. Wenn auch vorläufig nichts gethan werden könne, so erscheine es doch angethan, namentlich das Cassations-Verfahren für Stempelmarken und die mit dem zur Zeit hierfür vorgeschriebenen Verfahren verbundenen Schwierigkeiten im Auge zu behalten. Herr Consul Cohn bespricht die in Oesterreich geltenden Bestimmungen und glaubt nicht, daß Erleichterungen möglich sein werden. — Herr Consul Molinari meint, daß das Verfahren allerdings bequemer sein könnte, doch müsse man sich in die Verhältnisse finden und deshalb empfehle sich eine möglichste Verbreitung des Schreibens des Bank-Directorii, um alle Interessenten zu informiren. Herr Levy beantragt die Niedersetzung einer Commission, welcher aufzugeben sei, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen und der Handelskammer seiner Zeit Vorschläge zu machen. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen tritt die Handelskammer demjenigen des Referenten bei, das Schreiben des Bank-Directorii möglichst zu verbreiten.

Ministerialbescheid auf die Immediat-Vorstellung vom 28. März 1870, die Eisenbahn-Differentialzölle betreffend. Derselbe lautet:

„Des Kaisers und Königs Majestät hatten Allergnädigst geruht, über meinen Bericht wegen der Immediat-Vorstellung der Handelskammer vom 28. März 1870, betreffend die Pflege des Breslauer Zwischenhandels durch Tarifermäßigungen auf der Oberschlesischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, die Aeußerung des Herrn Reichskanzlers zu erfordern. Diesem Allerhöchsten Befehle konnte Anfangs wegen des Krieges und der Folgen desselben nicht nachgekommen werden, später erschien es angezeigt, zuvor das Ergebniß der auf Veranlassung des Reichstages angestellten Enquete über die Eisenbahn-Differentialzölle abzuwarten. Nachdem Se. Majestät nunmehr den bezüglichen Vortrag entgegengenommen haben, bin ich ermächtigt worden, die Handelskammer auf Ihre Eingabe ablehnend zu bescheiden. Zur Motivirung dieses Bescheides bemerke ich unter Bezugnahme auf meinen Erlaß vom 4. Juli 1870 Folgendes: Die Beseitigung der Differentialtarife oder mit anderen Worten die zwangsweise Einführung gleicher Meilentarifsätze für alle Entfernungen ist weder für durchführbar, noch dem Interesse des allgemeinen Verkehrs für entsprechend zu erachten. Die Differentialtarife sind nichts anderes als eine Ermäßigung der Normaltarife, hervorgerufen, sei es durch die Concurrenz unter den Eisenbahnen beziehungsweise Handelswegen, oder durch das Bestreben der Eisenbahnen, große Absatzmärkte zu gewinnen, deren massenhafter Verkehr niedrige Tarifsätze rentabel macht. Diese Ermäßigungen der Normaltarife haben ihre Bedeutung nicht blos für das Interesse der Eisenbahn-Verwaltungen oder für das von dem öffentlichen Interesse unzertrennliche Interesse der großen Absatzmärkte, sondern auch für den Verkehr auf kürzeren Strecken; indem sie erfahrungsmäßig den Tarifreductionen für diesen letzteren Verkehr die Bahn gebrochen haben. Hiermit soll keineswegs in Abrede gestellt werden, daß die Differentialtarife in einzelnen Fällen zu Unregelmäßigkeiten geführt haben, welche der Entwickelung des allgemeinen Verkehrs nachtheilig waren, und daß es Pflicht der Staatsregierung ist in solchen Fällen Remedur zu schaffen. Zu diesen Fällen können indessen die in der Vorstellung der Handelskammer zur Sprache gebrachten nicht gezählt werden. Uebrigens scheint seit der Zeit, wo diese Vorstellung angebracht wurde, in den Kreisen des Handelsstandes ein allmäliger Umschwung in der Beurtheilung der vorliegenden Frage stattgefunden zu haben, wie dies aus dem Umstande geschlossen werden darf, daß die dem Handelsstande angehörigen Mitglieder der obenwähnten Enquete-Commission sich übereinstimmend im Sinne meiner vorstehenden Bemerkungen ausgesprochen haben.

Der Minister für Handel 2c.

J. A. Weishaupt.

Die Handelskammer beschließt auf Antrag des Referenten, Herrn Consul Cohn, die Angelegenheit der betreffenden Fach-Commission zur Vorberathung zu übergeben, damit dieselbe in nächster Sitzung Bericht erstatte.

Bescheid der königl. Regierung auf die Vorstellung, die Verlegung des Wollmarkts betreffend. Wie bekannt, hatte die Handelskammer an die königl. Regierung eine Beschwerde gerichtet darüber, daß dieselbe in Bezug auf die Verlegung des Wollmarktes nicht gehört worden sei und mit dieser Beschwerde das Schreiben der Wollcommission überreicht, mit welchem verschiedene Bedenken gegen die Wahl des Kärgerhofes geltend gemacht worden sind. Der Bescheid der königl. Regierung ist eingegangen. Wir theilen dieses sehr umfangreiche Schreiben in der nächsten Nummer unserer Zeitung mit und bemerken nur, daß die königl. Regierung einerseits

nach dem Wortlaute des Schreibens des königl. Polizei-Präsidiums annehmen zu müssen geglaubt hat, die Handelskammer sei gehört worden, andererseits aber die von der Wollcommission gegen die Wahl des Kärgerhofes erhobenen Bedenken für nicht gegründet erachtet. — In der über diesen Gegenstand gepflogenen Discussion bemerkt der Vorsitzende zunächst, daß die Handelskammer in dieser Angelegenheit noch gar keinen festen Standpunkt genommen, vielmehr gegen die kgl. Regierung nur die Verwunderung darüber ausgesprochen habe, daß sie in dieser wichtigen Angelegenheit nicht gehört worden sei. Das Schreiben der Wollkommission sei nur beigelegt worden, ohne die Ansicht der Handelskammer auszusprechen. Der Vorsitzende schlägt daher vor, ein Schreiben an die königl. Regierung zu richten, in welchem zunächst die Sachlage nach dieser Richtung hin klar gestellt werde. Zur Sache selbst bemerkt der Vorsitzende noch, daß inzwischen, da die Antwort der königl. Regierung so lange ausgeblieben, neuerdings an die Minister des Handels und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten berichtet worden sei. Herr Kopisch weist darauf hin, daß in dem Antrage der Woll-Commission gewisse Cautelen gewünscht worden seien, um eine Bevorzugung der Centralbank unmöglich zu machen; er vermisse in dem Bescheide der königl. Regierung jedwede Bemerkung, ob auf dieselben eingegangen werden würde. Herr Dr. Eras trägt die an die königlichen Ministerien zu richtende Eingabe vor und bemerkt, daß bei dem längeren Schweigen der königl. Regierung man in der That habe annehmen müssen, dieselbe beabsichtige vorläufig nicht, die Handelskammer in der Wollmarkts-Angelegenheit gutachtlich zu hören. Wenn die Eingabe der Handelskammer an die Minister auch keine Beschwerde sei, so sei denselben doch die ganze Angelegenheit mit allen Voracten unterbreitet und an sie das Petitum gerichtet, dahin wirken zu wollen, daß bei Feststellung des Markt-Regulativs für den Wollmarkt die Mitwirkung der Handelskammer in Anspruch genommen werde. — Die Handelskammer erklärt sich damit einverstanden, daß das Schreiben der königlichen Regierung in dem vom Vorsitzenden empfohlenen Sinne beantwortet werde.

Etat der Handelskammer und Börsen-Commission pro 1873. Derselbe weist eine Ausgabe von 6640 Thlr. gegen 6420 Thlr. im Vorjahr nach, wovon 4285 Thlr. von dem Handelskammer-Etat und 2355 Thlr. von dem der Börsen-Commission übernommen werden. Zu den einzelnen Positionen bemerkt der Entwurf u. A., daß zur Deckung der Handelskammerkosten (4285 Thlr.) ein Zuschlag von 2 Sgr. oder 6,6 % vom Thlr. Gewerbesteuer erforderlich und ausreichend ist. Pro 1872 hat der Magistrat, da ihm der diesseitige Etat zu spät zugegangen, statt 2 Sgr. noch wie früher 2½ Sgr. pro Thaler an Handelskammerbeiträgen eingezogen und davon bis jetzt 5000 Thlr. abgeliefert. Zur Ausgleichung dieser Mehrbesteuerung wird derselbe für 1873: 6 Pf. pro Thlr. weniger, statt 2 Sgr. also nur 1½ Sgr. vom Thaler Gewerbesteuer einziehen. — Die Versammlung beschließt nach kurzer Discussion, die Erörterung des vorgelegten Etats der geheimen Sitzung vorzubehalten, in welche gegen 6 Uhr eingetreten wird.

4 **Breslau**, 20. November. **[Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau.]** Die genannte Gesellschaft ist in das Gesellschafts-Register des hiesigen königlichen Stadtgerichts eingetragen worden. Das Grundcapital besteht aus 2 Millionen Thlrn. Director der Gesellschaft ist gegenwärtig Herr Berg-Assessor a. D. Carl Sachse zu Gleiwitz.

[Falsche Coupons von Wilhelmsbahn-Obligationen.] In den letzten Tagen sind bei der Hauptkasse der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn falsche Zins-Coupons von Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu 2 Thlr. 15 Sgr. präsentirt worden. Die zum Vorschein gekommenen Falsificate tragen die Coupon-Nr. 5 und die Obligations-Nr. 1528 mit dem Fälligkeits-Termine vom 1. Juli 1872. Dieselben sind anscheinend auf photographischem Wege hergestellt und unterscheiden sich von den richtigen Coupons deutlich durch folgende Merkmale: Die Falsificate sind im Format erheblich kleiner; der Druck, der auf den ächten schwarz ist, hat einen violetten Farbenton; der auf den echten Coupons durch Unterdruck in grau herhestellte, die Mitte von oben nach unten durchziehende Streifen nebst den in letzterem befindlichen Ziffern 2. 15. fehlt gänzlich; ferner fehlen auf der Rückseite die Worte: „Fällig am 1. Juli 1872." Auf einem der eingegangenen Falsificate fehlt auf der linken unteren Ecke der Trockenstempel, während bei dem anderen Falsificat versucht ist, einen solchen Stempel herzustellen.

[5proc. Preußische Anleihe von 1859.] Man theilt mit, daß von den 26,632,000 Thlr., welche die gekündigte 5proc. preußische Anleihe von 1859 umfaßte, trotz aller Erinnerungen am 1. d. M. noch 1,721,000 Thlr. nicht zur Einlösung präsentirt worden sind. Wir wollen deshalb die Besitzer nochmals darauf aufmerksam machen, daß seit dem 1. Juli 1872 die Zinsenzahlung aufgehört hat.

[Berliner Wechslerbank.] Wie verlautet, hat die Berliner Wechslerbank eine Klage beim See- und Handelsgericht in Kopenhagen gegen den Baron Gedalia eingereicht, und zwar wegen einer Forderung von 542,079 Thlr. 21 Sgr. Preuß. als Entschädigung für den Verlust, welchen die Bank nach ihrer Ansicht dadurch erlitten hat, daß deren durch Gedalia gezeichneter Betrag auf die französische Anleihe von der Regierung in Versailles nicht gut geheißen wurde.

[Preußische Bodencredit-Actienbank.] In den Statuten der Preußischen Bodencredit-Actienbank findet sich die Bestimmung vor, daß bei einer Erhöhung des Grundcapitals über 5,000,000 Thaler hinaus die landesherrliche Genehmigung erforderlich sei. Dem entsprechend ist für die unlängst beschlossene Vermehrung des Actien-Capitals der Gesellschaft die Genehmigung des Königs nachgesucht und ist die hierauf bezügliche Cabinetsordre auch bereits vollzogen worden. In Folge davon hat die Verwaltung der Gesellschaft beschlossen, mit der Begebung der neuen Actien nunmehr vorzugehen. Es werden dieselben den alten Actionären zum Course von 120, und zwar für je eine alte Actie eine neue zur Verfügung gestellt, und wird dieses Bezugsrecht bis zum 12. December ausgeübt werden müssen.

[Leipziger Bank.] In der am 16. d. in Leipzig abgehaltenen General-Versammlung wurden die Vorschläge der Direction wegen Verdoppelung des Actiencapitals, sowie Ausgabe der neuen Actien vom 2. Januar 1873 ab mit zuvörderst 55 pCt. incl. 5 pCt. Agio zum Reservefonds einstimmig angenommen. Einem in der Versammlung ausgesprochenen Wunsche, in Berlin eine Filiale zu errichten, glaubte die Verwaltung keine Folge geben zu können.

[Vereinigte Radeberger Glashütten.] Die Glashütten der Herren Wilh. Rönsch und Gebrüder Hirsch in Radeberg (Sachsen) sind von einer Actien-Gesellschaft übernommen worden, welche die Firma Vereinigte Radeberger Glashütten führt und deren Grund-Capital auf 265,000 Thaler normirt ist.

[Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. Egestorff.] Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8pCt. fest.

[Italienische Rente in Wien.] Die Wiener neue „Wochenschrift für Politik und Volkswirthschaft" meldet: Die Cotirung der italienischen Rente ist unter der Bedingung beschlossen, daß in Italien die österreichischen Renten zugelassen und hierfür eine Cotirungsgebühr nicht gefordert werde. Die bezügliche Erklärung der italienischen Regierung dürfte demnächst eintreffen.

ff. **Breslau**, 20. Novbr. **[Getreide-Transporte.]** In der Woche vom 10. bis 16. November d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 574,39 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 1768,38 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 4301,16 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 925 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 1010,72 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 9788,25 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Gerste: 3167,41 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien, 375 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 115 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 2612,92 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 99 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 472,62 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 1410 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 3155,70 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 7618 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Liverpool, 19. Novbr. **[Woll-Auction.]** Begehr stark, geringes Angebot, daher 2—2½ Pence theurer.

Generalversammlungen.

[Gersdorfer Steinkohlenbau-Verein.] Ordentliche General-Versammlung am 12. December c. zu Chemnitz.

[Maschinenbau-Verein zu Braunschweig.] Ordentliche General-Versammlung am 4. December c. zu Braunschweig.

[Westphälischer Draht-Industrie-Verein.] Außerordentliche General-Versammlung am 12. December c. zu Hamm.

[Stettiner Bergschloß-Brauerei, Commandit-Gesellschaft auf Actien. Rudolph Rückforth.] Ordentliche General-Versammlung am 7. December c. zu Stettin.

Einzahlungen.

[Berliner Nord-Eisenbahn.] Die 3. Einzahlung auf die Actien, sowie Prioritäts-Actien ist mit 10% bis 30. December c. bei der Berliner Bank in Berlin zu leisten.

[Anhalt-Dessauische Landesbank.] Auf die Interimsscheine Nr. 10,001 bis 20,000 ist die Restzahlung mit 60% oder 60 Thlr. zuzüglich Zinsen ab 1. Januar 1873 in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1873 in Berlin bei Rauff u. Knorr zu leisten.

[Chemische Fabrik Oranienburg.] Die Vollzahlung auf die Actien Serie II. ist bis 25. November c. an den Zeichnungsstellen zu leisten.

Auszahlungen.

[Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende von 8% pro 1871—72 gelangt von jetzt ab mit 16 Thlr. pro Actie in Berlin bei Carl Coppel u. Co. zur Auszahlung.

[Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.] Eine weitere Abschlagszahlung auf die Dividende pro 1872 gelangt ultimo November c. mit 20 Thlr. pro Actie bei der Vereinskasse zur Auszahlung.

Ausweise.

[Königlich Schwedische Staats-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1860.] Das Verzeichniß der am 1. November 1872 gezogenen 3100 Stück Obligationen liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht aus.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Direction macht bekannt, daß 48,400 Stück = 12,100,000 Thlr. neuer Stammactien emittirt und den Inhabern der in Umlauf befindlichen Actien nach Maßgabe ihres Besitzes zum Course von 120 pCt. zur Verfügung gestellt werden. Der Besitz von drei alten Actien giebt Anrecht auf eine neue Actie. Das Anrecht ist geltend zu machen innerhalb der Präclusivfrist vom 15. December bis 31. Dezbr. incl. in Köln bei der Direction der Gesellschaft oder in Berlin bei S. Bleichröder. (Inserat folgt.)

• **[Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaften.]** Wir veröffentlichen im Inseratentheile unserer heutigen Zeitung den Prospect für die Subscription auf 136,000 Stück Stamm-Prioritäts-Actien der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft; einzahlbar mit 150 Thlr. per Stück, gleich 20,400,000 Thlr.; verzinslich mit einer prioritätischen Dividende von 8 pCt. des Einzahlungsbetrages gleich 12 Thlr. für das vollgezahlte Stück. Die Stamm-Prioritäten werden mit 200 Thlr. per Stück spätestens binnen 71 Jahren vom Jahre 1874 ab amortisirt. Die Stamm-Actionäre haben im Verhältniß von 5 Stamm-Actien für eine Stamm-Prioritäts-Actie das Vorrecht bei Zeichnung der auszugebenden Stamm-Prioritäts-Actien. Die Zeichnung wird vom 26. November bis einschließlich 28. November in Breslau bei Herrn Jacob Landau und Herrn E. Heimann stattfinden.

[Eisenbahn Warschau-Mlawa.] Der „Graud. Ges." hat unterm 13. d. folgende Mittheilung erhalten. „So eben erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß Rußland den Bau einer Bahn Warschau-Mlava genehmigt hat, mit dem Uebergangspunkte bei der russischen Zollkammer Peplowko. Zur Erweiterung dieser Zollkammer sind bereits 100,000 Silberrubel bewilligt worden; auch ist dieselbe Behufs Lieferung von Materialien zum Bahnbau mit Privatpersonen in Verbindung getreten. Es wird nun Sache der preußischen Regierung oder preußischer Gesellschaften sein, geeignete Anschlußbahnen an die Strecke Warschau-Peplowko herzustellen. Von der Concessionirung preußischer Gesellschaften für die ganze Strecke bis Warschau ist natürlich keine Rede mehr."

[Eisenbahnlinie Bremen-Hof-Wien.] Einer Besprechung der „Wr. Ztg." über dieses Project, welches einen directen Anschluß an die neue Bahnlinie Wien-Hof nach unsern Nordsee-Häfen bezweckt, entnehmen wir die thatsächliche Mittheilung, daß zur Ausführung desselben sich in Gotha ein provisorisches Comité gebildet, welches auf den 25. d. M. Vertreter sämmtlicher bei dieser Linie interessirten Bahnen und Comité's zu einer Versammlung eingeladen hat. Auf dieser Versammlung wird es sich darum handeln, nach Bildung eines Vereines aus den verschiedenen interessirten Corporationen, Vereinbarungen mit bereits fertigen Bahnen wegen Durchführung eines selbstständigen directen Betriebes auf der ganzen projectirten Länge herbeizuführen, sodann die Mittel zur Ausführung der technischen Vorarbeiten auf denjenigen Strecken, welche noch nicht gefertigt, und zur Erwerbung der bereits gefertigten in Erwägung zu ziehen.

S. **Düsseldorf**, 16. November. [Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen] hielt gestern seine zweite ordentliche General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand unter andern die Eisenbahnfrage, über welche Herr Dr. Natorp (Essen) referirte. Nach längerer Debatte wurden folgende Resolutionen zum Beschluß erhoben:

1. Angesichts der Thatsache, daß die Verkehrszustände auf den Linien der drei Niederrheinisch-Westfälischen Eisenbahnen nach wie vor in keinem genügenden Verhältnisse zu den täglich steigenden Transport-Bedürfnissen stehen, richtet Generalversammlung wiederholt an die Verwaltungen dieser Bahnen die Aufforderung, auf Grund der von der letzten Generalversammlung gemachten und der von dem Vereinsvorstande dem Herrn Handelsminister vorgetragenen Vorschläge, die zur Aufbesserung des Eisenbahn-Transportwesens erforderlichen Maßregeln zur Anwendung zu bringen und so den billigen Anforderungen des Publikums gerecht zu werden.

Zur Vervollkommnung des Eisenbahn-Verkehrswesens in dem Niederrheinisch-Westfälischen Industriebezirk erachtet sie namentlich geboten:

a) die Beseitigung aller Kreuzungen der Hauptbahnen übereinander in gleichem Niveau und der Kreuzungen der Straßen und Bahnen in gleichem Niveau (namentlich auf den Stationen), sowie das Verbot derartiger Niveau-Kreuzungen bei der Anlage neuer Bahnen seitens der Aufsichtsbehörde;

b) die Beseitigung der Kopfstationen;

c) die Absonderung des Güterverkehrs von dem Personenverkehr auf den Hauptlinien und die Einrichtung von besonderen selbstständigen Stationen für den Güterverkehr.

2. Generalversammlung erachtet eine Revision des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen im deutschen Reiche vom 10. Juni 1870 und insbesondere derjenigen Bestimmungen dieses Reglements, welche von der Beschränkung der Verpflichtung zum Transporte und der Haftpflicht der Bahnen bei Versäumung der Lieferfristen handeln, für eine bessere Gestaltung des Eisenbahn-Transportwesens dringend erforderlich. Sie erklärt sich mit den in dieser Beziehung auf dem diesjährigen deutschen Handelstage zu Leipzig gefaßten Beschlüssen einverstanden und beauftragt den Vereinsvorstand, unter Zugrundelegung des von ihm abgefaßten Memorandums wegen der nöthigen Abänderungen des Reglements mit den Bahnverwaltungen und der Staatsregierung in weitere Verhandlungen zu treten, sowie durch schleunige Petitionen an die gesetzgebenden Versammlungen und das Reichskanzleramt die Abänderung der einschlagenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches im Sinne des gedachten Memorandums und der Beschlüsse des Handelstages herbeizuführen.

3. Generalversammlung erblickt in der Erweiterung der Bahnnetze der drei großen Transport-Anstalten nach den Nordseehäfen hin und in der Herstellung neuer Verkehrswege eines der wesentlichsten Mittel zu einer gründlichen Remedur der gegenwärtigen Transport-Calamitäten. Sie begrüßt deshalb insbesondere das Project der directen Verbindung des nördlichen Theiles des Industrie-Bezirkes mit der Wasserstraße des Rheines durch den Emscher-Canal und die Einführung einer vierten selbstständigen Eisenbahn in das niederrheinisch-westphälische Industrie-Revier durch die deutsche Eisenbahn-Baugesellschaft in Berlin als wirksame Fortschritte in dieser Richtung und beauftragt den Vereinsvorstand, beide Projecte nach Möglichkeit zu fördern.

4. Für die gegenwärtige Winterperiode bezeichnet Generalversammlung es als eine Pflicht der drei Bahnverwaltungen des Industrie-Reviers, durch gemeinsames und möglichst einheitliches Wirken den Stockungen des Verkehrs zu begegnen. Insbesondere erwartet sie, daß

a) dieselben sich zur Anwendung des in an andern Ländern gebräuchund nach dem preußischen Eisenbahn-Gesetz vom 3. Novemb. 1838 zulässigen Systems der Running Powers entschließen und es so ermöglichen, daß auf sämmtlichen Verbindungsstationen der Uebergang der Wagen einer Bahn auf die Strecken der anderen Bahnen ohne Zeitverlust erfolgen kann;

b) für den gesteigerten Winterverkehr und speciell für die Zeit der Unterbrechung des Traject-Verkehrs bei Ruhrort und Rheinhausen Vereinbarungen getroffen werden, nach welchen jeder Gesellschaft für ihre Züge die stehenden Brücken der übrigen Gesellschaften zur Mitbenutzung eingeräumt werden.

5. Generalversammlung erblickt in jeder Maßregel, durch welche der Uebergang von Wagen der drei Transport-Anstalten des Industrie-Reviers auf Strecken fremder Bahnen inhibirt wird, einen nicht zu rechtfertigenden Eingriff in den freien wirthschaftlichen Verkehr und in die zwischen Producenten und Consumenten bestehenden Contractsverhältnisse, zu welchem sich deshalb die Bahnverwaltungen selbst in Zeiten der Noth nicht verstehen sollten. Sie fordert den Vereinsvorstand auf, wiederholt bei der Staatsregierung auf eine genügende Ausstattung der Staatsbahnen mit Betriebsmaterial zu dringen.

6. Zur Vermeidung der Verkehrshemmnisse, welche aus der verzögerten Entladung der Wagen seitens der Abnehmer erwachsen, erachtet Generalversammlung das Verlangen der Bahnverwaltungen gerechtfertigt, nach welchem es denselben gestattet sein soll, in Zeiten des Verkehrs-Nothstandes unter Zustimmung der Aufsichtsbehörde die Entladung der vom Versender beladenen und durch die Bahn regelmäßig nach der Empfangsstation expedirten resp. transportirten Kohlen- und Eisenstein-Wagen gleich nach Ankunft auf der Station zu verlangen, und die Entladung, falls dieselbe nicht sofort stattfindet, auf Kosten des Empfängers und ohne Verantwortlichkeit vorzunehmen.

7. Als ein Hauptmittel zur Herbeiführung einer rascheren Circulation der Wagen in der bevorstehenden Winterperiode bezeichnet Generalversammlung wiederholt die Organisation von geschlossenen Extrazügen mit abgekürzten Be- und Entlastungs-Fristen, und spricht die Erwartung aus, daß die Bahnverwaltungen dieses Extrazugs-Systems in noch größerem Umfange als bisher zur Anwendung bringen werden.

8. General-Versammlung richtet im Interesse der Vermehrung der Transportmittel an die Bahnverwaltungen das Verlangen, daß die Wagen von Privaten für deren Zwecke verwendet und für die Benutzung dieser Wagen dieselbe Miethe gezahlt werde, welche contractmäßig zwischen den Bahnverwaltungen hinsichtlich der gegenseitigen Benutzung ihrer Wagen festgesetzt ist, ohne daß diese Wagen bei der Vertheilung der Wagen auf die übrige Wagenzahl angerechnet werden.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 20. November. [Der altkatholische Verein] hatte für gestern Abend eine öffentliche Versammlung ausgeschrieben, zu der die Katholiken Breslaus eingeladen waren. In der Voraussicht, daß in Folge der Ankündigung eines Vortrages Seitens des Herrn Professor Reinkens die Betheiligung eine noch größere sein werde, als sie bisher in den Versammlungen des Altkatholiken-Vereins bereits war, hatte der Vorstand den großen Liebich'schen Saal zum Versammlungsorte gewählt und daran sehr wohlgethan. Derselbe war trotz seiner Größe in allen seinen Räumen gefüllt, und wir glauben die Zahl der Erschienenen nicht zu überschätzen, wenn wir sie auf nahezu 1000 Personen angeben. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lodahl, begrüßte die Versammlung, indem er seine Freude über die rege Betheiligung und die Hoffnung aussprach, daß der Indifferentismus, der noch bei so vielen Katholiken Breslaus eine Rolle spiele, immer mehr weichen werde. — Demnächst nahm Herr Professor Dr. Reinkens das Wort zu einem mehr als einstündigen Vortrage, dem die Versammlung bis zu Ende mit größter Spannung folgte.

„Ich habe, führte derselbe aus, dem Vorstande des hiesigen altkatholischen Vereins in Aussicht gestellt, heute ein Wort an diese Versammlung zu richten. Ich gestehe indessen, daß ich mich in einiger Verlegenheit befinde. Ich bin zu lange abwesend gewesen, als daß ich über den Stand der Dinge in hiesiger Haupt- und Residenzstadt genau orientirt sein könnte.

„Mit Hoffnung aber erfüllt mich ein Umstand von der größten Bedeutung. Der altkatholische Verein in Breslau hat sich mitten aus dem Volke heraus gebildet, ohne jede Anregung und Beeinflussung Seitens eines Geistlichen. Ich lege darauf das größte Gewicht, denn die ganze Bewegung hat schließlich das Ziel, das Gleichgewicht zwischen Clerus und Laien in der Kirche wieder herzustellen.

„Es ist ein großer Irrthum und die Wurzel vieler anderer Irrthümer, daß die Kirche der Clerus sei; nicht der Clerus ist die Kirche, nicht die Bischöfe sind die Kirche, am allerwenigsten ist es der Papst. Die Kirche ist das Volk Gottes auf Erden; die Braut Jesu Christi ist die Gemeinschaft der Gläubigen. Der Clerus hat nur insofern Theil an dieser Ehre, als er nicht über dem Volke steht, sondern mitten in und unter dem Volke. Darum lege ich so großen Nachdruck darauf, daß die Bewegung in Breslau mitten aus dem Volke hervorgegangen ist.

„Man hat es so auffallend gefunden, daß verhältnißmäßig wenig Geistliche der Bewegung sich sofort angeschlossen haben. Die Geistlichen sind eben in dem Begriffe der Hierarchie befangen; sie gehören mit zum Herrscherstande innerhalb der Kirche und sie haben, wenn auch nicht die klare Erkenntniß, doch vielfach die Ahnung, daß mit dieser Bewegung ihnen das Scepter aus den Händen gewunden werden wird. Diejenigen, welche von dem Geiste Christi, der nicht überhebt, sondern demüthig macht, nicht tief ergriffen sind, zagen für die Zukunft, und bleiben, selbst bei besserer Einsicht, unschlüssig stehen, wo sie stehen.

„Ich möchte nun vor allen Dingen wissen, zu welchem nächsten Zwecke sich der hiesige altkatholische Verein constituirt hat. Darüber ist Klarheit vor Allem nothwendig.

„Unsere Bewegung hat durchaus einen doppelten Charakter, sie ist eine tief religiöse und eine hochpolitische. Der Grund liegt einfach darin, daß der Angriff, der von Rom ausgegangen ist, eben so sehr gegen die Existenz und das Wesen des Staates gerichtet ist, wie gegen das Wesen und die Existenz der Kirche Jesu Christi. Wir sind Staatsbürger, darum kämpfen wir aus politischen Gründen gegen das hierarchische System, wir sind aber auch Christen, und darum ringen wir mit demselben durch das Gewissen gezwungen vom religiösen Standpunkte aus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das jesuitisch-römische System kirchenpolitisch ist. Wer das noch nicht weiß, der lese mit politischem Verstande den Syllabus von 1864, der lese, was „Civilta cattolica", das Organ des Papstes, das er selbst durch Brevet vom 12. März 1866 als sein officiöses Organ erklärt hat, am 3. April 1869 in Aussicht auf das Concil geschrieben hat. Dort ist die Bulle von Bonifaz VIII., worin das kirchenpolitische System des mittelalterlichen Papstes auseinander gesetzt ist, weit und breit besprochen und erklärt, daß mit Bestimmtheit erwartet werde, dieses System werde nach dem Concil durch dieses für die Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zu Grunde gelegt werden, es werde unumstößliges Dogma sein, daß der Papst seine kirchliche und weltliche Macht unmittelbar von Gott anvertraut habe und daß die weltliche Macht durch Fürsten und Andere ausgeübt werde, aber auf seinen Wink und so lange er dies dulde, daß er der Herr der Fürsten und Völker und jede Creatur ihm unterworfen sei. Was hier das officiöse Organ ausspricht, zeigt klar, daß der Angriff, der von Rom ausgegangen, auf die Zerstörung unseres Staatswesens ausgeht und darum, weil wir Staatsbürger sind, stehen wir aus Pflicht in der Opposition.

„Was wir nun aber die altkatholische Bewegung nennen, repräsentirt die andere, die religiöse Seite. Diese ist der Art, daß ich sage, ein Christ, welcher nicht durch sein Gewissen genöthigt wird, in den Kampf einzutreten, ein Christ, der sich verantwortlich machen läßt für Lüge und Heuchelei, die an Stelle von Wahrheit und Gottesdienst treten, der ist in seinem inneren geistigen, sittlichen und religiösen Leben gestorben. Die religiös Indifferenten in diesem Kampfe haben keine Religion und eben so sage ich: Diejenigen, welche als Staatsbürger nicht gegen das culturfeindliche, jesuitisch-römische System in die Schranken treten, haben keine Idee von der weltgeschichtlichen Bedeutung, haben keine Ideale, sind Idioten und Egoisten, denn sie haben kein Herz für das, was Millionen Menschen unter dem Drucke dieses Systems leiden. Also weg mit allem Indifferentismus, denn es ist unwürdig in einem Kampfe indifferent zu sein, der so tief in die Entwickelung des ganzen Menschengeschlechtes eingreift. Ich setze nun voraus, daß der hiesige altkatholische Verein, auf dem religiösen Standpunkte stehend, durch das Gewissen in die Opposition gegen die bisherige Repräsentation der Kirche und Papst und Bischöfe gedrängt ist, daß der Verein ein durch und durch religiöser ist und so zur Gemeindebildung fortschreiten will. Die Männer, welche ihn ins Leben gerufen haben, versprechen das Beste, denn sie sind glaubenstreue, sittliche, ruhige und feste Männer.

„Aber es sind materielle Mittel nothwendig, denn wir sind arm, wie die, welche die ersten christlichen Gemeinden gegründet. Das ganze Kirchenvermögen ist durch künstliche Theorie und durch die Schuld der Staatsregierung in die Hände der Hierarchie gegeben und wir haben erst Aussicht, die Ansprüche auf unsern Antheil zur Geltung zu bringen, wenn die Regierungen sich wieder zu einer gesetzlichen Regelung ermannt haben werden.

„Ich sage also, materielle Mittel sind nothwendig, aber in erster Stelle verlange ich Religion. Es gehört mit zu den unverantwortlichsten Verleumdungen, welche uns entgegengeschleudert worden sind, daß man das arme Volk in den Irrwahn geführt, als wollten wir ihm die Religion nehmen. Wir wollen es nur von den Fesseln befreien, welche die Religion in den

Herzen des Volkes nicht zu einer fröhlichen Frucht aufblühen lassen. Wie den ersten Christen der Vorwurf gemacht wurde, sie seien eine gottlose Secte, so wirft man auch uns diesen Vorwurf entgegen. Allein, wo die Religion ist, das wollen wir sehen. Ob die Religion in der kleinen Schaar der Altkatholiken nicht den Coloß der neukatholischen Kirche zertrümmern wird, das wollen wir sehen. (Bravo!)

„Wir wollen Religion, und weil wir sie wollen, darum stehen wir in der Opposition. Aber wir betrachten die Religion nicht als eine Erwerbsquelle, davon hat der Apostel zur rechten Zeit, als vor einem Frevel gewarnt. Sie haben Alle aus dem Lesen der Schrift den Eindruck einer wunderbaren Milde des Heilandes erhalten. Nur ein einziges Mal sehen wir ihn im Zorn; als er im Tempel das Geldgeschäft fand, da nahm er die Geißel und trieb Käufer und Verkäufer hinaus. Das wollen auch wir, aus dem Gotteshause den Geldmarkt verdrängen, und das werden wir auch. (Bravo!)

„Sie wissen, daß wir auf unsern Congressen dem Rufe nach Reformen den Einspruch entgegenstellten, wir seien nicht competent; erst eine Repräsentation der gläubigen Christen werde die schreiendsten Mißbräuche abschaffen können. Aber eine Reform haben wir sofort für unerläßlich gehalten und durchgeführt, nämlich das Geldgeschäft aus der Kirche zu schaffen. Wo es altkatholische Gemeinden giebt, nirgends sollen unsre Priester auch nur einen Heller für das Meßopfer annehmen, sie dürfen nie und nimmer für Taufen, Copulationen, Begräbnisse irgend einen Groschen nehmen, der Arme soll begraben werden wie der Reiche, der Unterschied soll nur in der Begleitung seiner Familie und Freunde sich zeigen. (Lebhaftes Bravo.) Welch' ein Greul zeigt sich in der wahrhaft raffinirten Weise, wie man durch die Religion Geld schafft. Das ist ein Punkt, der zu endlosen Klagen Veranlassung gegeben hat, so lange die Völker nach einer Reform der Kirche riefen und merkwürdiger Weise sind wir Deutschen immer so gutmüthig gewesen, das meiste Geld nach Rom zu schicken. Schon der heilige Bernhard v. Clairvaux eiferte in dieser Beziehung gegen die deutschen Geldsäcke. Das Unwesen des Geldgeschäfts in Rom übersteigt alle Begriffe; bis in die neueste Zeit sind dort kirchliche Aemter an den Meistbietenden verkauft worden.

„Wir wollen die Religion, aber nicht als Mittel zur Herrschaft. Man kann dieselbe in verschiedener Weise als Mittel zur Herrschaft benutzen. Einmal, indem man sie als Hebel gebraucht, um zur weltlichen Herrschaft zu gelangen. Sie wissen, daß das in einer Weise geschehen ist, die uns in Gefahr gebracht hat, daß man in Rom das Dogma daraus machen wollte, der Papst müsse weltlicher Herrscher sein. Auch gegen diese Verirrung hat der h. Bernhard v. Clairvaux schon mit aller Macht geeifert, indem er sagt, daß weltliche Herrschaft und Apostolat sich gegenseitig ausschließen.

„Das Patrimonium Patri ist ein Ausdruck, über den das christliche Alterthum ebenso hätte erstaunen können, wie über den Ausdruck „Peterspfennig". Es hatte sich allerdings frühzeitig, schon zur apostolischen Zeit, ein gewisses Kirchenvermögen gebildet, aber es hieß nicht Patrimonium Petri, sondern Patrimonium pauperum, „Erbtheil der Armen".

„Wenn die Bischöfe die Verwaltung desselben übernahmen, so durften sie nur für sich und die Kleriker einen Theil nehmen, wenn sie notorisch arm waren. Im Uebrigen war dasselbe für die von Haus aus Armen, sowie für die arm Gewordenen, die Schiffbrüchigen, Gebrechlichen, für Wittwen und Waisen und ein Theil auch zum Begräbniß der Armen bestimmt. So soll es in Zukunft auch bei uns sein (Bravo!). Was von den Gläubigen außer für die Bedürfnisse des Gottesdienstes und für das Einkommen des Geistlichen an Opfergaben dargebracht wird, soll nicht in die Ferne geschickt werden, sondern gehört den Armen, Gebrechlichen, den Wittwen und Waisen der Gemeinde (Bravo!).

„Schlimmer und verderblicher aber für die Religiosität ist es, wenn die Hierarchie den Glauben benutzt, um über die Gemüther zu herrschen, um indiscret in die Familien einzudringen und dort mit hineinzureden, wo sie nichts mit hineinzureden hat (Bravo!). Der Glaube ist für den Frieden der Herzen da, aber nicht, um dem Priester einen Einfluß zu verschaffen, auf den er keinen Anspruch hat (Bravo!).

„Die dritte und schlimmste Art aber, den Glauben zu mißbrauchen, ist es, wenn man sich zum Herrn des Glaubens selbst aufwirft. Die Herrschaft über den Glauben ist schlimmer als die Herrschaft durch den Glauben, und das ist das Stadium, in dem wir uns jetzt befinden.

„Der Papst hat sich zum Herrn des Glaubens aufgeworfen und während früher immer gesagt wurde, daß Etwas als Dogma anerkannt werde, weil es von Allen geglaubt wurde, heißt es jetzt, weil der Papst Etwas zum Dogma erklärt, muß man glauben, daß es immer und überall und von Allen geglaubt worden sei. Da sind wir in einem Zirkel, worin alle Vernunft verloren geht und wo man von uns fordert, daß wir nur getrost unsere Vernunft opfern sollen, denn Andere dächten für uns (Bravo!).

„Wenn man die zahlreichen heidnischen Religionen überschaut, so findet man, daß sie alle darauf hinaus laufen, dem Volke seinen Gott gleichsam greifbar, sinnlich wahrnehmbar zu machen. So hat auch die römische Curie Alles darauf hingedrängt, dem Volke seinen Gott sichtbar zu machen. So hat das religiöse Gefühl des gläubigen Volkes von Gott abgelenkt auf den Papst, zunächst auf den geistlichen Stand überhaupt. So hat sich ein Würdencultus gebildet und indem man sagte, das Amt mache verehrungswürdig, hatte man nur noch einen Schritt um auch die Person verehrungswürdig zu machen. In diesem Würdencultus ist man weiter gegangen und hat den Papst zum Gegenstande allgemeiner Verehrung gemacht. Man will seinen Gott an einem bestimmten Orte haben, wo er telegraphisch zu erreichen ist, damit man ihn in jedem Momente fragen kann, was in dieser oder jener philosophischen Streitfrage wahr ist. Wenn er sich vornimmt, in einer Frage zu antworten und die ganze Christenheit dies dann glauben muß, dann ist er unfehlbar. (Bravo!)

„Es hat ein Oratorianer in England ein Buch geschrieben „von der Andacht zum Papste" und in Frankreich ist ein Büchelchen erschienen, das jetzt in Deutschland in Tausenden von Exemplaren verbreitet wird, das heißt: „Ueber das Gelübde unbedingter Hingabe an den Papst". Solchen Sinnendienst wollen wir nicht. Das ist kein Gott mehr, der sich sinnlich in Menschengestalt uns zeigen kann, ohne daß er sich bewährt hat dadurch, daß er Todte aus den Gräbern ruft. Und das ist Pius IX. bis jetzt noch nicht gelungen.

„Wir wollen auch keine Religion, die in äußerlichem Gesetzesdienst aufgeht. Wie unendlich einfach ist doch die Lehre unseres religiösen Lebens in dem Munde des Heilandes! Wir sollen nicht viele Worte machen, wie die Heiden wenn sie beten, denn unser Vater wisse, was wir bedürfen. Wir sollen nicht an den Straßenecken stehen, um zu beten, oder, wie man heut sagen würde, nicht im Eisenbahn-Coupé sitzen und das Brevier aufschlagen, damit es die ganze Welt sehe, sondern im stillen Kämmerlein sollen wir vor Gott erscheinen und zufrieden sein, wenn er uns sieht und hört. Und nun sind wir doch wieder dahin gekommen, daß wir zahllose Gebete haben, die so und so viel Mal gesprochen eine Wirkung haben sollen. Und wenn Jemand alle diese Gesetze äußerlich zur Zufriedenheit des Clerus erfüllt, dann soll er sich einreden, er sei ein religiöser Mensch.

„Wir wollen die Religion, aber als das, was sie ist. Die Religion ist das geheimnißvolle Verhältniß unseres Herzens zu unserem Vater im Himmel. Sie wurzelt in dem Gewissen eines jeden einzelnen Menschen. Wer auf dieses Gewissen nicht mehr hört, sondern sich einredet, der Papst oder der Bischof oder der Pfarrer oder der Herr Caplan habe das Gewissen für ihn, der ist nicht mehr religiös (Bravo!). Wissen und Gewissen hängen eng zusammen und wer uns unser Wissen nimmt, der nimmt uns auch unser Gewissen (Bravo). „Dieses Verhältniß unserer Seele zu unserem Vater droben ist das Gesetz der Liebe, wie er selber die ewige Liebe ist. Was er schafft und ordnet, das schafft und ordnet er nach dem Gesetz der Liebe und keine Religion hat Wahrheit, deren Wesen nicht in der Liebe zu Gott besteht (Bravo!). Durch das Gewissen offenbart sich eine Hoheit und Würde des Menschengeistes, die unantastbar ist; auch das ist eine Majestät, an der Niemand rühren darf, ohne sich gegen Gott zu versündigen.

„Das Evangelium ist das Gesetz der Freiheit, das sich in dem Gesetze der Liebe gegen Gott und die Menschen offenbart. Niemand wird zur Liebe gezwungen. Es ist eine Thorheit, zur Liebe zwingen zu wollen. Niemand kommt zu mir, spricht der Herr, als den der Vater, der mich gesandt hat, zu mir zieht. Wie zieht aber der Vater? Durch die Liebe. Die Liebe ist das Geheimniß und wo sie waltet, findet auch die Wahrheit den Eingang.

„Und wenn nun diese Religion der Liebe das Grundgesetz des altkatholischen Vereins in Breslau ist, dann kommt er auch zur Gemeindebildung, zum Gottesdienste im Geist und in der Wahrheit. Der Mensch, welcher nicht wahrhaftig, nicht gerecht ist, der keine Liebe zu dem Nächsten hegt, der hat nicht die Religion Jesu Christi. Wenn diese Religion im altkatholischen Vereine ist, dann wünsche ich ihm Glück; den Segen Gottes hat er dann von selbst.

„Die Religion ist nicht zur Qual des menschlichen Gemüthes, sondern zum Frieden und zur Wonne desselben, sie ist nicht der Schrecken der Völker, sondern ihre Hoffnung." (Lebhafter, langandauernder Beifall.)

Demnächst ergriff noch Hr. Prof. Dr. Weber das Wort, um seine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die so eben vernommenen Worte eines Mannes, welcher in der religiösen Reformbewegung eine Hauptrolle spielt, sicher Allen zu Herzen gegangen seien. Der Redner habe erwähnt, daß man den Altkatholiken, wie den ersten Christen den Vorwurf mache, sie wollten dem Volke die Religion nehmen. Es werde jedoch gewiß Niemand hier sein, der in dem ganzen Vortrage auch nur eine Silbe gehört habe, die nicht von der tiefsten Religiosität der Bewegung in Deutschland Zeugniß ablege. Hr. Prof. Reinkens habe auch den Zusammenhang berührt, welcher in dem Menschen zwischen Wissen und Gewissen besteht. Dieser Zusammenhang sei ein außerordentlich geheimnißvoller und auch diejenige Quelle, aus welcher die Bewegung in Breslau ihre Nahrung ziehen müsse, wenn sie für die Zukunft lebensfähig bleiben solle. Wie könne derjenige, welcher ein christliches Bewußtsein und ein christlich gebildetes Gewissen in sich trage, an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben, wie könne der glauben, daß ein Einziger auf Erden von Gott auserkoren sei, um den ganzen Schatz und die ganze Fülle christlichen Glaubens allein den Völkern zu verkünden, an dessen Munde jeder Mensch auf Erden hängen müsse, um seine Worte als die Stimme Gottes zu vernehmen! Jeder werde sich die Antwort geben: Wenn der Sohn Gottes seine Kirche so eingerichtet hätte, so wäre sie das schlechteste Institut in Beziehung auf Fortexistenz in der Welt, das jemals ausgesonnen worden wäre.

„Was man in Rom zum Dogma erhoben habe, sei nicht Christenthum, sondern die Zerstörung desselben. In dieser Wahrheit liege der treibende Keim für die altkatholische Bewegung, speciell in Breslau. Daran sei nicht zu zweifeln, daß in der katholischen Bevölkerung Breslau's weitaus der größte Theil innerlich im Herzen die vatikanischen Decrete verwirft, die Meisten werden nur durch die verschiedensten Gründe abgehalten, offen ihren Beitritt zum Altkatholicismus zu erklären. Wenn erst die katholische Bevölkerung sich aufraffen werde, dann dürfe man die Ueberzeugung hegen, daß die Sache des Altkatholicismus in Breslau bald wachsen werde. Möge Jeder dazu beitragen, daß dies recht bald geschehe." (Bravo!)

Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche für einen ferneren gedeihlichen Fortgang der Bewegung.

H. **Breslau**, 20. November. [Katholischer Volksverein.] In der gestern Abend unter dem Vorsitz des Curatus Hein abgehaltenen Versammlung hielt, wie uns mitgetheilt wird, zunächst Hauptlehrer Heidler einen Vortrag „über Erziehung". An denselben schloß der Vorsitzende einige Bemerkungen, in welchen er die Ansicht aussprach, daß die confessionslose Schule mit starken Schritten heranzunahen scheine. Ferner berichtete Kaufmann Rockel über die Verhandlungen in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Er sprach den Wunsch aus, daß die Katholiken Breslaus sich lebhafter an der Wahl zu jener Versammlung betheiligen möchten, und empfahl als Candidaten für den 33. Bezirk den bisherigen Stadtv. Mauermeister Paul und für den 17. Bezirk Kaufmann Ratzky und Apotheker Stenzinger. Schließlich trat die Versammlung durch Erheben von den Plätzen einem im Fragekasten vorgefundenen Proteste gegen eine angebliche Behauptung Reinkens' bei, daß die Katholiken vaterlandslos, reichsfeindlich u. s. w. seien.

---

d. **Breslau**, 20. Novbr. [Eine öffentliche Versammlung,] zu welcher von einem namenlosen Comite durch Plakate an den Anschlagstafeln eingeladen worden war, fand gestern Abend 8 Uhr, in dem früheren Billard-Saale des Stadthauskellers statt. Auf die Tagesordnung war gesetzt: „Der Congreß der sogenannten Katheder-Socialisten zu Eisenach." Ebenso war auf dem Plakate angezeigt worden, daß Professor Dr. Brentano, bekanntlich einer der Einberufer und Hauptredner des am 6. und 7. October stattgefundenen Eisenacher Congresses, zu dieser Versammlung brieflich eingeladen worden sei. Es konnte daher nicht fehlen, daß die Versammlung zahlreich besucht war, es mochten gegen 200 Personen anwesend sein. Bei Eröffnung der Versammlung zeigte es sich, daß dieselbe von der hiesigen „socialdemokratischen Arbeiterpartei" (Bebel-Liebknecht) einberufen worden war. Nach Constituirung des Bureaus verlas der Vorsitzende, Hr. Oehme, einen Brief des Professors Dr. Brentano, worin dieser die Einladung dankend ablehnt, da es nicht in seiner Absicht liege, hier in irgend welchen öffentlichen Versammlungen aufzutreten; außerdem sei über den Eisenacher Congreß noch kein endgiltiges Urtheil abzugeben, da das Material vorläufig noch nicht in genügender Weise gegeben sei, man müsse erst das Protokoll abwarten. Hr. Geiser, welcher das Referat über den angekündigten Gegenstand übernommen hatte, knüpfte seinen Vortrag an den Brief des Prof. Dr. Brentano an, indem er nachzuweisen suchte, daß die Presse deshalb so mangelhafte Berichte über den Eisenacher Congreß gebracht habe, weil sie in den Händen der Besitzenden von vornherein jenen Leuten nicht vorurtheilsfrei gegenübergestanden habe. Im Weiteren kritisirte Redner die Congreßreden der Herren Prof. Dr. Schmoller, Prof. Dr. Brentano und des Geh. Regierungsrathes Dr. Engel, und kam zu dem Schluß, daß, so lange nicht die sogenannten Katheder-Socialisten zu den letzten Consequenzen des Socialismus fortgeschritten seien, dieselben nicht als Bundesgenossen, sondern immer noch als Gegner der Socialisten zu betrachten seien. Es sei aber dankend anzuerkennen, daß die Katheder-Socialisten wenigstens die ersten Schritte zur Befreiung der Wissenschaft von dem allgemeinen Vorurtheil gegen den Socialismus gethan, daß sie in ihren Verhandlungen den bestehenden Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern anerkannt und die Nothwendigkeit eingesehen haben, daß der heutigen Productionsweise entgegengetreten werden müsse. Die an den Vortrag sich anschließende Discussion zeigte uns aufs Neue, daß mit den Führern der hiesigen „socialdemokratischen Arbeiterpartei" immer noch eine sachliche Verhandlung möglich, während mit dem Vertreter des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins", Tischler Reinders, welcher sich nicht scheute, in unverständigster und ausfälligster Weise den Klassenkampf bis zur Vernichtung zu predigen, jede Verhandlung unmöglich ist.

L. **Brieg**, 19. November. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen Sitzung hielt Dr. Vollrath nach Erledigung des Fragekastens einen Vortrag über: „die Desinfection der menschlichen Auswurfsstoffe in den Städten" und wies nach, welche Desinfectionsmittel am vortheilhaftesten mit Rücksicht auf sanitätspolizeiliche Sicherheit zur Anwendung gebracht werden können, welche von diesen Desinfectionsmitteln aber entweder wegen ihrer Kostspieligkeit oder ihres Massenumfanges im Großen nicht gut anwendbar, oder welche derselben als besonders im Interesse der Landwirthschaft zu empfehlen sein dürften. An diesen Vortrag knüpfte der Vorsitzende, Director Noeggerath, seine Betrachtungen über die schon oft erwähnte Verpestung des hiesigen Wallgrabens, zeichnete in grellen Farben seine in einem Hause der Piastenstraße gemachten Beobachtungen, wo wahrhaft grausenhafte Zustände sein sollen, und forderte im Hinweis auf die zwar langsam, aber stetig sich immer mehr nähernde Cholera die zahlreiche Versammlung auf, falls bis zur nächsten Vereinssitzung die Gefahr drohenden Uebelstände nicht von Grund aus beseitigt seien, mit einer Massenpetition an die Stadtbehörde zu treten, mit den schärfsten Maßregeln einer durch den Canal der Piastenstraße drohenden weiteren Verpestung unseres südlich gelegenen Stadttheiles vorzubeugen. Nach längerer Debatte hierüber hielt Dr. Krebs einen Vortrag über den dreißigjährigen Krieg, wobei Redner namentlich interessante Bilder über die damalige Bewaffnung, das Lagerleben, Schlachtangriff und die Folgen des blutigen Dramas enthüllte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Nov. Der Kaiser reist den 25. Novbr. Vorm. über Lehrte und Bovensen zu den Göhrdejagden und kehrt Mittwochs zurück. — Die gestrigen Ergänzungswahlen der dritten Abtheilung zu der Stadtverordneten-Versammlung fielen meist zu Gunsten der seitherigen Minorität des Collegiums aus. (Wiederholt.)

Berlin, 20. Novbr. Abgeordnetenhaus. Vom Cultus-Minister ging der Gesetz-Entwurf ein, betreffend die Grenzen des Rechts zum Gebrauche der kirchlichen Straf- oder Zuchtmittel; vom Finanzminister das Gesetz, betreffend die Cautionen der Staatsbeamten. Das Haus tritt die erste Berathung der Kreisordnung an. 12 Redner sind für, 13 dagegen eingeschrieben.

Nachdem Blankenburg für, Szumann und Mallinckrodt gegen die Vorlage gesprochen, erklärt der Minister des Innern gegen die Ausführungen des letzteren: Die Regierung müsse auf dem Ausschluß der Provinz Posen von der Kreisordnung bestehen; sie wolle nicht den Ungehorsam organisiren. Der Minister schließt: Das Interesse für das Zustandekommen des Gesetzes habe ihn berechtigt, Mahnungen an das Herrenhaus zu richten; über die Zulässigkeit des Pairsschubs könne er sich im Abgeordnetenhause nicht interpelliren lassen, ebensowenig, wie ihm einfallen würde, Rede zu stehen, wenn er im Herrenhause über die Auflösung des Abgeordnetenhauses interpellirt würde. Die Regierung müsse in dieser Beziehung ihren freien Stand wahren.

Im weiteren Laufe der Debatten hebt Lasker das redliche Arbeiten aller Parteien an dem Gesetze hervor, welches, unabgeschwächt angenommen, einen Grundpfeiler des preußischen Staatswesens herstellen werde. Meyer (Arenswalde) sprach gegen die Vorlage, worauf der Minister des Innern erklärt, er bedürfe nach dem eben Gehörten keiner Rechtfertigung, wenn er Meyer zur Sitzung der Vertrauensmänner nicht zugezogen habe. Liebermann (conservativ) und Virchow für, Wedell gegen die Vorlage. Der Minister des Innern tritt wiederholt für die letztere ein, hervorhebend, daß er als conservativer Mann zur rechten Zeit das Richtige zu geben bestrebt sei. Die beiden äußersten Seiten des Hauses fordert er auf, die angekündigten Amendements nicht einzubringen, sondern lieber bei dem Schlusse der Berathung von den entgegenstehenden Standpunkten aus zu beantragen, daß die Ausführung des Gesetzes einem conservativen, resp. liberalen Ministerium übertragen werde. Der Minister schließt: Nicht weil die verlangten Concessionen das Herrenhaus versöhnen würden, sondern weil sie die Regierung für erforderlich hielt, seien sie eingebracht. Dies klar zu stellen, war nach der Ablehnung des Herrenhauses die Aufgabe der Regierung, der hier keine Inconsequenz vorzuwerfen sei. Wenn Sie wirklich Vertrauen zu uns haben, nehmen Sie den dargebotenen Compromiß an. Nach dem Schluß der General-Discussion wird fast einstimmig die Berathung in einer Commission abgelehnt. Die zweite Lesung findet im Plenum statt. Morgen die erste Lesung finanzieller Vorlagen.

Berlin, 20. November. Die „Provinzial-Corresp.", die Botschaft Thiers besprechend, sagt: Thiers Befriedigung über die Ergiebigkeit der wirthschaftlichen Hilfsquellen Frankreichs ist gerechtfertigt. Die nächste Entwickelung in Frankreich wird gewiß eine große allseitige Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, wenn auch nicht im Sinne einer Huldigung für den Einfluß Frankreichs auf die Völker — einer Auffassung, die glücklicherweise thatsächlich einem überwundenen Standpunkte angehört.

Darmstadt, 20. November. Die „Darmst. Ztg." schreibt: Dem nächsten Landtage wird der Entwurf einer neuen Kreisordnung, worüber das Gesammtministerium gegenwärtig beräth, vorgelegt werden.

Carlsruhe, 20. November. Die „Carlsruher Zeitung" schreibt: Die Besserung in dem Befinden des deutschen Kronprinzen schreitet gleichmäßig fort. Der Kronprinz konnte schon gestern den größeren Theil des Tages außer Bett zubringen.

Rom, 19. Novbr. Die „Italie" erklärt die Nachricht für unrichtig, daß der französische Botschafter bei dem päpstlichen Stuhle eine Note Remusats dem Vatican übergeben habe, worin Remusat sich über die antirepublikanische Propaganda des hohen französischen Clerus beschwert. Der Botschafter beschränkte sich, die Aufmerksamkeit des päpstlichen Hofes auf bestimmte Agitationsfälle hinzulenken und Gegenmaßnahmen bei dem päpstlichen Stuhle gegen solche anzuregen.

Die „Italie" meldet: Das Ministerium wird kein Grünbuch veröffentlichen, sondern dem Parlamente nur die Documente bezüglich solcher Fragen vorlegen, hinsichtlich welcher Aufklärungen verlangt werden. — Der Präfect von Rom untersagte die Abhaltung des Meetings, welches am 24. November hierselbst stattfinden sollte, um das allgemeine Stimmrecht zu verlangen, weil aus der Veröffentlichung des Veranstalters des Meetings hervorgehe, daß letzteres die Form der Regierung und des Staatsgrundgesetzes bekämpfen solle.

Paris, 20. Novbr. Unterrichteter Seits wird die mehrfach als bevorstehend gemeldete Ausgabe neuer Lombardischer Prioritäts-Obligationen dementirt.

Versailles, 20. Nov. Thiers empfing gestern Abend die Deputirten der Linken und drückte ihnen den Wunsch aus, in Folge seiner angegriffenen Gesundheit die Last der ihm verliehenen, durch das Treiben der Rechten erschwerten Gewalten niederzulegen. Die Uebertragung der Gewalt werde, Dank der bewunderungswürdig organisirten, den Gesetzen und der Regierung treu anhängenden Armee ohne Unordnung erfolgen. Auf dem Platze werde er nur verbleiben, wenn er ein formelles Vertrauensvotum und die Zusicherung der Durchführung gewisser Reformen erhalte. Die Rechte beharrt auf dem Widerstande gegen die Proclamirung der definitiven Republik und weist augenblicklich jede monarchische Combination zurück. Die Rechte ist dem Vernehmen nach geneigt, durch besondere Maßnahmen innerhalb der Schranken des Bordeauxer Vertrages die Gewalten Thiers zu befestigen.

Zu dem gestrigen Empfange bei Thiers hatten sich, „Havas" zufolge, viele Deputirte eingefunden, welche ihn bestürmten, auf dem Posten zu bleiben. Das Ministerium ist angesichts der Krise fest geschlossen und einig.

Versailles, 20. November. Die Regierung faßte der „Agence Havas" zufolge betreffs der augenblicklichen Situation noch keine bestimmte Entschließung; sie scheint vielmehr die Commissions-Beschlüsse über den Antrag Kerdrels abwarten zu wollen. Der Ministerrath trat abermals am Vormittage zusammen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 20. Novbr. Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet: Emil Lindenberg wurde gestern vom Schwurgericht zu Meseritz zu sechs Monaten Gefängniß und dreijähriger Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Annahme von Geschenken für Amtshandlungen verurtheilt. (Wiederholt.)

X. [Literarisches.] Unter den zahlreichen patriotischen Liedersammlungen, welche aus der jüngsten Kriegsperiode hervorgegangen, dürfte unstreitig das umfangreiche, unter dem Titel „Die Kriegspoesie von 1870/1" in der Verlagsbuchhandlung von J. Schneider in Mannheim erscheinende und durch alle Buchhandlungen zu beziehende Werk den ersten Rang einnehmen. Dem Aufruf, welchen das zur Herausgabe des Werkes in Worms zusammengetretene Comite, bestehend aus den Herren Ernst Hensing, Ferdinand Metzger, Dr. G. Münch und Dr. Schneider seiner Zeit nach allen Theilen Deutschlands erließ, folgte die Einsendung von über 5000 Gedichten, welche auf 1400 reducirt und nach mühevoller Arbeit zu einer, nach einem wohldurchdachten Plane zusammengestellten poetischen Geschichte des Krieges von 1870/1 geordnet worden ist. Der erste, 300 Nummern umfassende Band des ganzen, sechs Bände starken Werkes, wird in Kürze in obengenannter Verlagsbuchhandlung erscheinen. Wir empfehlen dasselbe dem Publikum als eine passende Gabe auf den Weihnachtstisch und als eine angenehme Erinnerung an jene denkwürdige Zeit um so angelegentlicher, als der Ertrag desselben der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden zugedacht ist.

** [Der deutsch-französische Krieg 1870|71 von Herrn Fechner, dritte Auflage. Mit zahlreichen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Der besondere Erfolg, dessen sich die 1. und 2. Aufl. dieses Werkes zu erfreuen hatten, beruhte außer in der Wärme und Treue der Darstellung wohl zum Theile mit in der künsterischen Originalität der Illustration, die dies Buch glücklich abhob von vielen ähnlichen Producten. Diese Seite ist nun zwar ganz bedeutend verbessert und um viele interessante und charakteristische Bilder von A. v. Werner und W. Diez vermehrt, aber der Werth dieser neuen Auflage liegt doch vorzugsweise in der Solidität der literarischen Arbeit. Nach dieser Seite hin ist das Buch ein gradezu neues geworden, und wie nicht nur das gesammte seitdem erschienene geschichtliche Material in einer geistvollen Weise verarbeitet, sondern auch bei dunklen Punkten Specialberichte theilweise von amtlichem Werthe zu Klarstellung verschafft und benutzt sind, so dürfte es auch wohl zweifellos sein, daß hiermit die Zukunft des Buches als populäres Geschichtswerk bestimmt und gesichert sei.

Die neue dritte Auflage ist um 6 Bogen stärker und außerdem durch ein das Nachschlagen sehr erleichterndes Ortschafts-Register vermehrt worden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Novbr., 12 Uhr 16 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207. 1860er Loose 95⅝. Staatsbahn 208. Lombarden 123¾. Italiener 65⅝. Amerikaner 97⅛. Türken —. Rumänen 48¼. Galizier —. Fest.

Weizen: Novbr. 82½, April-Mai 82¼. Roggen: Novbr.-Decbr. 56⅝, April-Mai 56¾. Rüböl: Novbr.-Dec. 23½, Dec.-Januar 24¼. Spiritus: November 18, 24, November-Decbr. 18, 24.

Berlin, 20. Novbr., 2 Uhr 18 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] Sehr fest.

(1. Depesche) vom	20.	19.	(2. Depesche) vom	20.	19.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	94½	94
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	125⅞	125¾
4½pr. preuß. Anleihe	101	101	Russ.-Poln. Schatzobl.	74¾	75
3½pr. Staatsschuld	89¾	89¾	Poln. Pfandbriefe	76⅝	76¾
Posener Pfandbriefe	90½	90½	Poln. Liq.-Pfandbr.	64	64⅞
Schlesische Rente	95¼	94¾	Bairische Präm.-Anl.	111¾	111¾
Lombarden	124½	123½	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	208½	207¾	Wien kurz	92⅜	92½
Oesterr. Credit-Actien	207¾	207¼	Wien 2 Monate	90⅞	91¼
Italienische Anleihe	65⅝	65⅝	Hamburg lang	—	147⅞
Amerikanische Anleihe	97⅛	97⅛	London lang	—	6,21⅛
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51½	51½	Paris kurz	—	79 7/12
Rum. Eisenb.-Oblig.	47⅞	48	Warschau 8 Tage	82⅝	82⅞
1860er Loose	95¾	95⅝	Oesterr. Banknoten	92, 07	92¾
Oesterr. Papier-Rente	61⅛	61⅛	Russ. Banknoten	82¾	82⅝
Oesterr. Silber-Rente	65	65	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	121½	122	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	179½	179½	Berl. Wechslerbank	81	81½
Bresl. Discontobank	142¼	142¼	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	133¾	134⅛	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	143⅝	145	Franko-Italienerbnk.	98⅞	99½
Bresl. Maklerbank	175¼	175¼	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	145¼	145¾	Ostdeutsche Prod.-Bk.	97⅞	96
Prov.-Wechslerbank	122½	123	Kramsta	109	109¾
Entrepot-Gesellschaft	101	102½	Wiener Unionbank	172	171¾
Waggonfabrik Linke	99	98	Petersb. int. Hdlsbnk.	126	126
Ostdeutsche Bank	111½	113¾	Bresl. Oelfabrik	95	95
Eisenbahnbau	116	116	Reichseisenbahnbau	119½	119¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	165	166	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	90	90	Schles. Centralbank	103	102
Laurahütte	242½	241	Hahnsche Effectenbank	136	136½
Darmstädter Credit	221	221	Schles. Vereinsbank	116¾	116⅝
Oberschl. Litt. A.	230¾	230½	Harzer Eisenbahnbed.	104½	105
Breslau-Freiburg	134	133½	Erdmannsdrf. Spinn.	97⅜	97⅛
Bergische	135½	135¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	105¾	105¼	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105½	105⅛	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	173⅞	172⅞	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	181½	181⅝	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	132⅜	132¼	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	130¼	131	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅛	89¾	do. Prioritäten	—	—

Wien, 20. November. [Schluß-Course.] Still.

	20.	19.		20.	19.
Rente	66, —	66, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	336, —	336, —
National-Anlehen	70, 25	70, 30	Lomb. Eisenbahn	200, —	200, 75
1860er Loose	104, 20	103, 20	London	108, 85	108, 85
1864er Loose	147, —	145, —	Galizier	228, 50	228, 50
Credit-Actien	336, 20	336, —	Unionsbank	278, 25	279, 75
Nordwestbahn	217, —	217, —	Cassenscheine	161, 75	161, 75
Nordbahn do	212, 50	212, 50	Napoleonsd'or	8, 66½	8, 67½
Anglo	323, 75	326, 50	Paris	— —	— —
Franco	138, 25	136, 50			

Paris, 20. November. [Anfangs-Course.] 3 procentige Rente 52, 65. Anleihe von 1872 85, 62. do. von 1871 84, 30. Italiener 67, 75. Staatsbahn 792, 50. Lombarden —, —. Türken —, —.

London, 20. November. (Anfang.) Consols 92, 07. Italiener 166. Lombarden 18, 03. Türken 53. Amerikaner 90, 01.

Newyork, 19. November., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅛. Goldagio 13¼. Bonds de 1885 5/20er 112⅞. do. neue 110. Bonds de 1865 115½. Illinois 124½. Erie-Bahn 52¼. Baumwolle 19¼. Mehl 7 D. 30 C. Raff. Petroleum in Newyork per Gallon von 6½ Pfd. 27½. do. in Philadelphia 26¾. Havanna-Zucker Nr. 12 10½. — Rother Frühjahrsweizen 1 D. 63 C. Getreidefracht —.

Berlin, 20. November. [Schluß-Bericht.] Weizen: fest. Novbr. 83, April-Mai 82½, Mai-Juni 82¼. Roggen: fester, November-December 56¾, April-Mai 57⅛, Mai-Juni 56⅞. Rüböl: behauptet, November-December 23⅝, December-Januar 23¾, April-Mai 24¼. Spiritus: fester, November 18, 29, Novbr.-Decbr. 18, 7, April-Mai 18, 27, Mai-Juni 19. Hafer: November 45⅝, April-Mai 46¼.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Winds-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	—	—	—	—	—
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	334,9	2,9	-	O. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	331,2	5,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Helder	331,1	6,9	—	SW. mäßig.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	333,9	7,9	—	SW. schwach.	bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	334,6	2,6	2,3	SO. schwach.	trübe.
7 Königsberg	334,2	1,6	2,1	SO. schwach.	trübe,
6 Danzig	333,5	2,6	2,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	333,6	2,0	2,1	SO. schwach.	trübe.
6 Stettin	333,9	2,4	2,1	SW. schwach.	trübe.
6 Puttbus	330,5	2,7	2,1	SW. schw.	bewölkt.
6 Berlin	333,2	2,9	2,5	SW.	bewölkt.
6 Posen	332,2	3,9	3,7	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	326,8	1,5	3,2	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	329,0	3,7	4,3	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	330,8	2,8	2,4	mäßig.	bedeckt.
6 Münster	338,8	5,5	4,3	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	331,7	5,4	3,0	S. schwach.	trübe, Regen.
6 Trier	327,8	7,2	5,8	SW. mäßig.	trübe, Regen.
7 Flensburg	331,3	3,2	—	SO. lebhaft.	trübe.
6 Wiesbaden	339,3	4,2	—	SSW. schwach.	bedeckt.

Das Wahlbüreau
der vereinigten liberalen Parteien
für die
Stadtverordneten-Wahlen
befindet sich
Albrechtsstraße Nr. 6 im Palmbaum, 2. Etage
und ist von Freitag, den 22. November cr. an, Vormittags 10—1 Uhr, Namittags 4—7 Uhr geöffnet.

Jede, den Herren Wählern wünschenswerthe Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. [7865]

Wissenschaftliche Vorträge.

Während des Winters werden wieder wie früher von mehreren Herren Mitgliedern unserer Gesellschaft öffentliche Vorträge gehalten werden und zwar an 8 Sonntagen vom 1. December bis 2. Februar k. J. Nachmittags von 5—6 Uhr im Musiksaale der kgl. Universität: Herr Staats-Archivar Prof. Dr. Phil. **Grünhagen**, Prorector Dr. Phil. **Maass**, Apotheker **Julius Müller**, Dr. Med. **Heller**, Prof. Dr. Phil. **Alwin Schultz**, Sanitätsrath Dr. Med. **Hodann**, Prof. Dr. Med. **Neumann** und Gymnasial-Lehrer Dr. Phil. **Eitner**.

Eintrittskarten zu 1 Thaler für sämmtliche 8 Vorträge sind in den Buchhandlungen der Herren **Max & Komp.** nnd Herrn **Max Mälzer**, Ring No. 4, sowie bei unserem Kastellan **Reisler** zu erhalten, von welchem sie auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft in Empfang nehmen können, welche jedoch nur für ihre Person gültig sind.

Breslau, den 21. November 1872. [7872]

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Göppert. von Goertz. von Uechtritz. Kutzen. Franck.

Gemälde-Ausstellung
von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30.

A. Teichlein, Rattenfänger von Hameln.
C. Schorn, Die Sündfluth. Viel Neues. [78

Pensionsverein
der Berg- und Hüttenwerksbeamten des Ober-Bergamts-Bezirks Breslau.

Den Mitgliedern des Vereins in Oberschlesien diene zur Nachricht, daß die Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn auf mein Gesuch um freie Rückfahrt der Vereinsmitglieder bei Gelegenheit des Besuches der Generalversammlung in Breslau folgenden Bescheid gegeben hat:

„Auf Ihren Antrag vom 7. November cr. wollen wir genehmigen, daß die Theilnehmer der am 23. d. Mts. in Breslau stattfindenden General-Versammlung auf **einfache** Billets III. Klasse von den Stationen Neuberun, Myslowitz, Kattowitz, Schwientochlowitz, Königshütte, Morgenroth, Beuthen, Tarnowitz, Borsigwerk, Ruda, Zabrze, Gleiwitz, Nicolai, Bradegrube, Orzesche, Friedrichsgrube, Czerwionka, Rybnik und Czernitz nach Breslau und zurückfahren. Die Theilnehmer müssen sich bei der Entnahme von Billets durch das von Ihnen unterschriebene Einladungsschreiben bei dem Staations-Vorstande legitimiren, welcher das Fahrbillet mit dem Vermerk: „gültig auch zur Rückreise, welche spätestens am 25. November cr. geschehen sein muß" versehen wird. — Hin- und Rückfahrt ist nur mit den Personenzügen gestattet. Freigepäck wird nicht gewährt. Sie wollen dafür Sorge tragen, daß sich die Theilnehmer zur Vermeidung des Gedränges mindestens 1 Stunde vor Abgang des Personenzuges einfinden.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn."

Zugleich will ich noch bemerken, daß von einem Extrazuge wegen ungenügender Betheiligung Abstand genommen ist. [2106]

Tarnowitz, den 18. November 1872. **Grundmann.**

Ein Hülferuf vom Ostseestrande.

Ein schweres Unglück hat Neu-Vorpommern und Rügen betroffen. Drr grausige Nordost-Sturm, welcher ganz Norddeutschland durchzogen, hat in unserm Regierungsbezirk am 13. November die furchtbarsten Verwüstnngen angerichtet. Die See ist übergetreten und hat das Land meilenweit überschwemmt, die Gebäude vieler Ortschaften sind gänzlich zerstört, ihre Saaten völlig ruinirt, große Heerden Vieh sind ertrunken und der beinahe unersetzliche Verlust von Hunderten von See- und Binnenfahrzeugen ist zu beklagen.

Viele Familien haben durch diese Ueberschwemmung, die Furchtbarste, welche seit Jahrhunderten unsere Küste heimgesucht hat, ihr Hab und Gut verloren; das wilde Element hat ihr ganzes Besitzthum verschlungen. Die Sorge für diese vielen Hülfsbedürftigen tritt an ihre Mitmenschen heran. Deutsche Brüder, Euch Alle rufen wir hiermit um Hülfe an; wir wissen, daß wir nicht vergeblich rufen, denn das deutsche Herz schlägt warm von Mitgefühl und deutsche Barmherzigkeit hat sich noch stets bewährt.

Die Verluste werden nach Millionen zählen! Die Noth ist groß! d'rum sendet schnell Eure Gaben zur Linderung des Elends.

Die Unterzeichneten sind bereit Geld- und andere Beiträge entgegen zu nehmen.

Stralsund, den 16. November 1872. [7862]

Das Comite
zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neuvorpommern und Rügen.

Regierungspräsident **Graf v. Behr-Negenbank**, Vorsitzender; Diaconus **Pfundheller**, Schriftführer; Consul **Dieckelmann**, Kassenführer; Generalmajor Commandant **v. Bischofshausen**; Buchhändler **A. Dühr** und Rathsherr **Teichen**, Stralsund, Landrathsamts-Verweser Kammerherr von **Buggenhagen**, Dambeck bei Gützkow; Schiffsbaumeister **Dierling**, Damgarten; Kreisdeputirter Kammerherr **von Gadow**, Hugoldsdorf bei Tribsees; Landrath **v. Keffenbrinck**, Grimmen; Pastor **Knust**, Lassau; Regierungs-Präsident a. D. **Graf v. Krassow**, Pansewitz bei Gingst a. R.; Consul **Mehlhorn**, Anclam; Senator **Nassow**, Wolgast; Senator **Samuel**, Damgarten; Senator **Steinort**, Barth; Geheimer Rath **Teßmann**, und Rechts-Anwalt **v. Vahl**, Greifswald; Kaufmann **Carl Wallis**, Barth; Commerzienrath **Wallis**, Wolgast.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen erklären wir uns gern bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**



Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Jonas Goldmann** aus Namslau, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. November 1872. [5275]

Dr. **Sternberg**,
Johanna Sternberg, geb. **Schecker**.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Margarethe** mit Herrn Kaufmann **Ferdinand Hübner** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5279]

Breslau, den 17. November 1872.
Auguste Bauer, verw. Fabrik-Director.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Hoffmann,
Paul von Bornstedt.
Jutroschin. [2125] Ostrowo.

Gestern Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny** geb. **Sachs** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Leobschütz, den 20. November 1872.
[5287] **Heinrich Bobrek.**

Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden der frühere Königliche Kreis-Justiz-Rath, Ritter des Rothen Adlerordens, Herr Gerichtsdirector **Gustav von Kujawa** hierselbst.

Seine beinahe 50jährige amtliche Thätigkeit sichert ihm ein ehrendes Andenken in seinem bisherigen Wirkungskreise.

Nimptsch, den 19. November 1872. [2123]
Die Bureau- und Kassenbeamten der Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Pastor Bötticher in Volkstedt mit Fräul. Dora Wolff in Waldenburg. — Pr.-Lieut. des Königs-Husaren-Regiments Herrn Frhr. von Schlichting in Wilkau mit Fräulein Baronesse Valeska von Müller in Dresden.

Verbunden: Hauptmann u. Batterie-Chef im Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Herr Nernst mit Fräul. Anna Nernst n Potzlow.

Geburten: Ein Sohn dem Herrn Professor Grau in Königsberg.

Todesfälle: Verw. Frau Major Schinkel in Neu-Ruppin. Herr Kreisrichter Maercker in Loebau i/W.

Archäologische Section.
Freitag, den 22. November, Abends 6 Uhr: Archäologische Mittheilungen. [7874]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 21. November. „Die Jüdin." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Halevy. (Eleazar, Hr. Koloman Schmidt; Recha, Frau Robinson; Eudoxia, Frl. Meißner; Cardinal Brogni, Hr. Brandstöttner.)

Freitag, den 22. November. Zum 1. Male: „Tricoche und Cacolet." Komisches Lebensbild in 5 Abtheilungen von H. Meilhac und L. Halevy. Deutsch von Carl Treumann.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 21. Novbr. Zum 4. Male: „Triesel und Wiesel." Posse in 6 Bildern mit Gesang und Ballet von Jacobson. Musik von Lehnhardt.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 21. November. „Maria von Medicis." Original-Lustspiel in 4 Akten von C. P. Berger. Hierauf: „Die Hanni weint, der Hansi lacht." Komische Operette in 1 Akt von Offenbach. [7876]

Freitag, den 22. November. Gastspiel des Frl. Mila Roeder und des Hrn. Albert Telek. Auf Verlangen: „Blaubart." Komische Operette in 3 Akten von Offenbach.

K.-V. 4339. h. B. [5269]

[7873] **Medicinische Section.**
Freitag, den 22. November Abends 6 Uhr.
1. Herr Professor Dr. **Förster**: Schutzmassregeln gegen Cholera.
2. Herr Dr. **Asch**: Ueber Canalisation grosser Städte.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 22. November Abends 8 Uhr, Neue Börse. Verschiedene Mittheilungen. — Ueber eine verbesserte Packhofseinrichtung. — Oder-Regulirung. — Neue deutsche Central-Bank. — Antrag des kaufm. Vereins in Landsberg a. W. betreffs des Eisenbahnwesens, sowie über Postangelegenheiten. [7879]

Ingenieur-Verein.

Heute Donnerstag Abend gesellige Zusammenkunft bei **Labuske**. [5280]

Theater-Kapelle.

Heute
7. Abonnement-Concert
in **Springer's Concert-Saal.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
Eine Sommernacht. Symphonische Dichtung. Ouverture z. Oper: „Die Corsen", v Carl Götze, unter persönlicher Leitung des Componisten.

Anfang 3 Uhr. [7880]
Entrée à Person 7½ Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Zur grösseren Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind einzelne Billets à 7½ Sgr. zu jedem Concerte bei **Th. Lichtenberg** zu haben.

Liebichs Concert-Saal.
Walzer-Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Anfang 7 Uhr. [7869]
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Bezugnehmend auf das Inserat in No. 544 der Breslauer Zeitung, sehe ich mich zu der Erklärung veranlasst, dass ich zu den Concerten der
Deutschschen Concertgesellschaft
in keinerlei Beziehung mehr stehe. [7881]
Louis Lüstner,
Director der Breslauer Concert-Capelle.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Fünftes Auftreten der englischen Sänger-Familie **Webbs** aus London, sowie Auftreten des berühmten Komiker und Mimiker Herrn **Charles Schmidt** und der deutschen und schwedischen Soubretten: [5270]
Miß Louisa, Miß Lizzie, Miß Edith, Mstr. Joe Webbs, Frl. Weydener, Frl. Sundblad, Frl. Johanson.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Für Geschlechtskranke sichere Heilung 30jähr. Praxis, **Killer jr.**, **Special-Arzt**, Bischofstraße 6, Ausw. briefl. [5271]

Confections,
Winter-Mäntel und Pelzbezüge
in Wolle, Sammt und Seide,
Costüme, Gesellschafts- u. Ball-Toiletten
empfiehlt in reicher Auswahl [7900]
S. Freund,
16|18 Schweidnitzerstraße 16|18,
1. Etage.

Singacademie.

Sonnabend, 23. November, Abends 7 Uhr
im Musiksaal der Universität
Todtenfeier.
Requiem von Mozart. Chöre von Seb. Bach und aus **Brahm's** deutschem Requiem.

Billets zu den durchweg numerirten Plätzen à **20** Sgr. sind in der **Leuckart'schen** Buchhandlung (**Clar & Hoffheinz**), Kupferschmiedestr. 13, zu haben. Die Plätze befinden sich auf **Stühlen.** [6991]

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei
Heute
Grosses Concert.
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6166]

Meine Wohnung befindet sich jetzt Tauentzienstraße Nr. 49 a., 1. Et. **H. G. Lauterbach,** **Musiklehrer.**
[7780]

Victoria-Keller,
Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant, gute Weine und Küche mit Damen-Bedienung. [7859]

Bitte!

Eine Lehrerwittwe, welche mit ihren vier Kindern und ihrem 84 Jahr alten Vater von ihrer Pension — jährlich 50 Thlr. — leben soll, befindet sich, namentlich beim Herannahen des Winters, in Noth und Elend und bittet edle Menschen um eine Unterstützung. [7860]

Zur Entgegennahme wird Hauptlehrer **Müller**, Bahnhofstr. 6, 3. Etg. bereit sein.

Für Hals- und Brustkranke
Ordination 8—10 Uhr Vorm.
2—3 „ Nachm.
Für Ohrenkranke 3—4 Uhr Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1. [4830]

☞ Pensionäre können sich sofort oder zum 1. Decbr. bei anständigen kinderlosen Leuten melden. Näheres bei Frau **Scholz**. Kohlenstraße Nr. 14., Parterre. [5217]




Simmenauer Bierhaus
Bockbier-Ausschank.

Victoria-Salon.

Heute, Donnerstag, den 21. November 1872
Zum Besten des hiesigen Suppenvereins

2te Kunst-Vorstellung

im Springer'schen Concert-Local, Weissgarten, Gartenstrasse No. 16.

Darstellende Mitglieder: — Regie: **Wilhelm Jerwitz.** Sgra. **Carola**, Frl. **v. Rambach**, Sängerinnen, Frl. **Alexandrine Borchers**, Frl. **Suhr**, Frl. **Dost**, Frl. **Müller**, Frl. **Schilli**, Frl. **Amand**, Solotänzerinnen. Herr **Woerner**, Opernsänger, Herr **Gregori** und Herr **Nitsche**, Gesangskomiker, Sgr. Professor **Furino**, Virtuos des Mattauphon, Herr **Nollé**, Balletmeister, Herr Professor **Zscholli** mit seiner Tänzer- und Equilibristen-Gesellschaft vom kaiserl. Circus zu St. Petersburg mit dem berühmten Mulatten **Hassan Carillo** und dem Acrobat **Charles Well.**

Das Nähere die Anschlagszettel.

Preise der Plätze:

Saalplatz 5 Sgr. (an der Abendkasse 7¼ Sgr.), Logenplatz 10 Sgr., ganze Loge zu 6 Plätzen 2 Thaler, Tages-Billet-Ausgabe nur bei Herrn **Maske**, Cigarrenhandlung, Schweidnitzerstrasse 28 und Herrn **C. Rahmer**, Kornecke. [7821]

Der Vorstand der hiesigen Suppenvereine.

Baronin **von Seidlitz.** **Weisbach,** Stadtrath.

Unterricht im höhern Pianospiel bis zur Heranbildung zur Virtuosität

ertheile ich Anfängern binnen 2 Jahren wie auch schon Unterrichteten, welche voraussetzlich durch schon genügende Vorbildung ihre Spielart in allen Nüancen noch vervollkommenen wollen. Der Unterricht geschieht nach einer mir eigenen fasslichen Methode und ist ein systematisch progressiver, wobei den Eleven nur Regeln an die Hand gegeben werden. Meldungen täglich, ausser Sonntag, Nachmittag von 2–4, Friedrichsstrasse 40, 1 Tr. links. [4958] **Joseph Rochlitz,** (Elève de J. N. Hummel).

Um häufigen Irrthümern vorzubeugen, machen wir hierdurch bekannt, dass der **Dr. med. F. Katsch** bereits seit 6 Monaten aus seiner dienstlichen Stellung, als Dirigent der **Lutze**'schen Klinik ausgeschieden ist, weshalb Briefe **nicht mehr** an den p. Katsch, als Dirigenten der Anstalt, zu adressiren sind, sondern an die **Lutze'sche Klinik.** [2114]

Cöthen (Anhalt.)

Sanitätsräthin **A. Lutze.**
Dr. med. **A. Schirks,** Director.

Thlr. 2000 3½ proc. Pfandbriefe,
haftend auf **Michalkowitz,** Kreis Beuthen OS.,

tauschen gegen gleichwerthige Stücke um und zahlen ein Aufgeld von 2 pCt. oder kaufen solche 2 pCt. über Tagescours. [6731]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Neuschestraße 48. I.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Lagerbestände der gediegensten **Lyoner Seidenwaaren und Sammete** sollen bis 25. d. Mts. **vollständig** geräumt werden und verkaufen dieselben zu **bedeutend herabgesetzten** festen Preisen. [7902]

Lyon. Paris. **Mayson Lyonnaise,** **Zürich. Berlin.**
Filiale in Breslau **„Hotel zum blauen Hirsch",** Ohlauerstr. 7, 1. Etage.

Großer Ausverkauf
von
eleganten Damen-Mänteln, Paletots, Jaquetts, Jacken 2c. 2c.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
wegen Localveränderung.

Vom 1. April 1873 verlege ich meine Damen-Mäntel-Fabrik nach meinem Hause Albrechtsstraße Nr. 58 (zweites Haus vom Ringe.

A. Süssmann,
Ring Nr. 48 (Naschmarktseite).
[7750]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Bereits über Hundert vollständig geheilt. [1919]

Bauholz, bearbeitetes wie unbearbeitetes, Bretter, Bohlen und Latten
werden stets in größeren Quantitäten gekauft von der [6458]
Breslauer Baubank,
Bureau: Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 76.

Bewährteste Mittel gegen
Gliederreissen, Gicht, Rheumatismus,
Thüringer Waldwoll-Oel,
aus den Nadeln von Pinus silvestris. — Fl. à 6 Sgr., 2 à 10 Sgr.
Thüringer Waldwoll-Spiritus,
Fl. à 7½ Sgr.
(In **allen** Breslauer Apotheken.) [6803]

---

[886] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 970 die

Oberschlesische Actiengesellschaft für Kohlenbergbau

eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Breslau.

Der Gesellschafts-Vertrag datirt vom 10. November 1872 und ist in einem besonderen Beilage-Band 41 enthalten.

Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft.

Gegenstand des auf eine bestimmte Zeitdauer nicht beschränkten Unternehmens ist:

a. der Betrieb des Bergbaues und Gewinnung von Mineralien und Fossilien jeder Art, namentlich auf der früher von **Thiele-Winkler**'schen Steinkohlengrube „consolidirte Orzesche" und den Steinkohlengruben: „Friedrich", „Honarata", „Neue Honorata" und „Robert";
b. Erwerb und Veräußerang von Bergwerksproducten, Mineralien und Fossilien;
c. die Verhüttung und Verwerthung der selbst gewonnenen oder anderweitig erworbenen Mineralien;
d. die Erwerbung derjenigen unbeweglichen und beweglichen Sachen und Rechte und die Errichtung derjenigen Anlagen, welche dem Aufsichtsrathe zur Erreichung der ad a. bis c. (inclusive) erwähnten Societätszwecke dienlich erscheinen.

Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf 2,000,000 Thlr., wörtlich Zwei Millionen Thaler festgesetzt und in 20,000 Stück Actien zu je 100 Thaler eingetheilt.

Die Actien sind auf den Inhaber gestellt.

Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen durch

1. die **Breslauer Zeitung,**
2. die Schlesische Zeitung,
3. die amtliche Wiener Zeitung,
4. die Berliner Börsen-Zeitung.

Geht eines dieser Blätter ein, so wählt der Aufsichtsrath ein anderes öffentliches Blatt und macht die getroffene Wahl durch die übrigen Blätter bekannt.

Ist eines dieser Blätter unzugänglich, so genügt bis zur Wahl eines anderen die Bekanntmachung in den übrigen Blättern.

Die Form, in welcher die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, ist:

Oberschlesische Actiengesellschaft für Kohlenbergbau.

Den Vorstand der Gesellschaft bildet eine, aus einem oder nach dem Ermessen des Aufsichtsraths mehreren Mitgliedern bestehende, vom Aufsichtsrath gewählte Direction.

Der Aufsichtsrath kann auch nach seinem Ermessen Stellvertreter der Directions-Mitglieder (Directions-Stellvertreter) wählen.

Zu solchen können auch Mitglieder des Aufsichtsraths selbst gewählt werden, deren Stimmrecht im Aufsichtsrathe, so lange sie Directions-Stellvertreter sind, ruht.

Die Direction giebt mit verbindlicher Kraft für die Gesellschaft ihre Willenserklärungen kund und zeichnet für dieselbe dergestalt, daß der Firma der Gesellschaft beigefügt wird entweder:

a. die Unterschrift zweier Directions-Mitglieder, oder eines Directors und eines Directions-Stellvertreters, sofern die Direction aus zwei Mitgliedern besteht, oder
b. die Unterschrift eines Mitgliedes der Direction, oder eines Directions-Stellvertreters und eines Mitgliedes des Aufsichtsraths, oder
c. eines Directions-Mitgliedes, oder eines Stellvertreters, oder eines Mitgliedes des Aufsichtsraths und eines vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welcher seiner Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beizufügen hat, oder endlich
d. zweier vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welche ihrer Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beizufügen haben.

Gegenwärtig besteht der Vorstand der Gesellschaft aus dem zum Director gewählten Berg-Assessor außer Diensten **Carl Sachse** zu Gleiwitz.

Breslau, den 16. November 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 2102 das Erlöschen der Firma **J. Deutschert** hier heute eingetragen worden. [887]

Breslau, den 16. November 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Patent.

Das dem Hausbesitzer **Heinrich Oesler** zu Carthaus gehörige, zu Liegnitz Nr. 73, Steinweg-Speergasse belegene, unter Nr. 73 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Hausgrundstück, dessen Gebäudesteuer-Nutzungswerth 149 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Büreau III. eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Johannisstraße Nr. 1,

auf den 4. Februar 1873, Vorm. 10 Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 8. Februar 1873, Vorm. 11 Uhr

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Liegnitz, den 1. November 1872. [2086]
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Für Kinderkrankheiten.
Dr. **Berliner,** Tauenzienstr. 71.

Proclama.

Wider den Uhrmacher **Heinrich Schulz,** welcher am 29. Juli dieses Jahres sich von hier entfernt hat und dessen gegenwärtiger Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln gewesen ist, hat der hiesige Gasthofsbesitzer **Herrmann Oesler** wegen Auflösung eines mit demselben geschlossenen Kaufvertrages respective Zahlung von 97 Thlr. 25 Sgr. verauslagter Stempelgebühr nebst 5 pro Cent Zinsen seit dem 26. August 1872 Klage angestellt und den Klageantrag dahin formirt,

daß der mit dem Verklagten am 22. Juli 1872 um das Grundstück Nr. 113 der Vorstadt Liegnitz geschlossene Kaufvertrag aufgehoben, der Verklagte auch unter Auferlegung der Kosten zur Zahlung des von dem Kläger berichtigten Contractstempels von 97 Thlr. 25 Sgr. nebst 5 pro Cent Zinsen seit dem 26. August 1872 verurtheilt werde.

Zur Beantwortung dieser Klage und des damit verbundenen Gesuches um Arrestirung eines Kaufgeldes, welches der hiesige Uhrmacher **Paesler** dem Verklagten in Höhe von 15 Thlr. verschuldet, ist ein Termin auf

den 14. Januar 1873 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Friemel** im hiesigen Gerichtslokale in der Johannisstraße angesetzt worden.

Zu diesem Termine wird der Verklagte hierdurch öffentlich vorgeladen mit der Aufforderung, darin in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Stellvertreter, sich einzufinden und die Klage, sowie das Arrestgesuch vollständig zu beantworten, die Beweismittel bestimmt anzugeben und Urkunden in Urschrift oder Abschrift beizubringen, widrigenfalls die Behauptungen des Klägers in contumatiam für zugestanden, das Arrestgesuch für justificirt erachtet, und was Rechtens erkannt werden wird. [1740]

Liegnitz, den 17. September 1872.
Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2003]
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Loewy** zu Creuzburg — Firma **H. J. Loewy,** ist durch Beschluß vom heutigen Tage der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. October 1872

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hertzog** hier ernannt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. November 1872, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Rampoldt** im Terminszimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des bisherigen oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. November 1872 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. December 1872 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. December 1872, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Rampoldt** im Terminszimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. Februar 1873 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Verlauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 19. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Rampoldt** im Terminszimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Libawski, Drobnig** und **Kurek** von hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Creuzburg, den 5. November 1872.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Special-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1768]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 320 eingetragenen Firma **„E. Thielschner zu Ernsdorf Königlich"**, der Uebergang durch Erbgang resp. Vertrag auf Fräulein **Pauline Thielschner** zu Ernsdorf, und unter Nr. 341 die Firma **„E. Thielschner zu Ernsdorf Königl."** und als deren Inhaberin das Fräulein **Pauline Thielschner** daselbst, heute eingetragen worden. [2085]

Reichenbach in Schles., den 14. Nov. 1872.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung unseres Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden in dem Geschäftsjahre 1873 von dem Kreisrichter **Gebel** unter Mitwirkung des Secretärs **Reche** versehen werden.

Die Veröffentlichung der Eintragungen wird durch den deutschen Reichs- und Staats-Anzeiger, den Anzeiger des Breslauer Regierungs-Amtsblattes, die Schlesische und **Breslauer Zeitung** erfolgen. [2087]

Neumarkt, den 15. November 1872.
Königliches Kreisgericht.
Kaßner.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung, der auf der Kupp-Kreutzburger-Hütter Kreischaussee belegenen **Hebestelle Murow,** auf welcher der Chausseezoll für 1 Meile erhoben wird, soll vom 1. Januar 1873 ab, bis dahin 1876, an den Bestbietenden verpachtet werden und haben wir zu diesem Behufe einen Bietungstermin auf:

Freitag den 6. December, Vorm. 11 Uhr,

in dem kreisständischen Sessionszimmer hierselbst anberaumt und laden zu demselben Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Caution von 100 Thlr. in preuß. Courant oder in Kassenanweisungen oder Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu erlegen hat.

Die allgemeinen Contractsbedingungen für die Verpachtung der genannten Hebestelle, sowie die Licitationsbedingungen sind in dem Bureau des Königlichen Landrathsamtes hierselbst zur Einsicht ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Copialien aus demselben bezogen werden.

Oppeln, den 14. November 1872.
Für das Directorium der Kreischausseen.
Der Königliche Landrath,
J. V. Der Kreisdeputirte,
Graf Haugwitz. [2124]

Bekanntmachung.

Die auf der Ratibor-Rauthener Kreis-Chaussee bei Bojanow befindliche **Hebestelle** mit einmeiligem Heberecht soll vom 15. Januar k. J. ab im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf den

16. December c., Vorm. 10 bis 11 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landrathsamtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 100 Thaler baar oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Werth zu deponiren hat und daß die Zuschlags-Ertheilung vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Königlichen Landrathsamtes aus und werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt werden. [2126]

Ratibor, den 18. November 1872.
Der Landrath,
Pohl.

Auction.

Am 22. November d. J., Vormittags **von 10 Uhr** ab, werde ich im Saale des Ev. Vereinshauses (Heiligegeiststr. 18) folgende von Frau Partikulier **J. Vogt** dem Herrn Pastor **von Coelln** übergebene Gegenstände gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen und wird der Erlös davon von dem Herrn Pastor für arme Kinder verwandt (für Weihnachtseinbescheerung).

Buch Stunden der Andacht, Nähkästchen garnirt von Juchten, Handschuhkasten, 11 P. Handschuh, großes Album f. 108 Bilder, grüne Leder-Damen-Tasche, Stammbuch, Notenbuch gez. O. K., dito (Salon-Perlen), Nähschraube, Spitzen-Garnitur Kragen und Aermel, 2 Garnituren bordirt, 5 seidene Damen-Cravatten. 1 Paar Kniegürtel, 1 Nähtrommel u. Stopfpilz, 1 geschliffenes Glas, Ansicht von Salzbrunn, 1 Glas Ansicht Elisenhalle, 3 Cristal-Garnwickel, 3 Paar Tassen, 1 gebrauchtes Portemonnaie, 1 Fruchtteller, goldene Damenuhr mit Panzerkette, 2 gold. Schmucke, Bernstein-Schmuck, 1 Jet-Schmuck nebst Armband, gold. Armband mit Kapsel, Notizbuch, 1 blaues Kreuz, 1 silbernes Kreuz, Wachsstock, 2 schottische Eier mit Nadel und Fingerhut, 1 Patent-Bleifeder, Schildplatt-Kamm, 1 P. Manschettenknöpfe, 1 Handschuhknöpfer, 1 grünes halbseidenes Kleid mit Schooß und Jaquet, 1 schwer seidenes Ripskleid mit Jaquet und Spitzenbesatz, 1. gold. Medaillon, Inschrift: 11. Aug. 70, 3 goldene Ringe, 1 Chatouille mit Perlmutter und Silber eingelegt.

Im Anschluß an obige Auction werden noch einige Sachen meistbietend versteigert werden, welche von dem zum Besten des Ev. Vereinshauses in diesem Frühjahre von einem Kreise hochgestellter Damen veranstalteten Bazar übrig geblieben sind, resp. bei der Lotterie von den Gewinnern uns zu anderweitiger Verwerthung überlassen wurden.

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius. [5254]

Flügel und Pianino's
eigener Fabrik [6712]
in reicher Auswahl unter Garantie bei
R. Berndt jr. & Co.,
Pianoforte-Fabrik,
Ohlauerstraße 8, im Rautenkranz.

Donnersmarckhütte

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke

Actien-Gesellschaft.

Grund-Capital: Thlr. 6,000,000.

Die Actien-Gesellschaft hat von Herrn **Graf Guido Henckel von Donnersmarck-Neudeck** übernommen:

1) die bisher unter der Firma „Donnersmarckhütte" betriebene Eisenhütte mit ihren Hochofen-Anlagen und ausgedehnten reichen Eisenerzlägern, in den Feldmarken Tarnowitz, Repten, Stollarzowitz, Friedrichs-Wille, Orzech und Chechlau;
2) die Steinkohlengruben Concordia, Michael und Amalia, deren Kohlenförderung den Bedarf der Hütte in ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Ausdehnung deckt und außerdem noch einen ansehnlichen Weiterverkauf von Kohle gestattet;
3) den halben Antheil an der Emmy-Grube;
4) die Steinkohlengruben Jungfrau Metz, Deutsch-Lothringen, Saargemünd, Zabrze, Neue Abwehr, im Gesammtflächeninhalt von über 10 Millionen Q.-Meter und einen Feldestheil der Kohlenmuthung Mont Avron; diese Kohlengrubenfelder sind für einen umfangreichen Kohlenvertrieb bestimmt, deren Erträgniß bei der ausgezeichneten Kohlenbeschaffenheit eine neue Einnahmequelle für das Gesammt-Unternehmen werden wird;
5) die Kalksteinbrüche und Kalksteinförderungen mit den dazu gehörigen maschinellen Einrichtungen und der Bahnverbindung mit der Hütte;
6) die Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Kesselschmiede, eine selbstständige für sich allein werbende Anlage;
7) sämmtliche Coaks-Anlagen, Chamottfabrik, Verwaltungsgebäude, Arbeiterhäuser und ein Areal von circa 380 Morgen Flächeninhalt, ausreichend für alle später etwa zweckmäßigen neuen Anlagen.

Die Rentabilität des Gesammt-Unternehmens setzt sich zusammen:

a. aus der Eisen-Production des Hüttenwerks; diese beträgt gegenwärtig 530,000 Ctr. Roheisen pro Jahr, wird aber in Kürzestem durch die bevorstehende Vollendung der in vorgeschrittenem Ausbau befindlichen Neu-Anlagen auf 800,000 Ctr. gebracht werden; der Productions-Preis des Roheisens ist mit 25 Sgr. pro Ctr. netto nachgewiesen; der gegenwärtige Verkaufspreis ist 71—72 Sgr., wozu ein namhafter Theil der nächsten Jahresproduction bereits verschlossen ist. — Dieser in der Eisenindustrie seltene Ertrag, — nämlich circa 1½ Thlr. pro Ctr. — liegt indeß nicht nur in der Eisenconjunctur selbst, sondern **in den ganz vereinzelt dastehenden niedrigen Selbstkosten** der Donnersmarckhütte; diese geringen Selstkosten sind in erster Reihe der vorzüglichen Backfähigkeit der Staub- oder kleinen Fettkohle zu danken, welche aus dem zur Hütte gehörigen Grubenbesitze gewonnen wird und welche Eigenschaft von den jetzt im Beuthener Kreise überhaupt betriebenen Gruben nur noch die landesherrliche Königin Louisengrube aufweist;

b. aus dem Gewinn des aus dem umfangreichen Kohlengrubenbesitze der Gesellschaft in Aussicht genommenen Kohlenverkaufs;

c. aus den Reinerträgen der Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede;

d. aus den Erträgen der anderen, oben angeführten, miterworbenen industriellen Anlagen.

Diese so vereinigten Werke sind vom Herrn Grafen **Guido Henckel von Donnersmarck** laut notariellem Statut vom 17. November unter Belastung mit einer, zehn Jahre von seiner Seite unkündbaren Hypothekenschuld von 1,250,000 Thlr. mit . . . . Thlr. 5,500,000
in die Actien-Gesellschaft eingebracht worden . . . . „ 500,000
Betriebs-Fonds sind gleichzeitig gezeichnet worden, und setzt sich hieraus . . . . Thlr. 6,000,000
als Gesammt-Actien-Capital zusammen.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

Director der Gesellschaft ist Herr **Adolf Kessel.**

Donnersmarckhütte

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke

Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath:

A. Schmieder, Vorsitzender.

Graf Guido Henckel von Donnersmarck. Adalbert Delbrück. Gustav Mueller.

Michael Levinstein. Fromberg. Stadtrichter a. D. **Friedlaender. Scherbening.**

Carl Leiden.

Von den vorstehend erwähnten 6 Millionen Thaler vollgezahlten Actien sind 5 Millionen Thaler in 25,000 Stück à 200 Thaler von einem Syndikat übernommen worden und werden darauf zu nachstehenden Bedingungen Anmeldungen am

Sonnabend den 23. November a. c.

in den Geschäftsstunden bei den folgenden Bankhäusern entgegengenommen:

in **Berlin:** bei Herren **Delbrück, Leo & Co.,**
" " bei Herren **G. Müller & Co.,**
" " bei Herren **Volkmar & Bendix,**
in **Breslau:** bei dem **Schlesischen Bankverein** und dessen Commanditen, in **Beuthen, Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Neisse, Reichenbach,**
" " bei der **Breslauer Wechslerbank** und deren Filialen in **Bunzlau, Görlitz, Gleiwitz, Liegnitz, Schweidnitz,**
" " bei Herrn **A. Schmieder,**
in **Cöln:** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
" " bei der **Rheinischen Effectenbank,**
in **Dresden:** bei Herren **Günther & Rudolph,**
" " bei der **Sächsischen Creditbank,**
in **Leipzig:** bei Herren **Becker & Co.,**
in **Frankfurt a. M.:** bei der **Rheinischen Effectenbank,**
in **Hamburg:** bei Herren **Ed. Frege & Co.,**
in **München:** bei der **Baierischen Vereinsbank,**
in **Stuttgart:** bei der **Würtembergischen Vereinsbank.**

Der Preis ist auf 110 pCt. = 220 Thlr. pro Actie festgesetzt mit 5 pCt. Stückzinsen vom 1. December a. c.
Bei der Anmeldung sind 10 Procent der gezeichneten Summe als Caution baar oder in courshabenden Werthpapieren zu hinterlegen.
Reduction der angemeldeten Beträge bleibt vorbehalten.
Der Erscheinungs-Tag resp. Abnahme-Tag der vollgezahlten Interims-Scheine wird in usancemäßiger Weise bekannt gemacht.

Berlin und **Breslau**, 20. November 1872.

Im Auftrage des Uebernahme-Syndicats:

Delbrück, Leo & Co. Schlesischer Bank-Verein.

Erbvorladung.

Gustav Teubner, Goldschmied, früher in Breslau wohnhaft gewesen, Sohn des † Carl **Teubner** in Breslau, ist zur Erbschaft seiner dahier verstorbenen Tante **Friedericke Elisabetha Teubner** von Morbach, gesetzlich und testamentarisch berufen. — Da der Aufenthalt dieses Miterben **Gustav Teubner** unbekannt ist und bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, wird derselbe hiemit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Theilungbeamten zu melden, widrigenfalls der Nachlaß der verstorb. **Friedericke Elisabetha Teubner** lediglich so vertheilt werden würde, als wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht am Leben gewesen wäre. [2083]

Heidelberg, den 12. November 1872.
Großherzoglicher Notar.
H. Pezold.

Bekanntmachung. [2050]

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot sollen die vorkommenden Transport- und **Gespannleistungen für das Jahr 1873** im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmungslustige werden hierdurch eingeladen, ihre schriftlichen und versiegelten Offerten unter der Adresse des Artillerie-Depots und äußerlich mit der Bezeichnung:

„Submission auf Transport- und Gespannleistungen"

versehen, spätestens bis zu dem zur Entsiegelung anberaumten Termin

Dinstag den 26. November c., Vormittags um 10 Uhr,

portofrei einzureichen.

Nach Ermittelung der schriftlichen Mindestforderung findet unter Zugrundelegung derselben noch ein mündliches Abbieten statt, weshalb Unternehmungslustige eingeladen werden, im Termin persönlich zu erscheinen.

Die Submissions-Bedingungen können im Bureau des Artillerie-Depots, Burgfeld Nr. 10 eingesehen werden.

Breslau, den 12. November 1872.
Artillerie-Depot

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. November c. von früh 9 Uhr ab, werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Schutzbezirken Bukowegrund und Rogelwitz

circa. 25 Stück Buchen-Nutzhölzer,
" 100 " Fichten-Bauhölzer,
" 50 R.-Meter Buchen-Scheithölzer,
" 300 " diverse Brennhölzer,

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [2084]

Rogelwitz, den 18. November 1872.
Der Königl. Oberförster.
Kirchner.

Um etwanige Irrungen zu vermeiden, erkläre ich hiermit, daß ich mit der hierorts fallit gewordenen Firma H. J. Loewi in gar keiner Beziehung stehe. [5198]

Herrmann Loewy
in Creutzburg O.-S.

Offene Lehrerstellen.

An unserer Realschule I. Ordnung sollen zum ersten April fut. besetzt werden:

Die erste ordentliche Lehrerstelle mit 900 Thlr. Gehalt durch einen Philologen, der die fac. doc. im Französischen und Englischen für alle Klassen besitzt.

Die vierte ordentliche Lehrerstelle mit 700 Thlr. Gehalt; für diese ist die facultas in den beschreibenden Naturwissenschaften für alle Klassen, in der Mathematik für Mittelklassen erforderlich. [2083]

Meldungen und Zeugnisse werden bis **spätestens den 8. December** erbeten.

Grünberg i. Schl., den 18. November 1872.
Der Magistrat.

Leih-Bibliothek
für
deutsche, französische und englische Literatur
von
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse Nr. 15. [6445]

Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Eine bejahrte Wittwe, ihrem Ende entgegen sehend, wünscht ihre 18jährige Nichte, die sie von Kindheit auf erzogen hat, versorgt zu sehen, selbige bringt nebst einer häuslichen und guten Erziehung, ein disponibles Vermögen von mehreren Tausend Thalern mit. In stiller Zurückgezogenheit erzogen, fehlt es ihr an Herrenbekanntschaft und suche ich auf diesem Wege für sie einen passenden Mann. Juristen und Mediciner werden bevorzugt. Gefällige Offerten nebst Photographie und Angabe näherer Verhältnisse werden erbeten unter Chiffre O. W. 20,000 poste restante Breslau. [5281]

Bestes, altbewährtes Vieharzneibuch.

Zu beziehen durch jede Buchhandlg.
20. Auflage.
Rohlwes' Vieharzneibuch
20. Auflage. Gebunden. Preis 25 Sgr.
Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin.

Bestes, altbewährtes Vieharzneibuch.

Schwarze eichene Bohlen,
4 und 5", zu verkaufen Rosenthalerstr. 5 bei
[5277] H. Landau.

Bei Carl Rümpler in Hannover sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Julius von Wickede, Geschichte des Krieges von Deutschland gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871. Zweite Auflage. Groß Octav. Geheftet 2 Thlr.

Julius von Wickede, Kriegsbilder des Jahres 1870. Octav. Geh. 1⅙ Thlr.

Julius von Wickede, Ein preußischer Officier. Nach den Aufzeichnungen eines im Felde Gebliebenen. Drei Bände. Octav. Geheftet 4½ Thlr. [7868]

In Breslau vorräthig in **Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthdlg.,** Albrechtsstraße 39.

Weihnachts-Ausverkauf

meines großen Lagers von

Bashliks, Stulpen, Kragen 2c.

zu den billigsten Preisen.
Gleichzeitig räume ich unterm Selbstkostenpreise

den Vorrath von Leinen, Herren- und Kinderwäsche

wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel. [7885]

Schweidnitzerstraße Nr. 51.

D. Lewy,
vormals **Gräfe & Co.**

Auguste Reich,
Damen-Schneiderin,
Bahnhofstr. 20.

Modell-Anzüge für die Winter-Saison stehen stets fertig und werden auch nach auswärts zur Ansicht gesandt. [5263]

Frauen-Haare,

ausgefallene u. abgeschnittene, werden immer gekauft und der höchste Preis gezahlt, Ohlauerstraße 13, 1 Tr. bei Frau [5258]

Marie Koch.

Das Speditions- und Commissions-Geschäft

Franke & Co.

in Bukarest (Haupt- und Residenzstadt Rumäniens), sucht noch einige Agenturen für ganz Rumänien in guten gangbaren Artikeln zu übernehmen und bittet gefällige Offerten direct an vorstehende Adresse einzusenden.

Bukarest, November 1872. [5259]

Neue Cotillontour. [5184]

Diese ebenso originelle wie geistreiche Tour ist von der durchschlagendsten Wirkung und trägt auf Bällen, Kränzchen 2c. viel zur Erweckung eines allgemeinen Humors bei. Die Requisiten nebst Erklärung für 40 und weniger Paare sind für 2 Thlr. durch den Tanzlehrer **Albert Czerwinski** in Danzig, Jopengasse 4, zu beziehen. Den Betrag bittet man durch Postkarte einzusenden. Bestellung erfolgt umgehend.

Die „Bismarckhöh'" zu verkaufen!

Die vor 2 Jahren neu erbaute, vortrefflich eingerichtete und wegen ihrer ausgezeichnet schönen Lage und Fernsicht auch sehr viel besuchte Berg-Restauration:

„zur Bismarckhöh'" bei Warmbrunn

ist nebst dazu gehörigen Ländereien zu verkaufen durch [7861]

Julius Peter's Intelligenz-Comptoir zu Warmbrunn.

Wollene Unterröcke

couleurt und weiß, gestrickt und von Flanell gearbeitet.

Wollene Damenwesten,

Weiße fil de cosse Strümpfe, seidene und wollene couleurte Strümpfe in den neuesten Mustern empfiehlt die Leinwand- und Wäsche-Handlung von [7858]

Heinrich Adam, 50 Schweidnitzerstraße 50.

Für Maschinisten und Heizer!

Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln sucht eine tüchtige Persönlichkeit, welche nicht nur die Bedienung von Dampfkesseln und namentlich das Feuern aus dem Grunde versteht, sondern auch im Stand ist, Kesselheizer anzulernen, sowie ältere Heizer weiter auszubilden.

Bei tüchtigen Leistungen hohes Gehalt.
Anmeldungen bei dem Vereins-Ingenieur [787

H. Minssen, Breslau, Neue Taschenstr. 29

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Subscription

auf

136,000 Stück Stamm-Prioritäts-Actien

der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Einzahlbar mit 150 Thaler (562,50 Frcs.) per Stück = 20,400,000 Thaler (76,500,000 Frcs.),
rückzahlbar mit einem Amortisations-Zuschlag von $33\frac{1}{3}$ % mit 200 Thaler (750 Frcs.)
per Stück = 27,200,000 Thaler (102,000,000 Frcs.),

verzinslich mit einer prioritätischen Dividende von 8 % des Einzahlungs-Betrages.

Auf Grund der mit der Fürstlich Rumänischen Regierung nnterm 2./14. Februar 1872 abgeschlossenen Convention, des Generaf-Versammlungsbeschlusses vom 22. Juni 1872 und des in Gemässheit desselben am 12. November 1872 errichteten Statut-Nachtrages, emittirt die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft behufs Beschaffung der nothwendigen Geldmittel zum Ausbau und zur Fertigstellung der Rumänischen Bahnen 136,000 Stück Stamm-Prioritäts-Actien, jedes Stück zum Nominal- und Einzahlungs-Betrage von 150 Thaler, im Gesammtbetrage von 20,400,000 Thaler. Die Stamm-Prioritäts-Actien werden im Wege der Verloosung **mit einem Zuschlage von $33\frac{1}{3}$ % des Einzahlungs-Betrages, also jedes Stück mit 200 Thalern,** spätestens binnen 71 Jahren, vom Jahre 1874 ab, aus den Erträgnissen des Unternehmens amortisirt, wozu vom genannten Termine ab jährlich mindestens $\frac{1}{10}$ % des Gesammt-Rüchzahlungs-Betrages nebst den auf die amortisirten Stamm-Prioritäts-Actien ersparten Dividenden zu verwenden sind. Den Stamm-Prioritäts-Actien steht **ein prioritätischer Anspruch von 8% des Einzahlungs-Betrages gleich 12 Thlr. (45 Frcs.)** für das vollgezahlte Stück, zahlbar jährlich am 1. März aus der statutenmässig sich ergebenden Dividende zu; ausserdem nimmt das Stamm-Prioritäts-Capital mit einem Viertel des Betrages an der nach Gewährung einer Dividende von 5 % an die jedesmal vorhandenen Stamm-Actien statutmässig noch zu vertheilenden Super-Dividende Theil. Für die prioritätische Verzinsung wie für die Amortisation haften den Stamm-Prioritäts-Actien vor den Stamm-Actien die Erträge des Unternehmens und die von der Fürstlich Rumänischen Regiernng auf Höhe von 20,250 Francs per Kilometer für die circa 641 Kilometer betragende Linie Roman-Bukarest-Pitesti bereits übernommenen Garantie-Zuschüsse und die für die noch fertig zu stellenden circa 278 Kilometer Bahn concessionsmässig zugesicherten Garantie-Zuschüsse.

Die Einlösung der Prioritäts-Dividendenscheine und der verloosten Stamm-Prioritäts-Actien erfolgt

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Geselischaft** und **S. Bleichröder,**
in **Frankfurt a. M.** bei der Filiale der **Bank für Handel und Industrie,**
in **Wien** bei der **K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,** } nach Maassgabe des
in **Bukarest** bei der **Banque de Roumanie,** } Thalercourses

und anderen von der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft bekannt zu machenden Stellen.

Im Verhältniss von 5 Stamm-Actien = 500 Thaler Nominal-Betrag für 1 Stamm-Prioritäts-Actie = 150 Thaler Nominal- und Einzahlungsbetrag können die Stamm-Actionaire der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft unter Vorzeigung und Abstempelung ihrer Actien ein Vorrecht bei Zeichnung der auszugebenden Stamm-Prioritäts-Actien ausüben. Neben dieser vorweg zu berücksichtigenden Zeichnung können Actionaire sowohl wie Nicht-Actionaire Zeichnungen einlegen; unter Vorbehalt des Repartitionsmodus werden hierauf jedoch nur in so weit Zutheilungen gemacht, als von dem den Stamm-Actien zustehenden Vorrecht kein Gebrauch gemacht wird, und ein Ueberschuss von dem Emissionsbetrag vorhanden ist. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription unter Rückgabe der etwa überschiessenden Einzahlung erfolgen.

Die Einzahlung auf die gezeichneten respective zugetheilten Beträge muss mit

Thlr. 15. auf jedes Stück bei der Anmeldung,
„ 15. „ „ „ „ „ Zutheilung,
„ 15. „ „ „ am 15. Januar 1873,
„ 15. „ „ „ „ 15. Februar 1873,

zusammen mit Thlr. 60. auf jedes Stück = 40 % des Einzahlungswerthes unter Berechnung von Zinsen à 8 % p. a. vom 31. December c. bis 15. Januar resp. 15. Februar f. auf die beiden letzten Einzahlungen, abzüglich 8 % Zinsen p. a. bis 31. December c. auf die beiden ersten Einzahlungen bewirkt wesden. Eine Anticipation der auf Höhe von 40 % ausstehenden Theilzahlungen ist unter Anrechnung von 5 % Discont p. a. auf den anticipirten Betrag jederzeit gestattet.

Für die drei ersten Einzahlungen werden Quittungsbogen auf den Namen, und nach Einzahlung von 60 Thaler auf das Stück Interimsscheine auf den Inhaber mit Dividenden-Berechtigung vom 1. Januar 1873 ab ausgegeben.

Die weitere Einzahlung hat bis 31. December 1873 in Raten von höchstens 20 Thaler auf jedes Stück, zuzüglich der Stückzinsen zu 8 % p. a. vom jedesmaligen Einzahlungsbetrage vom 1. Januar 1873 ab in Gemässheit der von dem Vorstande der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft wenigstens 14 Tage vor dem Zahlungstermin zu erlassenden Bekanntmachung zu geschehen. Kein Stamm-Prioritäts-Actionair ist über den Einzahlungsbetrag von 150 Thaler für das Stück verpflichtet.

Nach Vollzahlung dieses Betrages und nach Erfüllung der für Capitalvermehrung vorgeschriebenen handelsgesetzlichen Erfordernisse erfolgt die Aushändigung der definitiven, mit laufendem Dividendenschein für das Jahr 1873 versehenen Documente. Bei Versäumung der Einzahlungsfristen kommen die Bestimmungen des § 9 der Statuten zur Anwendung.

Die Zeichnung auf die zu emittirenden Stamm-Prioritäts-Actien wird

vom 26. November 1872 bis 28. November 1872

einschliesslich bei nachstehenden Stellen eröffnet:

Berlin { bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ Herrn **S. Bleichröder,**
Frankfurt a. M. bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
Wien bei der **K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
Breslau { bei Herrn **Jacob Landau,**
„ „ **E. Heimann,**
Hannover bei Herrn **M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover,**
Hamburg bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
Leipzig bei Herren **Hammer & Schmidt,**
Cöln bei Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.,**
München bei der **Bayerischen Vereins-Bank,**
Mannheim bei Herren **W. H. Ladenburg & Söhne,**
Magdeburg bei Herren **M. S. Meyer,**
Braunschweig bei Herren **N. S. Nathalion Nachfolger,**
Bremen bei Herren **J. Schultze & Wolde,**
Oldenburg bei Herren **C. & G. Ballin,**
Lemberg bei der **Filiale der K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
Amsterdam bei der **Amsterdamer Bank,**
Krakau bei Herrn **Anton Hölzel,**
Bukarest bei der **Banque du Roumanie,**
„ „ Herrn **Jacques Poumay,**
„ „ Herrn **S. Jonnide,**
Galatz bei Herren **Schwab & Co.**

Nach Ablauf des vorgenannten Termins erlischt das den Actionairen der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft bei der Zeichnung eingeräumte Vorrecht.

Die Einzahlungen bis zu 60 Thaler auf das Stück müssen bei derselben Stelle bewirkt werden, welche die Anmeldung angenommen hat.

Die weiteren Einzahlungen können beliebig bei einer der vorgenannten Zeichnungsstellen geschehen. Die Zeichnungsstellen in **Wien, Bukarest, Amsterdam** werden die Einzahlungen in anderen Valuten als Thaler nach Maassgabe des Thaler-Courses annehmen.

Der Wortlaut des am 12. November d. J. vollzogenen Statut-Nachtrags kann bei den vorgenannten Subscriptionsstellen in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. November 1872. [7887]

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Ottermann. Nitze.



Durch Aufstellung neuer Maschinen bin ich in den Stand gesetzt

Briefbogen und Couverts mit Monogrammen

neuester Art, aufs Schleunigste höchst sauber auszuführen. [7867]

F. Schröder,
Papierhandlumg, Albrechtsstrasse 41.

Mit 2000 Thlr. event. auch mehr wünscht sich Jemand an einem rentablen Geschäft zu betheiligen. Gef. Offerten mit Angabe, welche Sicherheit für das Geld gegeben werden kann, werden sub J. G. 1382 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße Nr. 28, erbeten. [7882]

10,000 Thlr.

sind gegen sichere städtische (wenn auch nicht erste) Hypothek zu vergeben, aber nicht in Posten unter 4000 Thlr. [5272]

Directe Offerten erbeten unter v. B. Nr. 58 in der Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Fabrikgrundstück,

hier, günstig gelegen, mit vorhand. Dampfkraft, ist bei 5 Mill. Anzahl. billig zu verk. Offert. M. R. 4 post. rest. Breslau. [5262]

Ein Haus

mit Laden mit 2 bis 3000 Thaler Anzahlung wird zu kaufen gesucht. Offerten B. A. 56 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5257]

Eine in einem größeren Kirchorte gelegene **Besitzung** an der Leobschützer Kreis-Chaussee in massiver Bauart, welche sich namentlich für ein Gasthaus, sowie für jedes kaufmännische Geschäft eignet, ist, mit oder ohne Grundstücke aus freier Hand unter günstigen Bedinguugen zu **verkaufen,** event. vom 1. April oder 1. Juli 1873 ab zu verpachten. Nur Selbstkäufer oder Pächter wollen ihre Adresse an die Expedition des **Allgem. Oberschlef. Anzeigers in Ratibor** gelangen lassen. [7888]

Ein Landgut,

enthaltend 1060 Morgen Culmisch, worunter 190 M. Wald mit einem ergiebigen Boden, massiven bequemen Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden, lebendigen und todten Inventarium, 5 Meilen von einer Hauptstation der Eisenbahn entfernt, diesseits der Weichsel in dem früheren Warschauer Gouvernement, ist unter annehmbaren Bedingungen nur wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Zawatzki** in **Talar** bei Rawa im Königreiche Polen. [4822]

Verpachtung.

Ein Verkaufsgewölbe, worin seit 30 Jahren mit gutem Erfolge das Specerei-, Wein-, Materialien und Tabakgeschäft betrieben wird, ist mit Wohnung, Kellerräumen, Remisen rc., gut gelegen, in einer wohlhabenden Kreisstadt, sofort mit vollständigen Utensilien zu verpachten. Auskunft ertheilt der Auctionscommissarius **Besser** in **Neumarkt** in Schlesien. [2067]

Hausverkauf,

Lage Schweidnitzer-Vorstadt, mit schönen Wohnungen, gut eingerichtet. Preis 28,000 Thlr. Anz. 8—10,000 Thlr. Selbstk. woll. ihre Adr. unt. S. 57 Exped. dies. Ztg. niederl. [5286]

Mein Gasthaus

ist per 1. Januar 1873 pachtweise zu übernehmen. [2120]

Orzesche, im November 1872.

J. Jacobowitz.



Mehrere Tausend Stück

wollene Decken und Woilachs, weiß und couleurt, wenig gebraucht, von guter Qualität, werden, um schleunigst damit zu räumen, zu einem auffallend billigen Preise ausverkauft. [6970]

Mattes Cohn,
Goldene-Radegasse Nr. 23.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser.

Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren

Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77, in **Breslau,**
Heinrich Kraniger, Carlsplatz 3,
Geschwister Nowotny, Hintermarkt 7,
C. S. Sonnenberg, Tauentzienstraße 63,
Robert Hoyer, Breitestraße 40,
Wilhelm Dlugos, Königsplatz 2,
Georg Winkler, Neumarkt 12,
Wirthschaftlicher Verein, Alte Taschenstraße Nr. 6,
Hermann Gubisch, N. Schweidnitzerstr. 18,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
C. F. Halfar in Oppeln und **Johann Plochowitz** in Constadt

die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen; für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

[5055] **H. Böhm,** Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt.

Das Internationale Auskunftsbureau für Geschäfts- und Creditverhältnisse von Krebs & Lücke,

Berlin, Hausvoigtei-Platz Nr. 5,

ertheilt die directesten promptesten, gewissenhaftesten Auskünfte über Firmen des In- und Auslandes, sowie überseeische Plätze, ebenso weist dasselbe Agenten aller Branchen nach.

Feinste Bankreferenzen hier wie auf **London, Paris, Madrid** rc. im **Prospect**, den wir auf Wunsch franco zusenden. [2003]

Verkauf von Kiefern auf dem Stamme.

Wir beabsichtigen, am sogenannten **Hedwigsberge** bei Schreibendorf, Kreis Landeshut, circa 1500 Stück stehender Kiefern (von 15 bis 55 C./M. Stärke) öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben dazu [7841]

Donnerstag den 28. November c., Vormittag 11 Uhr,

an Ort und Stelle Termin angesetzt.

Die zum Verkauf gestellten Kiefern sind in 4 Parzellen getheilt. 25 pCt. der Kaufgelder müssen vom Käufer sofort im Termin erlegt werden. Unser Forstverwalter, in Dittersbach städtisch, ist angewiesen, Reflectanten die betreffenden Parzellen anzuweisen, ebenso können bei demselben sowie auch bei unserer Gruben-Verwaltung zu Hermsdorf die näheren Kaufbedingungen eingesehen werden.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 17. November 1872.

Der Vorstand der cons. Glückhilf-Grube.

Dobrowolski's Russische Thee-Niederlage, Ohlauer Straße 63,

empfiehlt die anerkannt vorzüglichsten russischen und Pecco-Thee's zu billigen Preisen; von 25 Sgr. pro Pfd. ab rc. [7787]

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Thierarzt, Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa Provinz Posen. [1857]

Louisens-Glück-Kohle,

allein diese Sorte, verkaufe ich im Detail vollständig staubfrei ab meiner Niederlage im Oberschles. Bahnhofe bis auf Weiteres:

à **Hectoliter Stückkohle 20 Sgr.,** à **Ctr. 12 Sgr.,**
" " **Würfelkohle 19 Sgr.** " " **11 2/5 Sgr.,** [5194]
" " **Nußkohle 14 Sgr.** " " **8 2/5 Sgr.** **G. Schlosky.**

20,000 Ctr. Zuckerrüben,

werden frco. Oberschlesischen Bahnhof Breslau gekauft. Offerten sub Chiffre **T. 2919** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzer Straße 31. [7897]

Reeller und totaler Ausverkauf von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Da ich mein Haus Carlsstr.- und Graupenstraßenecke verkauft habe, und meinen Laden binnen 3 Monaten dem neuen Besitzer übergeben muß, bin ich veranlaßt, mein reich assortirtes Lager von **Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren** zu bedeutend herabgesetzten und unglaublich billigen Preisen gänzlich ausverkaufen. [5260]

Josef Schmideberg, Carlsstr.- u. Graupenstraßenecke.

Keine Pocken-Flecke

nach überstandener Krankheit, keine gelbliche Haut, Finnen, Mitesser, Sommersprossen rc. entstellen das Antlitz, sobald die orientalische Rosenmilch von **Hutter & Co. in Berlin,** Depot bei **Carl Franz Gerlich in Breslau,** Nicolaistr. Nr. 33 in Flaschen à 20 Sgr. angewendet wird. [7857]

Stählerne Calibermaaße, welche genau die Stärke von 1/10 Millimeter bis 1 Centimeter angeben,
Bandmaaße, Zollstäbe, feine und gewöhnliche,
Wasserwaagen in verschiedenen Größen und Qualität,
Tafel- und Brückenwaagen,
empfehlen in reicher Auswahl und soliden Preisen.

Sckeyde & Stein,
R. Jorde's Nachfolger.
Eisenwaaren- und Werkzeughandlung.
Albrechtsstraße Nr. 39. vis à vis der Königl. Bank.

Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefütterten **Kork-Sohlen** (sogen. **Patent-Sohlen**) welche den Fuss vollständig **warm** u. **trocken** halten, ebenso **glatte Korksohlen** bestens empfohlen. Engros billigst.

[6601] **N. Schäffer, Kork-Fabrik. Breslau.** Ohlauerstr. 42.

Schweizer seidene Müller-Gaze,

Prima-Qualität, ist zu Fabrikpreisen, im Einzelnen und zum Wiederverkauf, immer frisch zu haben im Haupt-Depot bei [6439]

Julius Scholz,
Fabrikant französischer Mühlsteine, Breslau.

Vom 1. Januar 1873 ab verkaufen wir den Centner Stückkalk mit 7 Sgr. ab Gogolin.

Die Kalkproducenten von Gogolin, Guradze und Dzieschowitz.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse.

à Pfd. = 10 Sgr., à Ctnr. = 30 Thlr. [578]

Bohrau, Kr. Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Wollene gehäkelte Kinder-Sachen,

engl. Kopftücher, Flanellröcke, Beinkleider und Blousen, Moiréeschürzen, wollene Westen, Gamaschen für Frauen und Kinder empfiehlt [5249]

J. L. Richter,
vorm. August Zeisig,
Schweidnitzerstr. 27, vis-a-vis d. Theater.

Pianinos,

in allen Holzarten, eigener Fabrik, Stutzflügel, in bester Beschaffenheit, von 45 Thalern an empfiehlt unter Garantie [4688]

C. Vieweg, Brüderstraße 10b.

Agentur für Wien

sucht ein routinirter Kaufmann, welchem Prima-Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Offerten sub Chiffre B. H. 868 befördern **Haasenstein & Vogler, Wien.** [6930]

Strumpfwollen, wollene Kopf- und Shawltücher, Franfen, Besätze, Knöpfe,

[6939]

Nähmaschinen-Garne u. Seiden, in größter Auswahl empfiehlt billigst

Carl Reimelt,
Ohlauerstr. Nr. 1 „zur Kornecke".

Zu verkaufen

1 wenig gebrauchter **Dampfkessel,** 14' lang, 3½' Dtr., nebst 1 Siederohr, 12' lang, 18" Dtr., 167 Quadrfß. Heizfläche, 3 Atmosph. Ueberdruck,
1 **Dampfspeisepumpe,**
1 **Feskasche Centrifüge,** 4' Dtr.
1 **Stirnrad,** 132 Holzkämme, 2½" Thlg., 8' 9" Dtr. [5188]
1 **Getriebe,** dazu 28 Zähne,
1 **Getriebe** 2⅞" Thlg. 32 Zähne,
1 **Riemscheibe,** 5' Dtr., 6" breit,
1 gußeiserne **Welle,** 8¼" stark, 7½' lang,
diverse schmiedeeiserne gedrehte Wellen und Lager bis 4" stark.

Papierfabrik Alt-Jannowitz i. Schl.

Guten Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit

findet man bei

Oberhemden

von [6802]

S. Graetzer, Ring 4.

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [6446]

Adolf Sello,
14. Riemerzeile 14.

Das Magazin für Küchen- u. Haus-Geräthe von [6830]

Gebrüder Reich in Gleiwitz

empfiehlt **Kohlen-Kasten, Ofenvorsätze, Feuergeräth-Ständer** u. **Feuergeräthe,** sowie **sämmtliche Küchen- und Haus-Geräthe** einer geneigten Beachtung.

Nr. 1.

Gummi-Regenröcke für Herren u. Knaben von 6 resp. 5 Thlr. an bis 10 Thlr.,
Gummischuhe von 20 Sgr. an bis 1⅓ Thlr., anerk. bestes Fabrikat und gut sitzender Form empfiehlt
Ad. Zepler, Breslau, Nr. 1 Schmiedebrücke Nr. 1.

Regenschirme.

Nr. 1.

Neueste Rockborten, Rockknöpfe

in Seide, Steinnuß, Metall, Sammtkragen, Nähseiden, à Loth 10 Sgr. sowie sämmtliches

Nähmaschinen-Material

empfiehlt sehr billig [5255]

C. A. Mentzel, Schmiedebrücke 21.

Eine größere Partie Feldofen- [5268]

Ziegel,

klein Format, offerirt bei baldiger Lieferung **Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. Nr. 25.**

Feiner harter Zucker,

im Brot à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf.

Feinster weisser Farin,

à Pfd. 5 Sgr.

Hellgelber Farin, à Pfd. 4½ Sgr.

Dampf-Röst-Café,

täglich frisch geröstet, à Pfd. 11½, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.

Roher Café, das Pfd. von 9½ Sgr an.
Getreide-Café, à Pfd. 2½ Sgr.
Gesundheits-Café von Dr. Lutze, à Pfd. 2½ Sgr., 14 Pfd. für 1 Thlr.
Eichel-Café, à Pfd. 4 Sgr.
Café-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.

Feigen-Café,

à Pfd. 8½ Sgr.

Indischer Sago, à Pfd. 5 Sgr.
Ital. Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Nudeln, à Pfd. 4 Sgr.

Reis, à Pfd. 1¾, 2, 2⅓ und 3 Sgr.

Hirse, Linsen, weisse Bohnen, geschälte u. ungeschälte Erbsen, Perlgraupen, Wiener, Haide-, Hafer- und Reis-Gries billigst.

Gebirgs-Butter,

à Pfd. 9 Sgr. 6 Pf.

Prima-Schweinefett,

à Pfd. 7 Sgr., bei 10 Pfd. 6½ Sgr.

Reisstärke,

à Pfd. 4 Sgr.

Sultan-Pflaumen,

à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. à 3¼ Sgr.

Grosse süsse

Türkische Pflaumen,

à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. à 2½ Sgr.

Katharinen-Pflaumen, à Pfd. 9 Sgr.
Geschälte Aepfel und **Birnen.**

Prünellen,

à Pfd. 9 Sgr.

Gesundheits-Chocolade,

à Pfd. 12 Sgr.

Vanillen-Chocolade,

à Pfd. 10, 12½, 15, 20 und 25 Sgr.

Block-Chocolade,

à Pfd. 7½ Sgr., bei 10 Pfd. à 7 Sgr.

Contentmehl, à Pfd. 6 Sgr.
Cacaomasse, à Pfd. 15 und 20 Sgr.
Präparirter Cacaothee, à Pfd. 5 Sgr.

Entöltes Cacao-Pulver,

Feinster Pecco-Thee,

à Pfd. 1½, 2, 2½, 3 u. 4 Thlr.

Souchong-Thee,

kräftig, à Pfd. 1 Thlr.

Congo-Thee, à Pfd. 20 und 25 Sgr.

Feinster Perl-Thee,

à Pfd. 22½ Sgr. bis 1½ Thlr.

Neue grosse Rosinen,

neue Corinthen, neue Sultan-Rosinen, Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Görzer Maronen.

Süsse grosse Mandeln,

à Pfd. 9 Sgr.

Citronat, Pommeränzel, Kranzfeigen, Datteln, Haselnüsse, Paranüsse, Wallnüsse.

Sultan-Tafel-Feigen,

Eingelegte Früchte

in Flaschen, als Aprikosen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsich, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren, Hagebutten, Birnen, Pflaumen.

Gebirgs-Preiselbeeren,

Schönste Apfelsinen und Citronen,

Holländ. Delicatess-Heringe,

à Stück 1½, 2 und 2½ Sgr.,

Schott. Fett-Heringe

zum Mariniren, à Stück 4, 6, 8 und 9 Pf.

Brabanter Sardellen, à Pfd. 9 Sgr.,
Elb. Neunaugen, Stück 2 Sgr.,
Russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Bratheringe, geräucherte und marinirte Heringe, Pfeffergurken,

Sardines à l'huile,

à Büchse 10 und 17½ Sgr.,

Astrachaner Zuckerschoten, Frische Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen, Hummern in Dosen, Champignon, Trüffeln, Mixed-Pickles, Picalily, engl. Senf, Mock-Turtle-Soup, India-Soya-, Worchester-, Anchovis-, Beefsteak-Sauce, Salad u. Lobster Cream, Capern,

Feinstes Speiseöl, à Pfd. 12 Sgr.

Fleisch-Extract,

à Topf 15, 27½, 50 und 95 Sgr.,

Schöner **Caviar,** à Pfd. 27½ Sgr.,

Bordeaux, Rhein-, Unger-, Mosel- und Portweine, sowie echten Arac, Rum, Cognac billigst. [7779]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Kieler Sprotten,

Aale, geräucherte Fettheringe, Brat- u. Nord. Kräuterheringe, Kräuter-Anchovis, russische und Oel-Sardinen, Elbinger und Astrach. Caviar, empfiehlt [7886]

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.
Hering-, Sardellen- u. Seefisch-Handl.

Ein guter Flügel,

6octv., ist billig zu verk., Gartenstr. 20, bei Herrn Kaufmann Rückert. [5278]

Maschinenschlosserei.

Zur Vergrößerung einer bereits seit mehreren Jahren bestehenden, mit guter Kundschaft versehenen **Maschinenschlosserei** in einer Stadt Niederschlesiens mit großer Fabrikindustrie, wird ein thätiger, mit etwas Capital versehener Maschinenschlosser oder anderer Fachmann als **Associé** gesucht; es kann sich derselbe dadurch leicht eine angenehme Existenz verschaffen. Off. unter Chiffre P. Nr. 10204 befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp. in Breslau, Ohlauer Straße 2** [7884]

Engros-Preise für Seifen und Parfümerien.

Toilette-Seife, pr. Dtzd. 3½ Sgr.,
große Adler-Seife, pr. Dtzd. 18 Sgr.,
Nieren- und Muschelseife, pr. Dtz. 7½ Sgr.
Honig-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seifen, pr. Dtzd. 10 Sgr.,
Haarwachs, pr. Dtzd. 4 Sgr.,
Pommaden, pr. 12 Krausen 20 Sgr.,
Haaröle, pr. Dtzd. 6 Sgr.,
Eß-Bouquets, pr. Dtzd. 1⅔ Thlr.,
Eau de Cologne, pr. Dtzd. 1⅔ Thlr.
diverse Odeurs, pr. Dtzd. 20 Sgr.,
Seifen und Parfümerien in neuesten und eleganten Cartonagen, wie leere Attrapen zu billigen Preisen.

Herm. Krambach,
Reuschestr. 58—59,
Parterre rechts. [5282]

Die erste Sendung Steyerscher Capaunen

empfingen u. empfehlen:

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

כשר

Ich habe mich hierorts als Fleischer niedergelassen und empfehle vorzügliches Fleisch, sowie Wurst von allen Sorten und in vortrefflicher Güte zu geneigter Abnahme.

[7739] D. Schiftan in Namslau.

Catharina-Pflaumen, Türk. Pflaumen, Prünellen, Speckbirnen, Aepfelspalten, Preiselbeeren, Senf-, Pfeffer- und saure Gurken

empfiehlt [5276]

Oswald Blumensaat,
Reuschestrasse 12, Ecke Weissgerbergasse.

Holst. Austern,

Westphälischen

Pumpernickel,

Rügenwalder [7866]

Gänsebrüste, Kieler Sprotten

empfiehlt von frischen Sendungen

Hugo Kulse,
Zwingerplatz, vis-à-vis dem Stadttheater.

Karl Baschin's [7878]

Leberthran

aus frischen Dorschlebern, krystallhell, reinschmeckend, frei von allen fauligen Beimengungen. Gegen Husten und Heiserkeit besonders zu empfehlen. Die Flasche 20 u. 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Porter-Bier, die Flasche 5 Sgr.
Ale, die Flasche 6 Sgr. [7877]
von Joh. Hoff in Berlin, offerirt
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Stammschäferei Güttmannsdorf, (½ Meile von Reichenbach in Schlesien, Schurgewicht von Hundert 4 Ctr. El.-W.) eröffnet den Bockverkauf am 28. October und garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit. Für vorangemeldete Besuche stelle Wagen nach Reichenbach. von Eichborn.

Dom. Weidenhof

bei Breslau, Post Schebitz, verkauft

200 weidefette Schafe.

Stand nach Uebereinkommen. [6899]

Tuch-Ausverkauf

En détail. Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, neb. d. Mohren-Apotheke. **En gros.**

gegen Baarzahlung: Hochfeine kar. Buckst. à Beinkl. 2¾ Thlr., do. Ratinés à Ueberzieher 5 Thrl. dto. Astrachans zurückgesetzt. **Damentuche** in den elegantesten Farben, Plüsche, Krimmer, Skongs, Velours, Düffels. **Räder- u. Regenmäntel-Stoffe. — Paletot-Stoffe,** feinstes Fabrikat (Floconné), à Ueberzieher 7¼ Thlr. Plüsch für Damen-Jaquets, à Meter 2⅛ Thlr. — **Flanelle.** [2305]

2 Verkäufer

können in unsere Handlung sofort unter günstigen Bedingungen eintreten. [5260]

J. Glücksmann & Co.

Bei einer Beamten-Familie finden **Pensionäre** freundliche Aufnahme. **Berliner-Platz** Nr. 6, im Hofe rechts, 3 Stiegen rechts.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Inserationspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Damen,
welche in einem Comptoir längere Zeit schon beschäftigt waren, in der Buchführung bewandert, eine schöne Handschrift im Schnellschreiben haben, bei repräsentablem Aeußeren die Gewandtheit besitzen, mit dem feineren Publikum zu verkehren, finden ein einträgliches Engagement. Ausführliche Offerten werden unter Chiffre D. B. 47, durch die Exped. der **Schles. Ztg.** erbeten. — Anonyme Zuschriften werden in keinem Falle berücksichtigt. [7899]

Für zwei kleine Mädchen wird bald oder zum 2. Januar 1873 in Breslau eine **Erzieherin** gesucht, die musikalisch ist und die sich durch gute Zeugnisse über ihre Leistungen auszuweisen vermag. — Adressen werden unter der Chiffre T. P. 10 poste restante Breslau erbeten. [5284]

An einer privaten Lehranstalt ausserhalb Breslaus werden für Neujahr gesucht 1) **ein Lehrer für alte Sprachen;** es wird nicht sowohl auf hohe philologische Facultas, als auf tüchtiges Lehrgeschick und persönliche Energie gesehen; 2) **ein Lehrer, Literat oder Elementarlehrer,** der zugleich Unterricht in der russischen Sprache ertheilen kann; 3) **ein junger Mann,** etwa mit **Primanerbildung,** der eine Abtheilung von Zöglingen zu beaufsichtigen versteht. Die Stellen ad 1) und 2) bringen 300 Thlr., ad 3) 100 bis 150 Thlr. Gehalt, nebst freier Station für Alle, d. h. Wohnung, Essen, Heizung, Licht, Bedienung. Adressen mit Copien von Zeugnissen einzureichen bei der Expedition der Breslauer Zeitung sub **No. 54.** [2122]

Für ein Dominium bei Breslau wird eine gebildete, tüchtige [7893]

Wirthschafterin

aus guter Familie, welche gleichzeitig zur Repräsentation des Hausstandes geeignet ist, unter **guten Bedingungen zu engagiren gesucht.** — Antritt am 1. Januar 1873.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre **Q. 2916** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Es wird ein Herr gesucht, welcher in Mathematik, Arithmetik u. Zeichnen Unterricht geben kann. Offerten unter Nr. 59 an d. Exp. der Bresl. Ztg. [5273]

In Folge Ablebens des Herrn **Graehl,** bei welchem ich als [6947]

Wirthschafterin

fungirte, suche ich zum 1. Januar eine andere derartige Stellung, und erbitte mir Offerten direct an **Frau Dittmann,** am Rathhause 24, 4 St.

Unentgeltlich

nachgewiesen werden Landwirthschafts- und Forstbeamte in allen Branchen, ferner Commis, Lager-Verwalter, Comptoiristen, Buchhalter, Reisende, Hauslehrer, Gouvernanten, Aufseher, Mühlenwerkführer 2c. 2c. Gut empfohlene Stellensuchende werden unter den günstigsten Bedingungen schnell und sicher gegen geringes Honorar für wirkliche Leistungen angestellt. Einschreibe-Gebühren werden nicht angenommen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. [5201]

August Froese in Danzig,
internationales Vermittelungs-, Annoncen- und Commissions-Bureau.

Weinreisender,

der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer in Mainz** einsenden. [2066]

Gesucht

wird für eine neu gebaute Mahlmühle in Schlesien auf dem Lande ein Mühlenverwalter und Rendant, welcher den Einkauf und Verkauf zu leiten, die Corresp. u. die Bücher zu führen, sowie den durch einen Meister geführten Betrieb zu überwachen hat. Die Stellung ist eine selbstständige und günstige, neben freier Station oder — wenn derselbe verheirathet ist — Deputat, ein fixirtes Gehalt und Tantieme.

Bewerber, welche mit der Müllerei und dem Mehlhandel vertraut sind und gute Atteste aufzuweisen haben, wollen ihre Adresse und Abschrift ihrer Zeugnisse an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** sub Chiffre P. 2915, einsenden. [7895]

Für eine Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

wird ein

tüchtiger Verkäufer

gesucht. Antritt sofort. Salair 4—600 Thlr. Nur mit der Branche vollständig vertraute Bewerber finden Berücksichtigung. Offerten sub F. B. 358 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.** [7791]

In unserer Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung findet ein Mädchen aus achtbarer Familie, mosaischer Religion, bald als **Verkäuferin** Stellung. [2091]

Liegnitz. Joseph Cohn & Comp.

Ein junger Mann, mit der Eisenbranche vollkommen vertraut und der polnischen Sprache mächtig, findet pr. 1. Januar oder sofort Stellung in der Eisenhandlung von [2119] **Th. Pyrkosch in Ratibor.**

= Eine Lehrlingsstelle ist gleichfalls vacant. =

1 Commis, gewandter Expedient, der das

Colonialgeschäft

gründlich erlernt und gute Zeugnisse hat, **findet per 1. Januar Engagement bei**

Emil v. Mejer

[7890] in Hirschberg i./Schl.

Ein tüchtiger Revierförster,

womöglich Corpsjäger, der sich durch gute Atteste über tadellose Führung auszuweisen vermag, findet sofort Anstellung. Meldungen unter Nr. 53 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2121]

Für mein Spiritus-Export-Geschäft suche ich einen Lager-Commis, der bereits in diesrr Branche thätig war. Gehalt 500 Thlr. Antritt sofort oder Januar 1873. Persönliche Vorstellung erwünscht. [5265]

Moritz Sternberg.

In meinem Colonial-Waaren- und Spirituosen-Geschäft ist eine **Commis-Stelle** bald zu besetzen. [2117]

August Herde in Strehlen.

Ein junger Mann, seit längerer Zeit in einem hiesigen Producten-Geschäft activ, sucht wegen Auflösung der Handlung per 1. Januar 1873 anderweitige Stellung. Beste Referenzen. Gefällige Offerten unter B. G. 20 poste restante Breslau. [5285]

Ein [7894]

Destillateur u. Reisender

wird für ein auswärtiges Destillations-Geschäft bald zu engagiren gewünscht. Franc.-Offert. unt. Chiffre N. 2913 beförd. die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Ein Reisender der für Manufactur-, Leinen-, und Baumwollen-Waaren längere Zeit reist, sucht hier 1. Januar anderweitig Stellung. Gefl. Offerten bitte unter A. H. 60 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [5274]

Destillateur.

Ein Lehrling, perfecter Destillateur, mos., activ, 2½ Jahr beim Fach, sucht ab Neujahr anderw. Stellung. Gefl. Off. P. P. rest. Oppeln.

Ein junger Mann, der mit der **Posamentier- und Weißwaaren-Branche** vertraut, gleichzeitig Kenntnisse in der Buchführung besitzt, wird **gesucht.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr

[7795] **M. Urban, Hirschberg i. Schl.**

Mehrere tüchtige Zeitungssetzer, sowie ein **gewandter Accidenzsetzer** finden dauernde Condition in der Buchdruckerei von **Wilhelm London in Liegnitz.** Tarif 3 Sgr.

Ein Destillateur,

mosaisch, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, wird per 1. December cr. oder 1. Januar 1873 zu engagiren gesucht. [2127]

Offerten H. M. poste rest. Loslau O.S.

Ein Destillateur

mit guten Zeugnissen versehen, wird für eine hiesige größere Liqueur-Fabrik per 1. Januar 1873 zu engagiren gesucht. Meldungen, mit Zeugnißabschriften begleitet, sind unter Chiffre A. B. an die Adresse der Herren **Max Cohn & Weigert** hier zu richten.

Breslau, im November 1872. [7898]

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Chaussee-Aufseher

wird gesucht. Persönliche Meldung bei der Graf Renard'schen Chaussee-Verwaltung zu Groß-Strehlitz. [2076]

In einem größeren Geschäft der Provinz ist ist für einen befähigten jungen Mann eine Stelle als **Lehrling** offen. Offerten unter B. Nr. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, schöner Handschrift und der polnisch spricht, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort eintreten. [6784]

Louis Weigert in Rosenberg OS.

Ein ordentlicher und arbeitsamer **Haushälter** kann sich für ein Hotel zum baldigen Antritt melden unter Nr. 52 in der Expedition der Bresl. Ztg. [2118]

In einem der bedeutendsten **Mühlen-Etablissement Schlesiens,** findet per 1. Januar 1873 [7889]

ein Volontair

Aufnahme.

Schriftliche Bewerbungen nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, unter Chiffre **P. A. 938** entgegen.

Ein unverheiratheter, gut empfohlener

Kutscher

findet am 1. Januar 1873 bei mir **Stellung. Heidehaus** per Schurgast.

[2108] **Dr. Gascard.**

Ein junger Mann wird per Jan. 1873 fürs Comptoir bei gutem Gehalt verlangt. Meldungen unter F. R. 75 post. restante.

Ein brauchbarer, unverh. evang. Wirthschafts-Beamter findet sofort oder zum 2. Januar bei 150 Thlr. Gehalt Stellung, ebenso zum Neujahr ein Wirthsch.-Assistent bei 80 Thlr. Gehalt. Mögl. persönl. Vorstellung im **Stangen'schen Annoncenbureau,** Carlsstraße 28. [7883]

Ein zweiter tüchtiger Wirthschaftsbeamter

wird für ein Dominium bei Breslau mit einem **Gehalt** von 200 Thaler **per 1. Januar** 1873 **zu engagiren gesucht.** — **Bedingung:** Kenntniß des Rübenbaues. — **Meldungen** mit Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre **R. 2917** nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzer Straße 31, zur Weiterbeförderung entgegen.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zu vermiethen

und Ostern 1873 zu beziehen ist ein Comptoir **Schweidnitzer-Stadtgraben 13** im Seitenflügel links par terre. [5149]

Näheres ebendaselbst.

Eine Wohnung mit Wasserleitung,

bestehend aus fünf Stuben, Küche 2c. ist sogleich oder zu Neujahr zu vermiethen. Das Nähere **Berlinerplatz 6, beim Hausverwalter.** [5212]

Neue Taschenstraße Nr. 25, 3 Tr. ist ein großes Zimmer zu vermiethen. [5261]

Es wird in der Nähe d. Garten- od. Neuen Schweidnitzerstraße ein **Pferdestall, Wagenremise** und **Kutschergelaß** gesucht.

Adressen unter M. 55 Expedition d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [5256]

Ohlauerstraße Nr. 40,

1. Etage, ist ein großes Geschäfts-Local und ein Keller zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres Junkernstraße Nr. 2 bei [7875] **A. Meiß.**

Im Comptoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlaß-Inventarien, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mieths-Contracte und Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen.

Breslauer Börse vom 20. November 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe	4½	101¼ B.	—
do. Anleihe	4	95¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¾ B.	
Präm.-A. v.55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G
do. do.	4½	98⅝ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¾ à ⅝ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	84 bz	—
do. Lit. A.	4	92½ B.	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	91½ B.	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94⅛ bz	—
Posener do.	4	—	94¼ B.
Prov.Hilfskass	4	87½ bz	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96½ B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	II. 97 B.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 B.
Ital. Anleihe .	5	65½ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	70 G.
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65 G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61 G.
do. 60er Loose	5	95¾ B.	—
do. 64er	—	—	94 B.
do. Crd.-Loose	—	—	119½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅞ B.
do. neue	5	—	76¾ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64¾ bz	—
Türk. Anl. 65	5	—	51½ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	134 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	231 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	133 B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	89½ B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98½ B.	—
do. Lit. H.	4½	98½ B.	—
do. 1869	5	101⅝ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 B.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99½ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	93 G.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	101⅝ B.	—
do. St.-Prior.	5	131 G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	65⅝ G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	98½ G.	—
do. Disc.-Bnk.	4	141½ bz	—
do. do. junge	4	—	134½ à ¼ bzB.
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	176½ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	146⅛ bz
do. Pv. Wchslb.	4	122¼ G.	—
do. Wechslerb.	4	145½ G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	120¼ bz
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	113 G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	96 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	102¼ B.
Sächs. Creditb.	4	—	150 G.
Schles. Bank-Verein....	4	179¾ B	—
do. Bod.-Cred.	4	—	109½ G.
do. Centralbk.	—	—	102 G.
do. Vereinsbk.	5	—	116½ bz
Oest. Credit..	5	207½ B.	p. u. 207⅝ à 8 bz
Wien. Unionb.	5	—	172½ B.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	124 G.	p. u. 124⅛ à ⅜ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82½ B	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	208½ B.
Rumänen	5	48 G.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89¼ G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	96 G.
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	119 G.
Laurahütte...	5	242 à 3¼ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	166 bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	134 B.
do. Immobil.	5	—	138 à 37 bz B.
do. Lein.-Ind..	5	109¾ etw. à ¼ b	—
do. Tuchfabr..	5	—	117 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	116¼ bz B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92¾ à ⅝ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82¾ à ⅝ bz	—

Wechsel-Course v. 20. Novbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139¼ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149 G.	—
do. 300 M	2M.	147⅞ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21⅛ bz G.	—
Paris 300 Fres.	kS.	$79\frac{7}{12}$ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅝ bz	—
do. do.	2M.	91⅛ B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	4	—	—	—	—	8	11	—	—	—	—	7	2	—
do. gelber	8	17	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	6	27	—
Roggen	6	7	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—	5	17	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps................	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winter-Rübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommer-Rübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	37	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 21. November.

Roggen 59½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43, Raps 104, Rüböl $22\frac{5}{12}$, Spiritus 18⅓.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco $18\frac{1}{6}$ B., 18 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
dito dito 16 „ 14 „ 8 „ G.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und catarrhalischen Leiden 2c.** — Verkauf in Breslau bei Herren **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15. [6152]

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.